

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Kulzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 967.  
Kulzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Wechselkurs. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die Postämter 22 Hauptstellen und in den benachbarten Samorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Bekanntschaften; 2 Mt. für auswärtige Bekanntschaften. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 135.

Wiesbaden, Donnerstag, 21. März 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1907

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,  
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,  
bei den Ausgabe-stellen,  
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Südwestafrika.

In der weiteren Öffentlichkeit wenig bemerkt, wurde dieser Tage eine kaiserliche Kabinettsorder bekannt, welche den Kriegszustand in Südwestafrika mit dem 1. April als beendet erklärt und im Zusammenhang damit die weiteren militärischen Anordnungen trifft. Und doch, wie inhaltlich schwer ist dieser Befehl und welche Erinnerungen weckt er! Drei Jahre hat der Kampf gedauert, zahlreiche Söhne Deutschlands haben den Boden mit ihrem Blute getränkt oder infolge der durch den Aufenthalt erworbenen Krankheit ihr Leben lassen müssen. Vermüdet liegt ein großer Teil des Landes da und es wird jahrzehntelanger Mühen bedürfen, um die Kolonie einer Blüte entgegenzuführen. Schwere Zeiten liegen hinter uns und man mußte zeitweise fast verzweifeln, ob es je gelingen würde, den Aufstandes Herr zu werden. Es fehlte nicht an Stimmen, welche in voller Erkenntnis der Sachlage an der Kriegsführung scharfe Kritik übten. Aber Kolonialkriege können eben nicht in Vergleich mit europäischen Feldzügen gestellt werden und man hat ja auch bei anderen Völkern, speziell den Engländern in Südafrika, beobachten können, daß man jahrelanger Anstrengungen bedürfte, um die unbotmäßigen Eingeborenen wieder zu unterwerfen. Das ungünstige Gelände brachte für unsere Soldaten schwere Anstrengungen und Entbehrungen. Daß sie unter allen Umständen doch so wacker ausgehalten und sich ihrer Väter würdig erwiesen, dafür gebührt ihnen der ungeschmälerte Dank der gesamten Nation, wie er auch mehrfach im Reichstage bereits ausgesprochen worden ist.

Über den eigentlichen Ursprung des großen Aufstandes heute lange Betrachtungen anzustellen, ist kaum am Platze, es genügt zu konstatieren, daß von Seiten der Verwaltung schwere Fehler gemacht worden sind, und wie fast jedes böse Ereignis etwas Gutes in

sich birgt, so hat uns der Gang der Dinge in Südwestafrika neben dem Fiasko unserer bisherigen Kolonialpolitik die Aussicht auf einen völligen Wechsel des Systems gebracht, die gleichzeitig die Hoffnung in sich birgt, daß auch für unsere so viel geschmähte Kolonien bessere Zeiten hereinbrechen werden. Das militärische und bürokratische Prinzip soll nicht mehr so in den Vordergrund treten, sondern in die ihm gebührenden Grenzen zurückgewiesen und der kaufmännischen wie wirtschaftlichen Seite soweit es irgend möglich das Hauptfeld eingeräumt werden. Aber nicht nur in den Anschauungen der Regierung ist ein Wandel eingetreten, sondern auch in manchen Kreisen, welche aus erklärlichen Gründen der Kolonialpolitik fernstanden, ist ein solcher zu verzeichnen, nachdem man eben gesehen, daß mit den bisherigen Grundfäden gebrochen werden soll. Insbesondere ist es erfreulich, daß man künftig den Bahnbauten in den Kolonien, welche bisher im Reichstage keine Freunde fanden, mehr Interesse entgegenbringen wird, weil eine Mehrheit vorhanden ist, welche die Überzeugung hat, daß eine wirtschaftliche Erschließung und daraus resultierende Blüte unserer Schutzgebiete nur durch Verbesserung der Verkehrswege möglich ist. Daß diese Mehrheit sich endlich im Reichstage gefunden, daran ist indirekt Südwestafrika gleichfalls schuld, nachdem es infolge Ablehnung der notwendigen Kredite zur Reichstagsauflösung gekommen war.

Nach dem 1. April soll nun wieder der Friedenszustand in Südwestafrika eingerichtet werden, und wenn auch zeitweilig noch Verfolgungsgesuche gegen einzelne Banden zu verzeichnen sein werden, so kann doch die Arbeit einziehen, um der Kolonie eine aussichtsreiche Entwicklung zu sichern. An ihrer Spitze steht jetzt ein Mann, der die Verhältnisse in Südafrika seit Jahren genau kennt, und das Kolonialamt wird jetzt von einer Persönlichkeit geleitet, welche eine Gewähr dafür bietet, daß unter anderen Grundfäden, wie bisher, in unsere Kolonialpolitik ein Aufschwung kommen wird.

## Deutsches Reich.

\* **Beamtenaufbesserungen in Württemberg.** Die Regierung hat den Ständen die Vorlage über die Beamtenaufbesserungen übergeben. Die Vorlage sieht nach dem „Staatsanzeiger“ eine Erhöhung des Wohnungsgeldes um durchschnittlich 60 Prozent des bisherigen Betrages und eine Änderung der bisherigen Einteilung in Klassen vor. Außerdem sollen die Unterbeamten, die Volksschullehrer und Lehrerinnen, sowie die Landjäger eine dauernde Zulage von 50 Mt. mit Rückwirkung vom 1. Oktober vorigen Jahres an erhalten. Der gesamte Aufwand, den die Beamtenaufbesserung erfordert, beträgt 4 380 047 Mt. im ersten und 3 756 127 Mt. im zweiten Jahre. Für den Hauptfinanzetat 1907/08 ergibt sich nunmehr eine ungedeckte Mehrausgabe von 570 046 Mt., welche in Erwartung späterer Deckung durch Überschüsse

des Rechnungsjahres 1906 aus dem Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse vorgeschossen werden soll.

\* **Der Fall Damaskus.** Wegen den Vorstößen des Bundes deutscher Bodenreformer Adolf Damaskus, den Herausgeber des Organs der deutschen Bodenreformer „Die deutsche Volkstimme“ waren, zum Teil im Zusammenhang mit seiner Sonderkandidatur im ersten Berliner Reichstagswahlkreise von einer kleinen Mitgliedergruppe heftige Angriffe persönlicher Art erhoben worden, die in der Forderung seines Ausschlusses gipfelten. In der Hauptversammlung des Bundes wurde die Grundlosigkeit dieser Angriffe festgestellt und die Angreifer erklärten, nicht ganz freiwillig, selbst ihren Austritt aus dem Bunde. Es zeigte sich, daß in dieser Kampforientation persönlicher Zank und Klatsch einen ergiebigen Boden haben. Von allgemeinem Interesse ist die Erklärung Damaskus, daß im Reichstage zurzeit 19 Anhänger der Bodenreform seien. Man darf sie wohl in der Mehrzahl in der Wirtschaftlichen Vereinigung suchen.

\* **Das Grubenunglück in Klein-Rosfeld hat Anlaß zu zwei Interpellationen im Reichstage gegeben; eine geht vom Zentrum, die andere von den Sozialdemokraten aus: Die Zentrumsinterpellation lautet: Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: 1. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, Mitteilungen über die Ursachen des Grubenunglücks in Klein-Rosfeld (Lothringen) vom 15. März d. J. zu machen? Sind insbesondere auf Grund der Erfahrungen beim Grubenunglück vom 28. Januar d. J. zu Reden genügende Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Schlagweitem und Kohlenstaubelexplosionen in den lothringischen Gruben getroffen worden? Welche Maßnahmen sind beabsichtigt, um in Zukunft solche Katastrophen zu verhüten? 2. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die Bestimmungen des Berggesetzes für Elsaß-Lothringen vom 16. Dezember 1873, §§ 142 ff. (Knappheitskassen usw.), zur vollen Durchführung zu bringen? — Die Sozialdemokraten richten an den Reichskanzler folgende Anfrage: Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 25. Mai 1906 eine Resolution beschlossen, die den Herrn Reichskanzler ersucht, das Reichsversicherungsamt zu veranlassen, Untersuchungen über die bestehenden Einrichtungen und Vorschriften zur Verhütung von Feuers- und Explosionsgefahren im Bergbau zu veranlassen. Bezugsnehmend darauf stellen wir die Anfrage: Ist der Herr Reichskanzler bereit, nähere Mitteilungen zu machen über die in Verfolg des betreffenden Reichstagsbeschlusses von der Reichsregierung eingeleitete Untersuchung, und welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu veranlassen, um Katastrophen wie die auf den Bechen „Borussia“ bei Dortmund, „Neben“ bei Saarbrücken und „Willemin“ bei Klein-Rosfeld möglichst zu verhüten?**

\* **Abkündigung des Postbestellgeldes.** Der Reichstag hatte früher beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, zur Verbilligung des Paket- und Postanweisungsvorkehres die Abschaffung des Bestellgeldes vorzubereiten und dem

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Allerlei aus der guten alten Zeit.

Es ist schon häufig darauf hingewiesen worden, daß „die gute alte Zeit“ in gar vieler Hinsicht hinter der jetzigen zurücksteht, die heutige nicht nur weit humaner geworden, sondern vor allem die Sitten und Gebräuche sich milder und besser gestaltet, die Sauberkeit, die Hygiene ganz außerordentliche Fortschritte gemacht haben. In unseren Tagen sind so viele Instrumente, Apparate, so viele Vorrichtungen entstanden, um gegen die Kälte, die Wärme, den Staub, die Ansteckungsgefahr usw. zu schützen, daß das Leben viel bequemer und sonniger geworden ist. Wenn auch eine Menge Erfindungen darauf abzielt, wie der Mensch am leichtesten und schnellsten aus diesem Dasein in ein jenseitiges besseres zu befördern sei, so hat man doch mindestens ebenso zahlreiche gemacht, die eine Verlängerung und Verschönerung des Lebens bezwecken.

Vergleichen man z. B. die Bequemlichkeiten und hygienischen Einrichtungen, die vor hundert Jahren an den elegantesten, galantesten und luxuriösesten Höfen herrschten, mit denen, die heute jedes Hotel nicht nur in den Städten, sondern auf den höchsten Alpen Gipfeln, in Kairo oder Luxor bietet, so ergreift einen fast ein Gefühl des Mitleids mit den Armen, die unter so ungünstigen, wie wir jetzt selbst finden würden, unerträglichen Bedingungen hausen mußten. Und selbst noch vor 50 Jahren waren die Reisenden gezwungen, ihre Route nach den Poststationen und wenigen und unbequemen Gasthäusern einzurichten, während jetzt sofort die prächtigsten Hotels mit Telephon, Fahrstuhl,

Bädern usw. überall erstehen, wohin sich nur ein wenig der Weg der Reisenden richtet.

Aber auch die Reinlichkeit ist eine Erfindung, die der Neuzeit angehört, sie ist jünger als die der Dampfmaschinen und des Telephons. „Reinlichkeit ist kein Zauber“, jagte die Frau des Marschalls Leschbre, die unter dem Namen Madame Sans-Gêne so bekannt geworden ist. Das Altertum hat die Reinlichkeit gekannt, aber das Mittelalter und mehr als 3 Jahrhunderte der Neuzeit hatten sie vergessen.

Die Straßen selbst der bekannten Metropolen wurden nie gefegt, soweit es nicht der Wind und der Regen besorgten. Dagegen wurde aller Schmutz einfach auf dieselben geworfen, wie dies in manchen südlichen Städten selbst heute noch geschieht.

Badestuben oder öffentliche Badeanstalten gab es früher nicht. Im Sommer begab man sich wohl an das Meer oder an einen Fluß und tauchte den Körper in die Fluten, im Frühling, Herbst und Winter aber nahmen höchstens Kranke Bäder als eine Kur. Die Kupferwannen, die einige Schaupielertinnen in Paris kurz vor dem Ausbruch der Revolution besaßen, wurden als ein Beweis ihrer leichten Sitten angeführt.

Die Höfe des 16. und 17. Jahrhunderts scheinen uns aus den Erzählungen, Bildern, Schilderungen der damaligen Zeit Muster der Eleganz und Schönheit gewesen zu sein, ganz besonders der französische. Aber in Wirklichkeit herrschte nach unseren heutigen Begriffen überall die größte Unsauberkeit; die Königin Margot z. B. erzählt, daß sie sich einmal in der Woche die Hände wusch. In einem Werke, das aus späterer Zeit stammt, wird geraten, sich des Morgens das Gesicht mit einem weichen, weichen Tuch abzureiben, aber kein Wasser zu benutzen, das der Haut nur schädlich sei. Selbst der König, ihr Mann, bediente sich nie desselben

und es war schon ein großer Fortschritt, als er des Morgens Spiritus auf ein Leinwandstück goß, um sich damit schnell über Hände und Gesicht zu waschen.

Ehe die Perücken eingeführt wurden, die bekanntlich lange Zeit elegante Herren und Damen trugen, wurden die Haare zu so künstlichen Frisuren getrimmt, daß, um diese nicht jeden Tag anzufertigen und pudern zu müssen, viele das Haupt abends in große Futterale betteten. Als daher die Perücken aufkamen, haben sie jedenfalls diese Märtyrer der Mode mit Freuden begrüßt. Jeder Beruf und jede Klasse hatte bestimmt vorgegebene, in einem Werke, das in 1757 erschien, werden nicht weniger als 57 verschiedene Arten aufgeführt. Die französische Revolution machte diesem Gebrauch ein Ende, indem sie die Köpfe samt den Perücken abschnitt, und als Napoleon wieder die Republik beseitigte, kehrte er zu dem alten Gebrauch nicht mehr zurück, sondern ließ sich regelmäßig die Haare scheeren. Die Perückenmacher sind ihm jedenfalls deswegen gram gewesen, der Hygiene ist es aber zugute gekommen, da sein Beispiel natürlich Nachahmung fand.

Die Sitten, welche bei Tisch selbst in der feinsten Gesellschaft beobachtet wurden, würden heute als barbarische bezeichnet werden. Die Hände dienten lange an Stelle der Gabeln, man trank aus einem gemeinschaftlichen Becher und auch sonst ließ die Sauberkeit vieles zu wünschen übrig.

Man vermist nicht, was man nie gekannt hat und so waren unsere Vorfahren wahrscheinlich nicht unglücklicher oder unzufriedener, als wir es sind, aber alle Fortschritte auf hygienischem Gebiet müssen doch als bedeutende Verbesserungen begrüßt werden und, wie man auch sonst darüber denken mag, darin ist unsere Zeit der guten alten voraus, hat sie mit einem gewaltigen Sprung weit hinter sich gelassen. B. Waldau

Reichstag eine Übersicht über die voraussichtlichen finanziellen Wirkungen dieser Maßregel zu unterbreiten. Diese Übersicht ist dem Reichstag sehr ausgefallen. Danach ist das Postgeld unter Zugrundelegung der Verkehrszeit für 1905 auf 17,1 Millionen Mark zu veranschlagen. Würde das Postgeld abgeschafft, so entfielen für die Postkasse ein Einnahmeausfall von rund 17 Millionen Mark. Seit dem 1. Dezember 1906 ist bereits die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Wertangabe nach dem Landbestellbezirke von 10 auf 5 Pf. für das Stück ermäßigt, d. h. der Ortsbestellgebühr gleichgestellt. Aus dieser Herabsetzung des Postgeldes ist nach dem Verkehrsumfange für 1905 ein Jahreseinnahmeausfall von rund 370 000 M. zu erwarten.

**\* Christlichsoziale im Ruhrrevier.** Aus Essen wird uns geschrieben: Am Sonntag ist hier ein christlichsozialer Verband für die sechs großen Reichstagswahlkreise des rheinisch-westfälischen Industriebezirk geschaffen worden. Den Vorstand bilden die Reichstagsabgeordneten Wehrens, Parteisekretär Rafflenbeul und Gewerkschaftssekretär Jamorski. Rafflenbeul wird zugleich das Partei-Wochenblatt redigieren, das geschaffen werden soll. Endlich wurde die Anstellung eines besoldeten Parteisekretärs in Aussicht genommen. Wichtiger als diese technischen Beschlüsse ist die Tendenz der Verbandsgründung. Sie kehrt ihre Spitze gegen die Nationalliberalen, die der Gegenstand sehr heftiger Angriffe waren. An den Phrasen der Redner beruhten sich die christlichsozialen Führer darauf, daß man schließlich aus ihrer Stimmung hätte schließen können, den Christlichsozialen gehöre das Ruhrrevier. Tatsächlich können sie höchstens in einigen Wahlkreisen (Bochum, Dortmund, Duisburg) bewirken, daß statt der Nationalliberalen das Zentrum in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten kommt. Unter solchen Umständen verläßt die ganze christlichsoziale Aktion in krummen Linien und findet nur den Beifall kirchlicher Fanatiker und einiger anderen Querköpfe.

**\* Lohnbewegung der Schneider.** Der Hamburger Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe, dem etwa 70 Betriebe angehören, wendet sich in einer Bekanntmachung an die Kundschaft, in welcher er wegen des Ausstandes der Gehilfen bei nicht prompter Beförderung um Rücksicht bittet. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 1200. Diejenigen Betriebe, die dem Verband nicht angehören und etwa 2000 Arbeiter beschäftigen, werden vom Ausstand nicht betroffen. — In Mannheim hat sich die Situation in der Lohnbewegung der Schneider erheblich zugespitzt, da die beiden Schneidermeistervereinigungen zu gemeinsamem Vorgehen sich zusammen geschlossen haben. Die zwei größten Firmen am Platz, die sich zu einer 10prozentigen Lohnerhöhung bereit erklärt hatten, haben nun ebenfalls ihre Gehilfen ausgesperrt. 15 kleinere Geschäfte haben die Forderungen bewilligt. Die christlichen Gewerkschaftler haben sich mit den sozialdemokratischen Gewerkschaftlern solidarisch erklärt.

**\* Gegen die Schiffsabgaben.** Der heftigste Handelskammeritag hat folgenden Antrag der Handelskammer Mainz zur Frage der Schiffsabgaben zum Beschlusse erhoben: Der heftigste Handelskammeritag gibt wiederholt der von den einzelnen Kammern schon des öfteren ausgesprochenen Überzeugung Ausdruck, daß die Einführung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen nach der Verfassung und nach bestehenden internationalen Verträgen unzulässig und daß sie auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zu verwerfen ist. Er steht in dieser Hinsicht völlig auf dem Boden der Erklärung, die in der Versammlung zu Mannheim am 16. Februar d. J. einstimmig zur Annahme gelangte. Der heftigste Handelskammeritag verurteilt die Art und

Weise, in der seit mehr als drei Jahren die Frage der Einführung von Schiffsabgaben, die noch am 10. Dezember 1903 von dem Herrn Reichsfiskus als eine „theoretische Streitfrage“ bezeichnet wurde, welche durch die deutsche Reichsverfassung dem Gebiete der Reichsgesetzgebung vorbehalten ist und bei der auch bestehende vertragmäßige Abmachungen mit den betreffenden Staaten in Betracht kommen würden“, behandelt worden ist. Er erachtet es als einen unhaltbaren Zustand, daß in Widerspruch zu der Meinung der bedeutendsten Staatsrechtslehrer und in Widerspruch zu einer fast vierzigjährigen Praxis der Versuch unternommen wird, auf einem anderen Wege als auf dem der Abänderung der Verfassung und der bestehenden Verträge, nämlich durch Verhandlungen und Vereinbarungen mit einzelnen Bundesstaaten und durch die Gewährung besonderer Vergünstigungen an diese, die Schiffsabgaben einzuführen. Dies Verfahren erschüttert das Vertrauen in die Rechtsbeständigkeit der wichtigsten Grundlagen des Staatswesens und hat deshalb die größte Verunsicherung hervorgerufen. Der heftigste Handelskammeritag richtet an die Verbündeten Regierungen die dringende Bitte, möglichst bald eine Erklärung dahin abzugeben, daß die Einführung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen, die künstlich vertieft worden sind, eine Frage ist, die nur auf reichsgesetzlichem Wege geregelt werden kann.

**\* Ein Rheinisch-westfälisches Getreideschiedsgericht** soll gegründet werden. Der „Cölnischen Zeitung“ wird hierzu unterm 20. März aus Düsseldorf gemeldet: Hier hat gestern auf Einladung der Düsseldorfer Handelskammer eine Versammlung von Vertretern der Getreidebörsen, Getreidevereine, sowie der am Getreidehandel interessierten Handelskammern stattgefunden, um über die Gründung eines besonderen rheinisch-westfälischen Getreideschiedsgerichts zu beraten, das neben dem Rotterdamer Schiedsgericht zur Entscheidung von Streitigkeiten aus überseeischen Getreidegeschäften dienen soll. Es wurde beschlossen, ein solches Schiedsgericht mit dem Sitz in Duisburg einzurichten. Die Träger dieses Schiedsgerichts und Wahlkörperchaften dafür sollen folgende sein: Verein der Rheinisch-Westfälischen Getreideimporteure in Duisburg, Verein der Rheinisch-Westfälischen Getreide-Exporteure in Düsseldorf, Verband Deutscher Müller in Elberfeld, Verein der Klein- und Grohhändler, Verein Deutscher Handelsmüller und als sechste Gruppe die Getreidebörsen in Duisburg, Essen, Dortmund, Köln, Krefeld und Neuf. Die 5 erstgenannten Vereine sollen 1/2 die Vorkörperschaften der sechsten Gruppe das letzte Drittel der Gesamtzahl der Schiedsrichter wählen. Die Zahl der Schiedsrichter soll mindestens 30 betragen. Mit der Durchführung der Beschlüsse im einzelnen wurde als vorläufige Geschäftsstelle der Verein Rheinisch-Westfälischer Getreideimporteure beauftragt.

**\* Die Hamburger Schanerleuten-Aussperrung.** Unter dem Konflikt im Hafen leidet die Expedition der Schiffe ganz erheblich. Die Anzahl der auf Entladung oder Beladung wartenden Schiffe nimmt täglich zu. Vorgestern waren 202 Dampfer und 52 Segelschiffe im Hafen, gestern war ihre Zahl auf 212, bezw. 54 gestiegen. — In der vorgestrigen Sitzung des Hamburger Hafenbetriebsvereins unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie Ballin erklärte gegenüber den verschiedenen Klagen über ungenügende Beschaffung von Ersatzkräften an Stelle der entlassenen Schanerleute derselbe, daß völliger Ersatz von auswärts in der kurzen Zeit nicht möglich war. Jedenfalls werde bis zum Schluß der zweiten Woche angemessener Ersatz beizubringen können. Es wurde beschlossen, auf dem beschrittenen Wege zu beharren.

### Ausland.

#### Niederlande.

Wie im Haag verlautet, wird Herr Deterdingh, Direktor der königlichen Petroleumgesellschaft, sich nach New York begeben, um mit den Standard Oil-Interessenten wegen einer Regulierung der Petroleumpreise im fernem Osten zu verhandeln.

#### Portugal.

Das Oberhaus nahm mit 51 gegen 38 Stimmen das neue Preßgesetz an, welches die „Freiheit“ der Presse „einschränkt“.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. März.

#### Der Fiskus als Städtegründer.

In unserer unmittelbaren Nähe hat man Gelegenheit, die preussisch-hessische Eisenbahnbehörde als Städtegründerin zu beobachten. Seit die Arbeiten an der Station Curve insofern ihren Abschluß gefunden haben, als das neue Bahnhofdienstgebäude mit den dazu gehörenden Baulichkeiten in Betrieb genommen wurde, wächst um den Bahnhof ein neuer Stadtteil empor, der seiner Ortszugehörigkeit nach zu Biebrich gehört. Noch vor etwa drei Viertel Jahren war in der Nachbarschaft des alten, jetzt vom Erdboden verschwundenen Dienstgebäudes nur ein Haus; die unvermeidliche Wirtschaft; dann konnte man gute 10 bis 15 Minuten gehen, ehe man entweder in Biebrich oder im hessischen Arndenburg die ersten bewohnten Häuser erreichte. Heute stehen unmittelbar am Bahnhof bereits fünf dreistöckige Wohnhäuser, von denen drei bewohnt sind, das vierte bald im Innern vollendet ist und das fünfte der Fertigstellung im Rohbau entgegengeht. Weitere Baupläne sind in der Richtung nach Biebrich abgesteckt, und da die Frankfurterstraße nach Station Curve hin immer weiter ausgebaut wird, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, da man Bahnhof Curve — oder wie man in Biebrich sagt: Hauptbahnhof Biebrich — im geschlossenen Strahenzug erreicht. Die angeblich am 1. Mai in Betrieb zu nehmende elektrische Bahnlinie wird wahrscheinlich die Bautätigkeit wesentlich beeinflussen.

Zumeist werden in dieser Gegend, dem Wohnbedürfnis entsprechend, nur Häuser mit Mittelwohnungen gebaut; werden die Quartiere doch meist von Bahnbeamten und Bahnarbeitern, von Gewerbetreibenden, Industriearbeitern und Kleinkaufleuten bezogen. Trotzdem aber werden die Häuser mit allem Komfort der Neuzeit, natürlich den kleineren Verhältnissen angepasst, ausgestattet und in den modernen Formen der leider vielfach mißverstandenen jüngsten Bauweise gehalten. Die Wohnungen — Ein-, Zwei-, selten Dreizimmer-Quartiere — sind mit Wasserleitung, Gas, elektrischem Licht, W.C., Bad versehen und haben das übliche Zubehör in ausreichendem Maße. Sie gewähren ein behagliches, in gewisser Beziehung komfortables Wohnen, wie es die gleichen Bevölkerungskreise noch vor zehn Jahren nicht kannten und sind — wie überall — so auch hier ein nicht zu unterschätzender Bundesgenosse im Kampf gegen das Brittanienleben, weil sie die Freude an der eigenen Häuslichkeit wecken. Die Stadt Biebrich erfährt durch diese Bautätigkeit eine ganz wesentliche dankliche Erweiterung, zu der sich durch anhaltenden Zuzug auswärtiger Beamten, Gewerbetreibenden und Arbeiter auch ein entsprechendes Wachstum der Bevölkerung gestellt. Es entwickeln sich dadurch ganz neue Wirtschaftstendenzen, die befruchtend auf das geschäftliche Leben des Platzes wirken.

### Aus Kunst und Leben.

#### Bernard Shaw als Theaterkritiker.

George Bernard Shaw ist bekanntlich, bevor er als Dramatiker seine Erfolge errang, lange Jahre hindurch als Kritiker und Journalist tätig gewesen und hat so auch in den Jahren 1895 bis 1898 für die „Sarturden Review“ Theaterkritiken geschrieben. Sehr wohl hat sich der Spötter bei diesem ernsthaften Geschäft nicht gefügt; er erzählt in der Vorrede zu seinen „drei Stücken für Puritaner“ mit komischer Übertreibung von dem traurigen Erfolg, den dieser dreijährige Theaterbesuch bei ihm hatte: „Das Theater ließ mich zusammenbrechen wie den kümmerlichsten Schwächling. Ich sank unter ihm zusammen wie ein Kind, das man mit Stürkemehl aufgezogen hat. Meine Knochen fingen an zu schwinden, ich fiel aus allen Höhen herunter und zerbrach mir die Glieder in Stücke. Die Ärzte sagten: „Der Mann hat 20 Jahre hindurch kein Fleisch gegessen; er muß welches essen oder sterben.“ Ich sagte: „Der Mann ist drei Jahre lang in Londoner Theatern gegangen; davon ist seine Seele krank geworden und jede Nahrung unbedenklich für seinen Körper.“

Es ist nicht ohne pikanten Reiz, daß diese Kritiken des jungen Schriftstellers nur, da er als Persönlichkeit und Dichter so große Bedeutung erlangt hat, soeben unter dem Titel „Dramatische Meinungen und Verfassungen“ neugedruckt werden. James Huneker, der seine Essays, hat sich der Mühe unterzogen, diese „Causentien über das Theater“ mit einer hübschen Einleitung herauszugeben. Sie bieten einen interessanten Beitrag zu der Erkenntnis von Shaws Wesen und Eigenart. Der Dichter der „Candida“ ist auch als Kritiker völliger Individualist und Impressionist, der keine objektiven Werte gelten läßt, sondern den Leser nur mit seiner höchst persönlichen Meinung bekannt macht. Er spielt in seinen Kritiken selbst eine mindestens ebenso wichtige Rolle wie die von ihm behandelten Autoren und verabsäumt nicht, mit der ihm eigenen Selbstachtung sein Ich in das rechte Licht zu setzen, nennt sich „einen höchst gewandten und sehr interessanten Zuschauer“ und fixiert sein Programm mit den Worten: „Ich will euch er-

zählen, was ich persönlich denke und fühle, wenn ich ins Theater gehe.“

Aber eins will Shaw sein: unbedingt ehrlich. Es ist sein Instinkt, so konstatiert er fast mit Bedauern, immer sagen zu müssen, was er empfindet. „Wenn mein eigener Vater Theaterdirektor wäre und sein Leben davon abhinge, daß günstige Notizen über seine Vorstellungen in die Zeitungen kämen, so würde ich mich zur Waife machen, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, wenn er schlecht spielte. Ich bin das willenlose Opfer dieses meines Instinktes. ... Ich spare keine Mühe, um meine Unmenslichkeit zu mildern, indem ich versuche, aus meinen Artikeln alles zu entfernen und herauszufreichen, was Schmerz verursachen kann, ohne etwas Gutes zu wirken. Diejenigen, die denken, daß das, was ich sage, streng oder sogar böshaft sei, sollten erst einmal das sehen, was ich nicht sage!“

Die literarische Bedeutung der Shawschen Kritiken liegt in seinem mannhaften Eintritten für Ibsen, der damals bei dem englischen Publikum noch großem Widerspruch begegnete. Die englischen Dramatiker kommen weniger gut fort. Für Pinero kann Shaw keine Bewunderung aufbringen; er nennt ihn „nur einen geschickten Schilderer von Leuten, wie sie die Durchschnittsmenschen sehen und beurteilen, keinen Deuter von Charakteren.“ Größere Begehung, eine schöpferische Phantasie, erfinderischen Humor, gute Beobachtung spricht er den Stücken von Henry Arthur Jones zu, dessen Werke zwar viel schlechter seien als die seiner Mitbewerber, „aber gerade so wie eine Reihe Menschen schlechter ist als eine Reihe Laternenpfähle, die eine erstklassige Firma liefert.“

Ein amüsantes Urteil über die Schauspielerin Villah McCarthy, die jetzt im Court-Theatre erste Rollen spielt und Heldinnen Shawscher Stücke mit Vorliebe verkörpert, hat der Dichter nicht fortgelassen, obwohl ihn die Zukunft lägen strakte. „Es ist mir ganz klar“, so schrieb er damals, 1895, „daß sie, wenn sie nicht noch schnell einen reichen Gentleman heiratet, der aus Prinzip das Theater spielen mißbilligt, nicht inskande sein wird, auf der Bühne ihr Brot zu verdienen.“ Überall blitzt aus diesen Blättern das Witzfeuerwerk des späteren Shaw bereits auf; es funkelt von lehrerischen Anschauungen über Liebe,

Ghe und Menschenrechte, von scharf geformten Aperçus. „Es ist das Zeichen des Künstlers, daß er nicht arbeiten will“, liest man z. B., oder: „Ein Charakteristischer ist einer, der nicht spielen kann und deshalb ein eifriges Studium aus Verkleidungen und Bühnenmäßen macht, durch die wirkliches Spiel auf eine groteske Weise gehandelt werden kann.“

\* Das Grab Charlotte v. Stein wird, so schreibt man den „Münch. N. N.“ aus Weimar, wieder hergestellt. Bekanntlich hat die Stadt Weimar die Mauer, an der das Schardische Erbgrabnis mit Frau v. Steins Ruhestätte liegt, aus „Verkehrsrücksichten“ im Jahre 1803 durchbrechen lassen und einen Verbindungsweg vom alten zum neuen Friedhof hindurchgelegt. In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat einstimmig, einem Besuche der Goethe-Gesellschaft zuzustimmen, nach dem das Grab in seiner ursprünglichen Gestalt an der aufs neue geschlossenen Mauer wiederhergestellt werden soll. Die Goethe-Gesellschaft geht außerdem noch mit dem Plane um, der Frau v. Stein an der Stelle ein Denkmal in irgend einer Gestalt zu errichten.

\* Zwei bisher unbekannte Bilder Grünewalds, des großen Koloristen unter den alten deutschen Malern, glaubt Christian Rauch, wie er in der „Kunstchronik“ mitteilt, in den Flügelbildern des Nikolaus-Altars in St. Lorenz in Nürnberg festgestellt zu haben. Sie sind um so interessanter, als sie ein Bindeglied darstellen würden zwischen dem berühmten Bild der Alten Pinakothek „Die Unterredung des heiligen Erasmus und Mauritius“, das bisher nicht ganz leicht mit den übrigen Werken des Meisters zusammenzubringen war, und dem Hohenheimer Altar in Hofheim. Die Bilder, die die heiligen Nikolaus und Ladislaus darstellen und 1,94 : 0,55 Meter groß sind, zeigen, wie Rauch in einer eingehenden Farbenanalyse darlegt, das Bewußt auf Lösungen spezifisch malerischer Probleme in Licht und Farbe ausgehende Können des großen Malers; in der Wahl der Farben hängen sie auch auf das engste mit den Flügeln des beglaubigten Altarbildes in der Maria-Schneekapelle in Michelfeld zusammen, die die heiligen Martin und Georg darstellen und bei denen genau dieselben Farben auf demselben Grunde leuchten.

Wenn auch die Dienstbauten auf Station Curve seit Monaten schon in Benutzung genommen sind, so sind die Bahnhofsbauarbeiten noch lange nicht beendet. Am Geleiseförderer wird immer noch emsig gebaut, und in mancher Richtung werden auch die vorhandenen Bauarbeiten, die dem Verkehr des Publikums dienen, ausgestaltet werden müssen. Erst vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle auf manche Mängel aufmerksam gemacht, und indessen hat man auch im Abgeordnetenhaus auf die unzulänglichen Verhältnisse hingewiesen. Die Mainzer Direktion und das Verkehrsministerium werden nicht mahnen können, diese Mängel zu prüfen und sie abzustellen.

Indessen ist wenigstens die Überführungsbauarbeiten über den Bahnhof so weit fertiggestellt, daß sie vor einiger Zeit für den Fußgängerverkehr freigegeben werden konnte. Das städtische Bauwerk überspannt den ganzen Geleiseförderer der Staatsbahn, Straßenbahn und der Fabrikseilbahn. Gegenwärtig werden die Längsseiten der Brücke mit mannshohem Bohlenwerk verkleidet, wie es bei solchen Überführungen vielfach üblich ist. Es sollen Störungen des Verkehrs durch Mutwilligkeiten, es soll Selbstmordgefahren vorgebeugt werden. Man kann über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen geteilter Meinung sein, aber unsere Behörden halten es doch nun einmal mit der Vorsicht. Mit den letzten Brückenarbeiten Hand in Hand gehen die Arbeiten zur Herstellung der Zufahrtswege. Von Viebrich wie von Umburg führen zwei lange nach der Straßenseite ausgemauerte Rampen von der Landstraße zur Brücke hinauf. Die Zufahrtsrampen, deren langer Teil nach Umburg führt, sind breit genug, um Fuhrwerken das Ausweichen zu gestatten. Der Fuhrweg wird gut gepflastert, so daß sich eine vorzügliche Fahrbahn ergeben wird, an deren Herstellung gegenwärtig zahlreiche Hände arbeiten. Leider sind die Zufahrtswege in dem senkseitigen Gelände in einem sehr unpassierbaren Zustand. Ehe die Brücke für den Fuhrverkehr in nennenswerter Weise in Betracht kommen kann, wird man auch diese Fahrstraßen ausbauen oder besetzen müssen.

So entwickelt sich die neue Station Curve sehr rasch zu einem nicht unwichtigen Ortsgebiet, dessen Schöpferin im wahren Sinne des Wortes die Eisenbahnverwaltung war. Diese Entwicklung zu fördern, geben sich alle beteiligten Kreise die lebhafteste Mühe, nur die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ treibt wieder Eigenbrödelerei. Sie hatte zugefagt, nach Fertigstellung der Brücke auf der Strecke Wiesbaden-Curve-Mainz gegenüber oder unweit der Station eine Haltestelle zu errichten. Die Brücke ist seit längerer Zeit bereits dem Fußgängerverkehr erschlossen, aber die Haltestelle der „Elektrischen“ fehlt noch immer. L. A.

**Nicht Badestuben — Brausezellen!**

Man schreibt uns: Sie haben vor kurzem eine Lauge dafür eingelegt, jede Wohnung mit einer Badestube auszustatten. Leider scheitert die Erfüllung dieser idealen Forderung an der harten Wirklichkeit. Die enormen städtischen Wohnungspreise lassen es nicht einmal zu, das allerschlimmste Wohnungsseklend ohne weiteres abzuschaffen. Wo soll da bei Kleinwohnungen der immerhin ansehnliche Raum für Badzwecke herkommen? Weiter fallen die beträchtlichen Kosten für die Badeeinrichtung, für Wanne, Badesofen und Röhrenleitungen ins Gewicht. Geldunge es, Badesinrichtungen zu schaffen, die mit allergeringstem Raumanspruch den Fortfall von Badewanne und Badesofen vereinigen, so wäre damit ein ideales Hausbad für den kleinen Mann gefunden. In der Brausezelle, die sich ja längst unter den öffentlichen Bädern und unbeschrifteten ersten Platz erstritten hat, tritt uns eine derartig ideale Bäderform entgegen. Allerdings haftet ihr ein Mangel an: sie läßt sich in den älteren Häusern während der kalten Jahreszeit nicht

ohne weiteres erwärmen; höchstens könnte ein kleiner Petroleumofen diesem Mangel abhelfen.

In Neubauten dagegen läßt sich bei jeder Wohnung bequem und ohne wesentliche Mehrkosten eine Brausezelle einrichten. Ihr genügt ein neben dem Klosett befindlicher, möglichst unmittelbar an die Küchenherdwand anstoßender Raum von etwa einem Quadratmeter Größe. Seine Erwärmung erfolgt durch ein Blechrohr bekannter Konstruktion, das an den Küchenherd angeschlossen ist. Der Fußboden ist zementiert, die Wände sind mit gutem Flankstrich versehen, die Abtrennung vom Klosett durch einen Vorhang von Leinwand. Vom Fußboden führt ein Abflußrohr nach dem Küchenabfluß. Das notwendige Wasser wird in dem in den meisten Küchenherden befindlichen, entsprechend vergrößerten Warmwasserfaß ohne besonderen Kostenaufwand und nebenher zubereitet und durch eine einfache Pumpeneinrichtung, die der Badende handhabt, in den Brausetrichter getrieben, wo es auf den Badenden herabregnet. Ein paralleles Kaltwasserrohr mit Stellvorrichtung ermöglicht Temperaturmischungen jeder Art. Ein besonderer Aufkleberaum ist nicht notwendig, weil das Bad in der Wohnung liegt.

Auf den hier mit wenigen Strichen gekennzeichneten Zellentypus passen alle die Vorzüge, die man dem Brausebad im allgemeinen nachrühmt: Der Charakter des entschlenderten wirkenden Reinigungsabades; die augenblickliche Gebrauchsfertigkeit, solange der Küchenherd im Betrieb ist; die einfache Handhabung; die enorme Billigkeit. Dem Wannenbad gegenüber hat bekanntlich das Brausebad noch große hygienische Vorteile aufzuweisen. Es schäumt nicht nur alle Schmutzstoffe energisch und schnell fort, sondern bietet in der Dusche ein ausgezeichnetes Abhärtungsmittel. Besonders wenn dem warmen Brauseregen ein kälterer folgt, wird eine lebhaftere Kontraktion der Hautgefäße und eine kräftige Erregung der Hautnerven bewirkt. Diese Hautnerven, welche die Gefäßtätigkeit regulieren, werden durch die Gewöhnung an die wechselnden Temperaturen des Wassers gleichzeitig geschult zur Reaktion gegenüber den Witterungsänderungen.

Also alles in allem: Nicht Badestuben, sondern Brausezellen sollten die allgemeine Baderform sein, und die Hausbesitzer sollten schon im Interesse der leichtesten Vermietbarkeit bei jeder, auch der kleinsten Wohnung, eine solche einfache Brausezelle einbauen lassen. E. Sch.

Die Abschaffung des Freigepäckes nach der neuen Tarifreform macht natürlich die Gepäckerfertigung wesentlich schwerfälliger als bisher. Das sogenannte „amerikanische Abfertungsverfahren“ von Gepäckerden im Gewicht bis zu 25 Kilogramm fällt fort. Damit jedoch den Reisenden auch in Zukunft die Annehmlichkeiten der beschleunigten Abfertigung von Gepäck in der Gewichtshöhe bis zu 25 Kilogramm gesichert werden, sollen für den Staatsbahnverkehr in besonders lebhaften Verkehrsverbindungen, in denen bisher Abfertigung mit vorgedruckten amerikanischen Gepäckscheinen stattfand, geldwerte Gepäckscheine eingeführt werden, d. h. Gepäckscheine, denen die Bestimmungssituation, die Wegvorschrift und der der Entfernung entsprechende Frachtwert (30 Pf., 50 Pf., bezw. 1 M. für Entfernungen bis zu 50, bezw. 100, bezw. mehr als 100 Kilometer) aufgedruckt sind. Um auch nach anderen preussischen Staatsbahnhaltungen, nach denen die geldwerten Gepäckscheine ausgedruckt nicht vorrätig sind, eine beschleunigte Abfertigung ausführen zu können, werden Blöcke mit Blankoscheinen im Werte von 20 Pf., 50 Pf. und 1 M. aufgelegt und in diese bei der Abfertigung die Bestimmungssituation, Wegvorschrift usw. eingetragen. Die neuen Gepäckscheine bestehen aus vier aneinander hängenden, perforierten Teilen: Stamm (der auf der Station zurückbleibt, auf welcher das Gepäck abgegeben wird), Radmeisterkarte, Gepäcker-

schein (für den Reisenden) und Bellscheitel (auf das Gepäckstück aufzukleben). Die Aufdruckweise gleicht derjenigen der bisherigen amerikanischen (sogenannten Rund-)Scheine. Für die Fälle, in denen Gepäckerden bis zu 25 Kilogramm in mehreren Stücken angepackt werden (ein Bellscheitel also nicht ausreicht), sind Blanko-Bellscheitel mit dem Vordruck der Abgangssituation vorgesehen, auf welche die Nummer, Bestimmungssituation usw. handschriftlich nachgetragen werden. Neue Abfertigungsvorschriften werden binnen kurzem erscheinen.

Unentgeltliche Rechtsauskunft. Wegen großen Andrangs der Rechtsuchenden in Langenschwalbach wird Geheimrat Meyer im 2. Quartal d. J. dort alle 14 Tage Rechtsrat erteilen, und zwar Donnerstags von 8½ bis 10½ Uhr vormittags am 4. und 18. April, 2. 16. und 20. Mai (Mittwochs ausnahmsweise wegen Froleichnam), 13. und 27. Juni. — Darnach gestaltet sich der Sprechstundenplan für die sieben Zweigstellen im 2. Quartal d. J. dahin: in Eltville: Montag, den 15. und 20. April, 13. und 27. Mai, 10. und 24. Juni, von 11½ bis 1 Uhr; in Riedesheim: Mittwoch, den 17. April, 8. Mai, 19. Juni, von 9½ bis 10½ Uhr; in Idstein: Montag, den 8. und 22. April, 6. Mai, 3. und 17. Juni, von 9 bis 10½ Uhr; in Königstein: Freitag, den 12. April, 3. und 24. Mai, 14. Juni, von 10½ bis 12 Uhr; in Langenschwalbach: Donnerstag und Mittwoch, den 4. und 18. April, 2. 16. und 20. Mai, 13. und 27. Juni, von 8½ bis 10½ Uhr; in Cronberg: Freitag, den 12. April, 3. und 24. Mai, 14. Juni, von 2 bis 3 Uhr; in Gaus: Mittwoch, den 17. April, 8. Mai, 19. Juni, von 11½ bis 1 Uhr.

Vom Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten. Der Geschäftsbericht des Verbandes gibt ein Bild fortschreitender Entwicklung einer unserer größten Beamten-Vereinigungen. Dem Klassenbericht entnehmen wir folgende Zahlen: Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt etwas über 800 000 M. Der größte Anteil hieran haben die Sterbekasse mit 583 000 Mark und die Vorforgelasse mit 114 000 M. Die Sterbekasse wurde erheblich weniger in Anspruch genommen, als der Vorschlag angenommen hat, für die „Deutsche Postzeitung“, das Organ des Verbandes, die den Mitgliedern unentgeltlich geliefert wird, war ein Zuschuß von 34 000 M. erforderlich. Der Mitgliederbestand betrug zu Beginn des Jahres 1906 25 125 Personen. Gestorben, ausgeschieden und ausgeschlossen sind 354, neu eingetreten im Laufe des Jahres 4817 Mitglieder, so daß zu Beginn des Jahres 1907 ein Mitgliederbestand von 29 088 Personen zu verzeichnen war.

Heimisches Kunstgewerbe. Beständig hören wir von neuen, schönen Erfolgen, die deutscher Fleiß, deutsches Können auf allen Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und der Technik erringen. Auch auf einem eigenartigen, in weiteren Kreisen kaum bekannten Gebiet der Kunstindustrie, der Fabrikation künstlicher Augen aus Glas, haben sich in den letzten Jahren die deutschen Fabrikanten die Führung auf dem Weltmarkt, welche noch vor wenigen Jahrzehnten die Franzosen besaßen, erobert. Die bedeutendste Vertreterin dieses Kunstindustriezweiges ist eine Wiesbadener Firma (H. W. Müller Söhne), die mit ihren Verbesserungen des Fabrikationsverfahrens und ihren sinnvollen Erfindungen ganz Hervorragendes geleistet hat und deren Absatzgebiet sich über alle Teile der Erde erstreckt. Kürzlich ging nun der Firma ein Schreiben aus Duala in Kamerun zu, das bewies, welche begeisterte Bewunderung ihre Erzeugnisse bei den Bewohnern des „dunklen Erdteils“ erregen. Der Sohn des bekannten Dualahäuptlings Manga Bell hat nämlich vor Jahren ein Auge eingebüßt, was sein Gesicht völlig entstellte und wohl auch gesundheitliche Nachteile zur Folge gehabt hätte, wenn nicht Whilfe geschaffen worden wäre. Da unternahm es der deutsche Regierungsarzt in Duala, Dr. Waldow, den jungen Manga Bell zum Tragen eines künstlichen Auges zu veranlassen. Nach langem Überlegen willigten Vater und Sohn in die bis dahin in ihrer Kreise noch unbekannt Operation ein. Auf Grund der genauen Beschreibung Dr. Waldows fertigte darauf die Wiesbadener Firma ein Auge an, und der Arzt führte die Operation in der Augenhöhle und das Einsetzen des künstlichen Auges aus. Verwandte und Bekannte Manga Bells warteten vor der Wohnung des Häuptlings in größter Spannung, bis die Operation vollzogen war. Als nun der Häuptlingssohn zusammen mit Dr. Waldow heraustrat, brachen alle in stürmische Rufe der Bewunderung aus, fielen vor dem Arzt auf die Knie und jubelten ihm begeistert zu. „Alle glaubten“, so schreibt Dr. Waldow, „ich habe ein Wunder vollbracht, so naturgeuren ist das kleine Kunstwerk ausgeführt, und die Anerkennung, die mir hier zuteil wird, gebührt daher nicht mir, sondern dem Fabrikanten.“

Hochwasser. Wie neulich von uns als wahrscheinlich angeündigt, ist der Rhein nach Eintritt höherer Lagetemperatur erneut zum Steigen gekommen, das Wasser war inzwischen am Schiersteiner Wehl bis auf 2,20 Meter zurückgegangen. Seit Dienstag befindet es sich wieder stark im Steigen und bei den bedeutenden Niederschlägen der letzten Tage, die noch anhalten, steht rapides Weiterwachsen des Wassers und eine größere Hochflut nunmehr bestimmt für die nächste Zeit in Aussicht. Der gestrige Pegelstand beträgt bereits 2,70 Meter, was einem Zuwachs von 50 Zentimeter innerhalb 24 Stunden entspricht.

Versicherungs-Gesellschaften und Versicherte. Es gibt Versicherungs-Gesellschaften, die sich große Mühe geben, Versicherungsnehmer zu gewinnen, wenn es aber darauf ankommt, im Schadensfalle polizenmäßige Verpflichtungen zu erfüllen, den Versicherten Schutzverpflichtungen aller Art machen. Eine derartige Versicherungs-Gesellschaft (Athenania zu Köln) hat aber dabei einen gründlichen Heringfall erlebt. Ein Gutsbesitzer zu Rendsdorf in Schlesien, der bei der betreffenden Gesellschaft gegen Unfälle versichert war, fiel am 21. Oktober 1906 über einen Futtertrog, und verlor sich dabei an der rechten Seite. Der Versicherte beanpruchte eine einmahlige Unfallentschädigung von 600 M. während die

Leider sind die kostbaren Bilder stark verschmutzt und nachgedunkelt und bedürften dringend einer vorsichtigen Reinigung.

Die Zahl der Neurastheniker. Man hat die Neurasthenie als eine Modekrankheit bezeichnet. Wollte man die Leute zählen, die Neurastheniker genannt werden, so würde man wahrscheinlich eine erschreckend hohe Zahl bekommen. In den „Medizinischen Blättern“ macht nun Dr. Krenzschs darauf aufmerksam, daß die Diagnose auf Neurasthenie sehr häufig zu Unrecht gestellt wird. Er meint, daß nur solche Leute als Neurastheniker bezeichnet werden können, deren Organe vollständig gesund sind und die trotzdem jenen minimalsten Anforderungen des Lebens nicht entsprechen können, denen ein Gesunder gewöhnlich leisten kann, ohne daß bei ihm Unlustgefühle auftauchen. Der Neurastheniker leidet an Appetit- und Schlaflosigkeit, hat Kopfschmerzen und empfindet überhaupt jeden leisen Reiz, der in seinem Organismus ausgelöst wird, als Schmerz. Er bildet sich solche Schmerzen durchaus nicht ein, doch stellen sie sich nur dann bei ihm ein, wenn er seine Aufmerksamkeit auf das Organ, in dem der Reiz ausgelöst wird, richtet. Kommt er zur Überzeugung, daß das Organ gesund ist, so verliert er das Interesse dafür und damit auch die Schmerzen. Es kommt nun aber häufig vor, daß im Beginn organischer Krankheiten neurasthenische Symptome auftreten. Eine auf Neurasthenie lautende Diagnose wird dann durch den Verlauf der Krankheit widerlegt. So können z. B. bei beginnender Lungentuberkulose gelegentlich neurasthenische Symptome beobachtet werden. Verzwärigerweise werden auch unter Umständen anatomische Schädigungen des Nervensystems übersehen und fälschlich als Neurasthenie behandelt, was für die Kranken verhängnisvoll werden kann. Andererseits werden aber auch solche Menschen neurasthenisch genannt, die völlig gesund sind, aber gelegentlich, wenn sie eine Zeitlang die maximale Leistungsfähigkeit des Nervensystems in Anspruch genommen haben, Symptome der Neurasthenie aufweisen. Wenn solche Menschen sich die nötige Zeit und Ruhe gönnen, so werden sie völlig gesund. Der richtige Neurastheniker hat nervöse Beschwerden, ohne daß sein Nervensystem in abnormer Weise in Anspruch genommen wurde, und findet bei zweckmäßiger Behand-

lung höchstens Linderung, nicht Befreiung von seinem Leiden. Die Zahl dieser eigentlichen Neurastheniker ist zum Glück klein.

**Theater und Literatur.**

Das „B. L.“ teilt mit, Ferdinand Bonn beabsichtige, König Ludwig II. auf die Bühne zu bringen. Er habe das Drama bereits als Buch drucken lassen. Das „B. L.“ wendet sich scharf gegen die Art, wie Bonn diesen Stoff bearbeitet hat, und fragt, ob sich das nicht verhindern lasse.

Aus Paris wird berichtet: Messager, der fünftägige Leiter der Großen Oper, hat dieser Tage den Künstlern der Opéra Comique die Partitur seiner neuen Oper „Fortunio“ vorgeführt, die an dieser Bühne zur Aufführung gelangen soll. Das Libretto ist von A. de Caillavet und Robert de Flers nach dem „Chandelier“ von Alfred de Musset geschrieben worden. Es ist das erstmal, daß die Erben des großen Dichters die musikalische Bearbeitung eines Werkes von Musset gestatten.

**Wissenschaft und Technik.**

Die diesjährigen 5 Nobelpreise werden je 188 796 Kr. betragen. Der Hauptfonds ist gegenwärtig etwas über 28 Millionen Kronen stark.

Zu Beginn des kommenden Sommersemesters wird in Greifswald das mit einem Kostenaufwand von etwa einer halben Million neubauete, modern eingerichtete chemische Institut der Universität eröffnet. Es enthält ungefähr 90 Arbeitsplätze und setzt sich aus einer organischen, einer anorganischen, einer pharmazeutischen und einer physikalisch-chemischen Abteilung zusammen.

**Bildende Kunst und Musik.**

Im Kaiser Wilhelm-Museum zu Krefeld findet vom 21. Mai bis zum 21. Juli eine Ausstellung moderner französischer Kunst statt. Zur Förderung des Unternehmens hat sich ein französisches Komitee gebildet, dem u. a. die Künstler Albert Bartholomé, Albert Besnard, Henri Martin, Claude Monet, Auguste Rodin, Theophil Steinlin und die Herren J. Maciet, Vizepräsident der Union Centrale des Arts décoratifs, und S. Marcel, Generaldirektor der Nationalbibliothek in Paris, angehören.

Gesellschaft nur 400 M. zahlen wollte. Da der Versicherte auf Zahlung seines erhobenen Versicherungsanspruches bestand, ließ die Gesellschaft denselben am 22. Mai 1901 durch einen von ihr beauftragten Arzt mit Röntgenstrahlen untersuchen. Diese Beleuchtung mit Röntgenstrahlen hatte zur Folge, daß der Rücken des Versicherten derart verbrannt wurde, daß er nach Gutachten von Sachverständigen seit dieser Zeit nervenleidend und teilweise erwerbsunfähig geworden ist. Der Versicherte verklagte nunmehr die Gesellschaft wegen der Folgen dieses neuen Unfalles, der durch die körperliche Untersuchung herbeigeführt worden ist, auf Zahlung einer lebenslänglichen jährlichen Rente von 7500 M. Das Oberlandesgericht in der Berufungsinstantz erkannte durch Entscheidung des 5. Zivilsenats vom 16. Februar d. J. dahin, daß die beklagte Gesellschaft verurteilt wird, den Versicherten für den am 22. Mai 1901 erlittenen Unfall ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Policen zu entschädigen, und zwar mit der Maßgabe, daß Kläger vom 22. Mai bis 22. August 1901 als vollständig, von da an bis zum 22. November 1901 zu 75 Prozent, und von da an bis zum 22. November 1903 zu 65 Prozent, von da an bis zum 22. November 1904 zu 60 Prozent, von da an bis zum 22. November 1905 zu 50 Prozent und von da an weiter nur noch zu 40 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt ist. Das Oberlandesgericht ist der Ansicht, daß der Kläger in Erfüllung eines ihm von der Beklagten erteilten Auftrags, sich zur körperlichen Untersuchung zu stellen, die Gesundheitsbeschädigung erlitten, und Beklagte deshalb für dieselbe aufzukommen hat.

— **Ann Arpad** ist nicht gestorben, wie neueren Nachrichten aus Lades i. P. melden. Der jugendliche Geiger hat sich nur den Fuß gebrochen und wird jetzt in einem Hotel in Lades verpflegt. Das „Berl. Tagbl.“ verzeichnete die Todesnachricht auf ein Telegramm hin, das ihm von der Mutter des Knaben selbst zuging, und das von einem Unfall sprach, der tödlich verlaufen sei. Offenbar wurde die Mutter von dem verhältnismäßig kleinen Mißgeschick, das ihren Sohn traf, so heftig erschüttert, daß sie gleich das Schlimmste befürchtete.

— **Som Märzwetter.** Vom Rhein, 20. März, wird uns geschrieben: Der Städtler ist den Unbilden der Bitterung nicht in dem Maße ausgesetzt wie die Landbewohner und konnte mit der Bitterung des gestrigen Tages, die hellen Sonnenschein und aufstrotzenden Wind brachte, wohl zufrieden sein, weil er von den Vorgängen in der näheren Umgebung nichts wahrnahm. Trotzdem muß der Tag zu den schlechtesten gezählt werden, die der Monat März hervorbrachte, wenn man Gelegenheit hatte, das Wetter unter freiem Himmel zu beobachten. Morgens zwischen 10 und 11 Uhr setzte mit einer wütenden Böe, die das Wasser auf dem Rhein wie eine Staubwolke aufwirbelte, ein steifer Südwest ein, der sich nachmittags bis zum Sturm verstärkte. Während an geschützten Stellen in der Sonne das Thermometer bis auf 15 Grad Reaumur stieg, war es im Wind bitterkalt und zahlreiche aus Nordwest kommende Regen- und Hagelböen, die bedeutende Niederschlagsmengen enthielten, zogen fast regelmäßig einhalbstündlich landeinwärts, unsere Gegend nur strichweise berührend, oder ganz verschonend. Eines gleich abnormen Märztes kann sich kaum jemand erinnern und er verleugnet mit Kälte, Nässe und Sturm vollständig seinen gewohnten Charakter. Wetterkundige Leute, wie Schiffer erhoffen vor Eintritt des Vollmondes, also am 29., feinen Witterungsumschlag zum Besseren.

— **Der Sängerkhor „Turn-Verein“** veranstaltete am letzten Sonntagabend sein diesjähriges Konzert in seiner Vereinsturnhalle Hellmündstraße 25 und beschloß damit den Reigen der dieswinterlichen musikalischen Veranstaltungen unserer Gesangsvereine in recht würdiger Weise. Das Programm erstreckte sich feinstimmigen Geschmacks und ließ an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Wir hörten Chöre, wie „Im Walde“ und „Die Heimat“ von R. Schaub, dem verdienstvollen Leiter des Sängerkhors, sowie von Schubert und Silcher, „Das deutsche Lied“ von Kallimoda und die hier noch nicht bekannte, sehr ansprechende Komposition „Die Zigeunerin“ von Baumann, mit der sich bekanntlich der „Badische Sängerbund“ vor einigen Jahren einen Preis holte. In sämtlichen Darbietungen bewies der Sängerkhor aufs neue die an ihm schon wiederholt gerühmte Vorzüge: sein ebenso vortreffliches Stimmmaterial wie Klangfülle und gute Schülung, die namentlich in dem schwierigen Baumannschen Chöre deutlich hervortraten. Als Solisten waren Fräulein Emma Häßl vom Hoftheater und Herr Kapellmeister H. Frmer vom Kurorchester gewonnen. Fräulein Häßl brachte wieder von Brahms und Hugo Wolf zu Gehör und erzielte damit reichen Beifall, namentlich durch die Wiedergabe des Liedes „Der Schmied“. Die Vorgänge der sympathischen jungen Künstlerin sind bereits des öfteren rühmend hervorgehoben worden und es sei nur noch hinzugefügt, daß sich Fräulein Häßl in dem Konzert auch als vortreffliche Liedersängerin zeigte. Mit seiner hinlänglich bekannten und oft erprobten Meisterschaft spielte Herr Frmer das H-moll-Konzert von Max Bruch und die „Carmen“-Phantasie von J. Hubay und legte damit aufs neue Zeugnis von seiner hohen Künstlerkraft ab. Am Klavier bewährte sich Herr J. Grohmann als feinfühiger Begleiter.

o. Die **Kranken- und Sterbekasse** für die Mitglieder des Vereins der Gasthof- und Badhausbesitzer hielt am Dienstag ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von den Bediensteten der Gasthof- und Badhausbesitzer sehr gut besucht war. Diese Kasse hat immer ausgezeichnete finanzielle Ergebnisse zu verzeichnen, ihr Reservefonds beträgt mehr als das Doppelte der gesetzlichen vorgeschriebenen Höhe, so daß sie daran denken kann, die Unterstützung der erkrankten Mitglieder zu erweitern. Dieses günstige Resultat verdankt sie vornehmlich dem Umfange, daß durch den Fremdenverkehr des Hotel- und Badhauspersonal und damit auch die Zahl der beitragenden Mitglieder im Sommer sehr groß ist, die meisten Angestellten aber im Herbst wieder abziehen und somit die Kasse im Winter, also zu der Zeit, in der

andere Krankenkassen am meisten belastet sind, weniger in Anspruch genommen wird. Die Ergänzungswahl zum Vorstand ergab die Wiederwahl des Herrn H. Berges als Vorsitzenden, sowie des Herrn Joseph Kröner als Beisitzer und die Neuwahl des Herrn Oberleitners Haug (Hotel Wilhelma) als Kassierer. Als Kassierer wurde Herr A. Weber, Geschäftsführer des Senfer Verbandes, Langgasse 13, neugewählt.

— **Keine Notizen.** Die Annahme, daß der Kellerbrand Markstraße 23 durch fahrlässige Handhabung einer Lampe entstanden sei, wird von dem Inhaber des davon betroffenen Geschäftes in Abrede gestellt. Er teilt uns mit, daß bei Ausbruch des Brandes sowie mindestens eine Stunde vorher niemand mit einem Lichte im Keller gewesen und daß die Lampe noch nach dem Feuer unverändert auf der oberen Treppe an der Kellerzürde stand.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Königliche Schauspielerei.** Die nächste Schauspielnovität wird Jbüens „Hebba Gabler“ sein, und zwar mit Frau Renier in der Titelrolle. Für die Erstaufführung ist Freitag, den 5. April, in Aussicht genommen.

\* Die „**Literarische Gesellschaft**“ veranstaltete am letzten Dienstag im Kaiserfaal einen Familien-Abend, welcher sich eines ganz besonderen Interesses erfreuen durfte. Unsere besten deutschen Dichterrinnen kamen diesmal allein zu Worte. Es war ein Akt der Pietät unserer Annette v. Droste-Hülshoff gegenüber, daß diese zuerst, und zwar durch zwei ihrer gemütvollsten Dichtungen, „Junge Mutter“ und „Beschränkte Frau“, zur Geltung gelangte. Beide fanden, so wird uns geschrieben, durch Frau Ella Wilhelma, welche stets in so reichem Maße durch die Schlichtheit und Innigkeit ihres Vortrags zu ergreifen vertritt, eine vorzügliche Wiedergabe. In wahrhaft künstlerischer Weise gelang es Frau Wilhelma dann später, die die Sinne verübende Stimmung in dem farbenprächtig den Zauber der Johannsnacht schilbernden Gedicht einer modernen Dichterin „Liebeszauber“ von Marie Janitschke zu charakterisieren. Auch in dem ergreifenden „In der letzten Stunde“ der eben genannten Dichterin war die Vortragende ebenfalls auf der Höhe ihrer Künstlerkraft. Mit großer Wirkung trug Fräulein Erna Friele zwei Dichtungen von Albert v. Suttner, „Kaiserin Adelheid“ und „Ballade der Nitroue“ vor. Ihr Verleses aber gab die junge talentvolle Künstlerin in dem von warmem Gefühl besetzten, trefflich durchdachten und sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag von Alice von Staubs herrlichen Gedichten „Brauenschleier“ und „Spinnerin“. Wie schon öfters, bewies auch diesmal Fräulein v. Gotthard ihr großes Deklamations-talent beim Vortrage von nur modernen Dichtungen „Reife“ und „Des Braunschweigers Ende“ von Yulu v. Strauß und Lörney; recht stimmungsvoll rezitierte die junge Dame zwei Gedichte der allbekanntesten Dichterin Frieda Schanz „Bachteldchen“ und „Mittern“. Auch auf musikalischen Gebiete wurde Erstklassiges geboten; mit gewohnter Reife schaffte unsere beliebte Pianistin Fräulein v. Weiland die Annehmlichkeiten durch den künstlerisch vollendeten Vortrag von Schumanns „Glück genug“, Chopins „Maurla“ usw.; auf allgemeines Verlangen gab die lebenswürdige Künstlerin Rubinskis „Romance“ zu. Außerdem übermittelte der anregende Abend den Mitgliedern die Bekanntheit eines aufstrebenden musikalischen Sterns: der jungen Geigenvirtuosin Fräulein Gretel Gerstenberg, deren Auftreten eine geradezu sensationelle Wirkung ausübte. Kein Wunder, fühlte man sich doch bei dem mit herzerregender Sicherheit und großer künstlerischer Technik ausgeführten Vortrag einer Sublimen Tschardas-Szene in das Land der Buxten versetzt. Auch für den Vortrag des Spohrschen Adagio erzielte die blutjunge Künstlerin, welche in unseren Nachbarstädten Dieblich und Mainz schon öfters Proben ihrer ungewöhnlichen Begabung abgelegt hatte, reichlichen, nicht entwendenden Beifall, an welchem ein junger Kaiserer-Kentilner, Herr Max Weinschenk, welcher in verständnisvoller Weise die Begleitung auf dem Klavier übernommen hatte, mit vollem Recht partizipieren durfte. So fand dieser interessante Abend einen angenehmen und harmonischen Abschluß.

\* **Kunstsalon Vanger** (Luisenstraße 9). Die Rembrandt-Ausstellung wird definitiv Donnerstagabend 6 Uhr geschlossen. Freitag und Samstag bleibt der Oberlichtsaal wegen Rearrangements geschlossen.

\* **Mannheimer Jubiläums-Festspiele.** Es liegt nunmehr das Programm der Festspiele vor, mit denen das Großherzogth. Hof- und Nationaltheater in Mannheim das Seine zu den großartigen Festlichkeiten beiträgt, mit denen Mannheim sein Stadtjubiläum feiert. Ein Blick auf dieses Programm macht jedes weitere Lob für den Reichtum künstlerischer erster Ideen und hoher Absichten, den die Festspiele unter Leitung des berühmten Intendanten Hagemann zu verwirklichen sollen, überflüssig. Die erste Festspiel-woche (vom 6. bis 12. Mai 1907) bringt: Sonntag, 6. Mai: „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von Richard Wagner. In Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Karl Hagemann. Dirigent: Hofkapellmeister Hermann Kutschbach, Hans Sachs: Königl. Kammer- und Hofopernsänger Fritz Reinhold, Walter Stolzinger: Königl. Kammer- und Hofopernsänger Heinrich Knote, Bedmeister: Königl. Hofkapellmeister Joseph Weiss, sämtlich vom Hoftheater in München, Eva: Königl. Hofopernsängerin Minnie Raft von der Hofoper in Dresden. Montag, 7. Mai: „Die Räuber“ von Friedrich Schiller. In Szene gesetzt vom Hoftheater-Regisseur Emil Reiter. Karl Moor: H. u. I. Hofkapellmeister Georg Reimers vom Hofburgtheater in Wien, Franz Moor: Hofkapellmeister Albert Heine vom Hoftheater in München. Mittwoch, 8. Mai: „Orestes“ von Karl Maria v. Weber. In Szene gesetzt vom Hoftheater-Regisseur Eugen Gebrath. Dirigent: Hofkapellmeister Camillo Silberbrand. Freitag, 10. Mai: „Herodes und Mariamme“ von Friedrich Hebbel. In Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Karl Hagemann. Herodes: Königl. Hofkapellmeister Paul Wiede, Mariamme: Königl. Hofkapellmeisterin Mara Salbad, beide vom Hoftheater in Dresden. Sonntag, 12. Mai: „Die Meisterfänger von Nürnberg“. In Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Karl Hagemann. Dirigent: Hofkapellmeister Hermann Kutschbach, Hans Sachs: H. u. I. Kammer- und Hofopernsänger Leopold Demuth von der Hofoper in Wien. Bedmeister: Gustav Mantler von der Komischen Oper in Berlin. Eva: Königl. Hofopernsängerin Minnie Raft von der Hofoper in Dresden. Samstag, 13. Mai: In neuer Erhellung und vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten. Die zweite Festspiel-woche (vom 22. bis 29. September) bringt Sonntag, den 22. September: „Götter und Menschen“ von August Strindberg. Mittwoch, den 25.: „Don Juan“. Mittwoch, den 26.: „Der Prinz von Homburg“. Freitag, den 27.: „Iphigenie auf Tauris“. Sonntag, den 29.: „Götter und Menschen“. Ebenfalls unter Mitwirkung hervorragender Gäste. Außerdem finden statt: Während der hädlichen Jubiläumstestlichkeiten Sonntag, 2. Juni: „Historischer Sinfonie-Abend“. 1. „Peter Senz“, ein Singspiel von Andreas Bruppis (17. Jahrhundert); 2. „Die Laune des Verliebten“, ein Schäferspiel von Goethe (18. Jahrhundert); 3. „Literatur“, Lustspiel von Arthur Schnitzler (19. Jahrhundert). In Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Karl Hagemann, und Oberrechten-Festspiele im Hoftheater und im Neuen Theater vom 16. Juli bis 31. August 1907 täglich. Künstlerische Leitung: Viktor Léon, erster Kapellmeister: Leo Fall, Orchester: Das aus 60 Künstlern bestehende Kam-Orchester, München. Das Personal besteht aus allerersten Wiener Oberrechten: Witz Gänther, Louis Treumann, Carl Meister, Gustav Charle, Ball Paal u. a. Zur Aufführung gelangen in ganz neuer Ausstattung: „Die Niedermaus“, „Die lustige Witwe“, „Der fidele Bauer“ (Aufführung), „Bergelt's Gott“, „Soffmann's Erzählungen“.

**Noch einmal die Dieblicher Milchkontrolle.**

In Nr. 60 des „Tagblattes“ wurde die Art und Weise, wie die hiesige städtische Polizeiverwaltung die Kontrolle der im Stadtbereich zum Verkauf gelangenden Milch bewerkstelligt, im Anschluß an einige vorausgehende Mitteilungen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der im Publikum, wie bei den Behörden und Interessenten viel beachtete Artikel mußte sich leider gegen die Behörde aussprechen, trotz aller Anerkennung der wirklich guten Beweggründe, die die Polizei zu ihrem Vorgehen veranlaßten. Jener Artikel ist Gegenstand mancherlei Erörterungen geworden; er hat auf Versammlungen von Fachleuten und Interessenten zur Behandlung angefaßt, seine Vorschläge sind zum Teil ausgeführt worden, und er hat zu einer Änderung und milderer Handhabung der polizeilichen Maßnahmen Veranlassung gegeben. Das war das Wesentliche, und damit hatte er seinen Zweck erreicht. Zwar war der Vorwurf laut geworden, er sei nicht ohne Einfluß beteiligter Händlerkreise entstanden, doch die Zustimmung des Publikums nahm dieser Unterstellung den Stachel. Es ist aber sehr erfreulich, daß jetzt nach vielen Wochen eine Autorität auf diesem Gebiet sich in allen Stücken im gleichen Sinne wie jener Artikel ausspricht und gegen die Ansicht der Polizei auftritt. Herr Landwirtschafts-Inspektor Keiser aus Wiesbaden hat zu der hiesigen Milchkontrolle in einer umfangreichen, wissenschaftlichen Abhandlung Stellung genommen und gelangt dabei zu dem gleichen Standpunkt, wie er anfangs des Jahres an dieser Stelle schon eingenommen wurde. Da es sich um eine Angelegenheit handelt, die ein weitgehendes Allgemein-Interesse wohl beanspruchen darf, sei eine kurze Skizzierung der bedeutendsten Stellen gestattet. Herr Keiser ist gleich uns der Auffassung, daß die Meinung der Polizei, Milch mit weniger als 3 Prozent Fettgehalt sei minderwertig, unhaltbar wäre. Der Fettgehalt der Milch schwankt in Grenzen von 0,8 bis 8 Prozent; er beträgt im Reichsdurchschnitt 3,40 Prozent, für unsere Gegend etwa 3 bis 3,2 Prozent, doch sei das Publikum genügend geschützt, wenn es eine Milch bekomme, die im Durchschnitt nicht weniger als 2,7 Prozent Fett enthalte. Es heißt dann wörtlich:

„Die von der Dieblicher Polizeiverwaltung festgesetzte Grenze von 3 Prozent Fett ist unhaltbar, denn selbst bei bester Fütterung und Haltung in ausgezeichneten Wirtschaften, deren Milch vom Publikum mit besonderer Vorliebe gekauft wird, liegt der Fettgehalt vielfach unter 3, sehr häufig zwischen 2 bis 3 Prozent. Solche Milch aber, wie dies in der Dieblicher Bekanntmachung geschehen ist, als minderwertig zu bezeichnen, dokumentiert sich als eine vollkommen unhaltbare Darstellung des Begriffes Magermilch, da man unter Magermilch abgerahmte Milch versteht, deren Fettgehalt zwischen 0,24 und 0,8 Prozent sich bewegt.“

Man muß sich sogar hüten, Milch bis herab zu 2,5 Prozent Fett als minderwertig zu bezeichnen, wenn die chemische Untersuchung keine Fälschungsspuren ergibt, weil dieser Mindergehalt durch mancherlei ganz natürliche Einflüsse, die die Qualität keineswegs herabziehen, selbst in den Transportgefäßen hervorgerufen werden kann. Herr Keiser belegt diese Angabe mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis, und vertritt sich ausführlich über die Ursachen, die eine Schwankung im Fettgehalt der Milch herbeiführen können. Für das große Publikum sind diese Ausführungen weniger wichtig; sie beweisen nur, daß wir damals vollkommen im Recht waren mit unserer Auffassung, und daß wir der Allgemeinheit nützlich seien, wenn wir gegen die Polizeipraxis uns wendeten. Daß Herr Keiser, auch die versprachlich recht einseitige Art, wie das Ergebnis der Untersuchungen veröffentlicht würde, verurteilt, sei nebenbei bemerkt. Er nennt es „ein an den Prauger stellen“, während wir nur von einer ungerechtfertigten Bevorzugung jener Händler sprachen, die das Glück hatten, zufällig eine Milch in den Kannen zu haben, die mehr als 3 Prozent Fettgehalt aufwies. So energisch jede Polizeiverwaltung auch gegen jede bewusste, beabsichtigte oder fahrlässige Verschlechterung oder Fälschung der Milch auftreten soll, so sehr muß sie aber auch Billigkeit walten lassen. Wäre die hiesige Polizeiverwaltung damals unglücklicherweise mit Strafen vorgegangen, so wäre sie in eine Reihe aussichtsloser Prozesse verwickelt worden, und der Ruf ihrer vorurteilslosen Unbefangtheit und Sachlichkeit, in dem sie schon seit Jahren nicht hätte gelitten.

\*) Minderwertig ist Milch mit weniger als 2,7 Proc. Fettgehalt zweifellos; nur muß ein Unterschied zwischen der auf natürliche Ursachen zurückzuführenden und der künstlich, durch Beizug von Wasser erzeugten Minderwertigkeit gemacht werden. D. Red.

^ **Schieferstein, 19. März.** In der heutigen Sitzung der Gemeindevorstellung waren unter dem Vorsitz des Beigeordneten Rang 20 Gemeindevorsteher und Schöffen anwesend. Außerdem wohnten derselben 15 Gemeindeglieder als Zuhörer bei. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Das Baugesuch der Herren Vink und Dabitsch, welche ein Doppelwohnhaus an der Ludwigstraße errichten wollen, wurde unter den üblichen Bedingungen und der weiteren Genehmigung, daß das zum Straßenbau notwendige Gelände auf eine größere Straße abgetreten wird, damit die Straße ausgebaut werden kann. 2. Desgleichen des Heinrich Eyrngart, betreffend Errichtung eines Wohnhauses an der Dieblicherstraße, wurde abgelehnt. 3. Der projektierte zweistöckige Anbau der neuen Schule an der Wiesadenerstraße ist von der königl. Regierung genehmigt worden, was bekannt gegeben wird. Die Schulneubauangelegenheit ist jedoch noch immer nicht soweit geklärt, daß ein Beschluß gefaßt werden kann, wie das Projekt auszuführen sei und wird an die bereits gewählte Schulbau-Kommission zur Überweisung. 4. Der Verschönerungsverein bittet um Genehmigung zur Aufstellung einer zweiten Bank am Friederichdenkmal. Hiergegen hat der der Bankaufstellung benachteiligte Gastwirt Anzeheimer im Interesse seines Geschäftes Einbruch erhoben und der Gemeindevorsteher Autor erklart in der Aufstellung von Banken am Friederichdenkmal eine Entwertung desselben, weshalb er Verfassung der neuen Genehmigung und Entfernung der vorhandenen Bank innerhalb 24 Stunden beantragt. Nach längerer Debatte wird die Genehmigung für Aufstellung einer zweiten Bank versagt. Die

Punkte 5 und 6, Neuregelung der Gehälter der Beamten und Radwächter, werden abermals vertagt, da die Kommission ihre Vorarbeiten noch nicht beendigt hat. Punkt 7 betrifft die Beschäftigung über Neubesezung der Bürgermeisterstelle. Der Beigeordnete Lang berichtet über gefasste Vorarbeiten, bestehend aus der stattgefundenen Besprechung mit dem Herrn Landrat und dem einstimmigen Beschluß des Gemeinderats, die Stelle nicht auszufüllen. Ferner kommen die einschlägigen Vorschriften der Landgemeindeordnung zur Verlesung und die beim Landratsamt eingeholte Wahlinformation. Die folgende Diskussion handelt lediglich um die Frage, ob die Stelle auszufüllen sei oder nicht, vorläufig ohne Vernehmung der Kandidatenfrage. Zur Ausschreibung der Stelle sprechen die Herren Thiele, Heilmann, Dr. Bawerthal; den gegenteiligen Standpunkt vertreten die Herren W. Ehrengart und Kahn. Neutral verhält sich Herr L. Ehrengart. Herr W. Ehrengart beantragt hierauf schriftliche Abstimmung, das Gegenteil, d. h. öffentliche Abstimmung, wünscht Herr Kahn. Die öffentliche Abstimmung ergibt hierauf 12 Stimmen gegen die Ausschreibung, 4 für dieselbe, 2 Gemeindevorsteher enthalten sich der Abstimmung. Von Namen der Kandidaten wurde im Verlauf der Verhandlungen nur derjenige des von uns bereits gefassten genannten Gemeindevorstehers Schmidt erwähnt. 8. Das Gehalt der Wasser- und Lichtwerke der Stadt Wiesbaden, betreffend Pflasterung des Zufahrtsweges zum Wiesbadener Wasserwerk, wird unter der Bedingung einer Anerkennungsgeld von 3 M. genehmigt. — Nach Schluß der Tagesordnung kommt nochmals der Fall Akter zur Sprache, d. h. die Veränderung des Weges hinter der Kirche. Diese Arbeit ist mit Wissen des Gemeindevorstehers ausgeführt und deshalb von demselben gutgeheißen worden, weil Herr Schlein, der den Fußsteig anlegen und abgrenzen ließ, einen ebenso breiten Geländestreifen von seinen Grundstücken hergeben wollte, um die ursprüngliche Breite des Feldweges wiederherzustellen. Inzwischen sind die eingetragenen Schienenstücke wieder entfernt worden.

(1) Dohheim, 19. März. Durch Herrn Professor Sauerborn von Weisenheim wurde heute die Prüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungs- und Reichenschule vorgenommen. Die vier Klassen der ersten wurden von den Lehrern A. Müller, Vertelbach, Arnold und O. Müller unterrichtet, der Unterricht in der Rechen- und Buchführung von Lehrer Beder und Architekt Wintermeier und derjenige in der Vorlesung von Lehrer Fries erteilt. Herr Professor Sauerborn sprach über die guten Leistungen der Schüler seine volle Zufriedenheit aus. Die Zahl der Schüler in der Fortbildungs- und Reichenschule beträgt 132, in der Vorlesung 50. — Das Amt des Lokalbeobachters der Weinberge in hiesiger Gemarkung in Nebensachenangelegenheiten verleiht der Weinbergbesitzer Herr Stanz von Frauenstein; Mitglieder der Lokalaufrichtungskommission sind die Herren Karl Wilhelm Krieger und Wilhelm von hier. — In dieser Woche finden die öffentlichen Prüfungen der hiesigen Schulen statt. — Wie im vorigen Jahre, so werden auch diesmal wieder die Knaben und Mädchen wegen der großen Anzahl getrennt konfirmiert, und zwar die Knaben am Palmsonntag, die Mädchen am zweiten Osterfesttage. — Nächsten Samstag findet in der Turnhalle hier eine Versammlung des Lehrervereins Rheinbild statt, auf welcher Herr Lehrer Dapper von Schierstein einen Vortrag halten wird über das Thema: „Inwiefern hat die Theologie bei der Auswahl des Katechismustextes ein Wort mitzureden?“ Außerdem kommen auch noch die zur Delegiertenversammlung des Allgemeinen Lehrervereins gestellten Anträge zur Beratung.

Langenschwalbach, 19. März. Der Wahlverein der freisinnigen Partei für Langenschwalbach und Umgebung hielt am Samstag im Gasthaus „Zum Lindenturm“ eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Leiter derselben Herr G. Beder referierte über das Ergebnis der letzten Reichstagswahl, die, wenn auch nicht zum Siege, so doch zur Stärkung, Festigung und Sammlung der Partei in unserem Wahlkreise geführt habe. Herr G. Herbel erörterte in längerem Vortrage die Ziele und Aufgaben der freisinnigen Partei, die stets eine vollständige und gerechte Politik, wie sie das Gemeinwohl erfordere, betriebe. Redner besprach weiter die Beziehungen der einzelnen Parteien zueinander und zur Regierung und die in Folge des günstigen Ausfalls der Neuwahlen veränderte politische Lage. Beide Redner fanden lebhaften Beifall. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren G. Beder als Vorsitzender, G. Herbel als dessen Stellvertreter und im übrigen die seitherigen Mitglieder gewählt. Auf Anregung aus der Versammlung wurde beschlossen, eine allgemeinere Beteiligung an der Mitgliedschaft zu erstreben, zu diesem Zwecke den Sach des Jahresbeitrags auf die Hälfte zu ermäßigen und eine rege Vereinstätigkeit im Interesse der Partei zu entfalten.

Aus dem Ländchen, 19. März. Vor kurzer Zeit ging den Gemeinden des Landkreises durch den Kreisaußen- und Vorlage zur Neuregelung der Gehälter ihrer Lehrer zu. Der Kreisaußen- und Vorlage ist auf Grund einer Vereinbarung mit der Königl. Regierung zu den Sähen der Vorlage bestimmt worden. In dem kleinen Kreis (211 Quadratkilometer mit 27 Orten) sollen 5, sage und schreibe „fünf“, verschiedene Gehaltsstufen bestehen: 1. 1400 M. Grundgehalt und 220 M. Alterszulage, 2. 1300 M. Grundgehalt und 200 M. Alterszulage, 3. 1300 M. Grundgehalt und 175 M. Alterszulage, 4. 1200 M. Grundgehalt und 175 M. Alterszulage, 5. 1200 M. und 200 M. Alterszulage. Unter konnte dieses Bildchen nicht gemalt werden. Zu verwundern braucht man sich darüber indessen nicht, wenn man bedenkt, daß es sich hier um das Werk verschiedener Schöpfer handelt. In einem landschaftlich so eng begrenzten und wirtschaftlich ziemlich gleichen Kreise muß eine Gehaltsordnung zur Einführung kommen. Die Mitglieder des Kreisaußen- und Vorlage sind in den verschiedenen Teilen des Kreises wohnhaft; ihnen sind also die allgemeinen Verhältnisse hinlänglich bekannt. Daß die Königl. Regierung keine anderen Rückschlüsse gemacht hat, kann am Ende nicht wundernehmen. Die Staats- und Gemeindebeamten des Kreises haben auch je nach der Kategorie, zu welcher sie gehören, ganz gleiche Gehaltsstufen, einerlei an welchem Orte sie wohnen. Von der amtlichen Tätigkeit des Lehrers abgesehen, werden dieselben noch privatim in den Dienst allerlei gemeinnütziger Bestrebungen gestellt. Hervorragend sind sie tätig auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, des Genossenschaftswesens, der Pflege des Volksganges, in den gewerblichen und landlichen Fortbildungsschulen. Die Lehrer sind vielfach (Gott sei dank!) noch Idealisten und ein guter Teil ihres Erfolges ist ihrem Idealismus zuzuschreiben, obgleich nicht es, sie wirtschaftlich so zu stellen, daß ihr idealer Sinn nicht gefährdet wird. Wer die obige Gehaltsordnung mit den bereits bestehenden Gehaltsstufen vergleicht, erkennt, daß nur eine Steigerung der Alterszulagen von 150 auf 175 M. bzw. von 175 auf 200 M. eintreten soll. Die Alterszulagen setzen mit dem 7. Dienstjahre ein. Es erhält also der Lehrer, der weniger als 7 Dienstjahre hat, keine Verbesserung; derjenige mit 7 Dienstjahren erhält jährlich 25 M., mit 10 Dienstjahren jährlich 50 M., mit 13 Dienstjahren jährlich 75 M., mit 16 Dienstjahren jährlich 100 M. usw. Alle 3 Jahre bis zum 31. Dienstjahre erfolgt eine Aufbesserung von je 25 M. Eine ungedächtere Gehaltsaufbesserung konnte nicht vorgenommen werden. Gemeinden, die meistens jüngere Lehrer (unter 20 Dienstjahren) haben, müssen die Beiträge zur Alterszulage zahlen nach der Anzahl der Stellen überhaupt. Ihre Lehrer erhalten aber gegenwärtig gar keine oder keine nennenswerte Verbesserung. Offenlich bringt die in Aussicht gestellte Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes über all gleiche Gehaltsstufen und den Lehrern wirliche Aufbesserung.

m. Ober-Jungheim, 19. März. Hier ist die zum Abbruch stehende Scheune des Obsthändlers Wolf eingestürzt. Bei dem Einsturz wurden zwei Söhne des Besitzers erheblich verletzt.

wh. Hanau, 20. März. Der Rain und die Ringig steigen; die Flüsse der Wetterau und des Vogelsberges führen ebenfalls Hochwasser.

\* Mainz, 20. März. Rheinpegel: 2 m 33 cm gegen 1 m 74 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

Strasskammerurteilung vom 20. März.

#### Eine Nachtwandlerin.

Die 32 Jahre alte Dirne Anna F. von hier trieb sich während der Nacht zum 14. November v. J. in später Stunde noch auf der Straße herum. Ein Schutzmann, welcher sie dabei betraf, forderte sie auf, ihm zur Wache zu folgen. Während sie anfänglich jedoch verjuchte, ihn in Güte zu veranlassen, von ihrer Einlöschung abzugehen, ihm auch ein Geldgeschenk für diesen Fall anbot, zog sie, als ihr das nicht gelang, ihr Dur-Register auf, überschüttete den Beamten mit Schimpfworten, setzte ihrer Abführung den energigsten Widerstand entgegen und richtete obendrein anderen Tages an die Kgl. Staatsanwaltschaft eine Eingabe, worin sie den beteiligten Schutzmann beschuldigte, daß er sie aus Veranlassung der Ausübung seines Amtes mißhandelt habe. Das Mädchen, welchem wegen Beamtenehre, Widerstands, Beleidigung und wissentlich falscher Anschuldigung der Prozeß gemacht wurde, stellt heute alle Behauptungen der Anklage in Abrede und will seinerseits nur der leidende Teil gewesen, zur Erde geworfen, getreten und geschlagen worden sein. Der Gerichtshof bestrafte sie mit 3 Monaten Gefängnis.

#### Eine Hausdiebin.

Die Ehefrau Susanne St. von hier verrichtete zeitweilig Monatsfräulein Dienste bei einer Herrschaft am Jähneiner Weg und soll sich dabei verschiedene Gegenstände, eine Remontoirenuhr, einen Reitüberzug, einen Kinderwagen, eine Brosche, sowie ein Portemonnaie angeeignet haben. Durch Urteil des Schöffengerichts ist sie in 1 Woche Gefängnis verfallen und ihr Rechtsmittel bleibt heute mangels Begründung erfolglos.

#### Von einem alten Hut.

Der Knecht Jakob St. stand früher bei einem hiesigen Fuhrmann in Diensten. Am ersten Andreasmarkttag verschaffte er sich Zutritt zu dessen Anwesen und nahm dort einen Hut weg, um mit diesem einige Tage herumzutrottelieren. Als später der Eigentümer wieder zu der Seinigen kam, war der Hut durchlöchernd und absolut unbrauchbar. St. ist als Dieb rückfällig. Er kam mit der geringsten zulässigen Gefängnisstrafe von 3 Monaten weg.

#### Nach dem Schwesternpunsch.

Ein Birt an der Larstraße hatte beim letzten Schwesternpunsch seinen Stammgästen ein besonderes Bene angetan. Der Punsch sowohl wie auch das Bier war in Strömen bei ihm geflossen. Männlein, Weiblein und Kinder hatten mehr als ihnen gut war getrunken und gegen 2 Uhr, als endlich die Sitzung an der absoluten Unmöglichkeit der „Festgenossen“, mehr Spirituosen in sich aufzunehmen, ihr natürliches Ende fand, war von der Gesellschaft kein Einziger mehr so recht bei Sinnen, die Ehefrau des Tagelöhners K. wälzte sich, trotzdem sie das Schwabeneiter längst hinter sich hat, im Schnee herum, ihr Mann, der sonst mit der Familie B. auf das beste befreundet war, bezichtigte diese (Vater und Sohn) des Umgangs mit seiner Frau, auch B. (Vater und Sohn) wurden ungemütlich und es kam zu einer Kauferei, aus der K. zwei Wunden, die eine am rechten Auge, davontrug, von denen später ein ärztlicher Sachverständiger attestiert, daß sie mittels Messers beigebracht seien. Eine der Blessuren hat das Auge in Mitleidenhaftigkeit gezogen und die Sehkraft auf die Dauer herabgesetzt. Nach diesem Abend ist die Freude zwischen den Häusern B. und K. wiederingestellt worden, und die Familie K. ist übereinstimmend heute der Ansicht, daß sich aus jener denkwürdigen Nacht mit Bestimmtheit eigentlich nichts mehr feststellen lasse, daß der Punsch allen Beteiligten auch den letzten Rest ihrer Besinnung genommen habe und daß es demgemäß kaum mehr zu erinnern sei, ob die Verletzungen mittels eines Messers beigebracht seien oder ob der Verletzte sie sich vielleicht dadurch zugezogen, daß er sich in Glasflaschen herumgewälzt habe. Der Fuhrmann Karl B. junior, ein 20 Jahre alter Bursche, mußte daher von der wider ihn erhobenen Anklage der schweren Körperverletzung freigesprochen werden.

#### Untrene.

Der Sattler Joseph S. war zeitweilig in einem hiesigen Geschäft als Nebenassistent angestellt. In seiner Familie war damals nicht alles wie es sein sollte. Seine Frau kränkelte, es war ihr vom Hausarzt stärkende Nahrung verordnet und da sein Einkommen kein allzu glänzendes war, blieben dann von den für die Firma vereinnahmten Geldern einige hundert Mark an seinen Fingern hängen, wahrscheinlich ohne daß er gleich die Absicht gefaßt hätte, sich damit zu bereichern, und er beirrat auch den Vorkauf für ein Faß Wein, das er zur Abzahlung unter Nachnahme bestellt hatte, aus der Geschäftskasse. Venor er noch imstande war, Erfas zu leisten, war er entlarvt und wurde entlassen. Strafe: wegen Untrene in idealer Konkurrenz mit Unterschlagung: 2 Wochen Gefängnis.

### Sport.

\* Was die englischen Fuchsjagden kosten. Die englischen Fuchsjagden nähern sich ihrem Ende, noch einige Wochen, und die diesjährige Saison ist zu Ende. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt sich ein englisches Blatt mit den Summen, die alljährlich für diesen Sport verausgabt werden. Die Kosten haben sich gegen früher verdoppelt. Während man vor fünfzig Jahren für eine Jagd etwa 30 000 M. brauchte, sind jetzt 60 000 M. erforderlich. In England und Wales werden gegen 170 große Meuten Fuchshunde unterhalten, die zusammen

gegen 6000 Koppeln umfassen. Dazu kommen die irischen Meuten mit 1100 Koppeln und die elf schottischen mit 390 Koppeln. Die Unterhaltung dieser Tiere kostet allein im Jahre über 10 Millionen Mark. Der Wert, den die Jagdpyrde darstellen, ist ein ganz enormer. In England und Wales allein werden gegen 200 000 Jagdpyrde gehalten, und wenn man ihren Durchschnittswert sehr niedrig mit 1200 Mark pro Kopf annimmt, so ergeben sie ein Kapital von 240 Millionen. Allein ihrer Unterhalt kostet nach bescheidener Schätzung der Eigentümer jährlich gegen 180 Millionen Mark. Der Preis eines Jagdpyrdes variiert gewöhnlich zwischen 800 und 2400 Mark; für besonders schön gebaute Tiere werden aber nicht selten Preise gezahlt, die hoch in die Tausende gehen. Den Rekord hierin bricht der Wallach Tennis Ball, für den im Jahre 1902 42 000 M. bezahlt wurden.

### Vermischtes.

\* Die Zerstörung von Upton Sinclairs Kolonie. Aus New York wird gemeldet: Upton Sinclairs Kolonie, über die wir erst dieser Tage ausführliches berichteten, ist zerstört. Helikon Hall in New Jersey, das Heim der Gemeinschaft, die von dem so rasch berühmt gewordenen Verfasser des „Sumpfes“ gegründet wurde, ist am Samstag ein Raub der Flammen geworden. Nur mit Mühe und Not gelang es den Insassen der Kolonie, dem Tode zu entgehen; aus den Fenstern mußten die Frauen und Kinder springen und man betrachtete es als einen Glücksfall, daß nicht auch noch der Verlust eines Lebens zu beklagen ist. Sinclair selbst ist beinahe anberleht geblieben, nur an den Füßen hat er von Glassplittern einige schmerzhafteste Verwundungen davon getragen. In früher Morgenstunde ereignete sich im Keller eine Explosion, die man meilenweit vernahm; wenige Minuten später stand das ganze Haus in Flammen. Das Gebäude brannte herab wie eine Streichholzschachtel, in fünfzehn Minuten war alles geschehen. Allgemein glaubt man an ein Verbrechen; mit seinen Enthüllungen über die beispiellosen Zustände in den großen Schlachthäusern von Chicago hat Upton Sinclair sich ja viele erbitterte und einflussreiche Feinde gemacht. „Vor drei Wochen“, äußerte sich Sinclair am Tage nach der Katastrophe, „sah ich, als ich einen neuen Kessel herbordachte, im Keller ein Stück Dynamit. Es ist ja möglich, daß dies Stück Dynamit vom Bau her vergessen ist und nun zwölf Jahre da lag, ich aber glaube nicht daran...“ Upton Sinclair erzählt, daß er wichtige Urkunden in seinem Besitz gehabt habe, die hohe Beamte des Stahltrusts kompromittierten; er arbeitete bereits daran, diese Beweise zu einem neuen Buche zu vereinigen. „Der Tatbestand ist“, so sagte er, „daß im Keller von Helikon Hall Dynamit lag und in meinem Kuhl jene Urkunden. Mein Schreibtisch ist mit allem Inhalt natürlich verbrannt. Ob die Papiere mit verbrannt oder ob sie gestohlen sind, das kann ich nicht sagen.“

\* Gefahren der See. Wie die Blätter aus Crag melden, kenterte am Dienstag ein Fischerboot im heftigen Südweststurm bei Sartau. Die drei Insassen sind ertrunken. Der Vierte konnte sich durch Schwimmen retten. — Der Postdampfer „England“ ging Dienstagmittag von Queensborough nach Blythingen ab, konnte aber auf der Höhe des Girsker Feuerstiftes nicht weiter. Der Postdampfer „Diligent“ ist von Sheerneck abgegangen, um Hilfe zu leisten. Er wird die Post und die Passagiere an Bord nehmen, damit sie dann durch den Nachdampfer nach Blythingen gebracht werden. — Ein der Lübecker Dampfschiffreederei Horn gehöriger Dampfer „Luise Horn“ ist wahrscheinlich mit der gesunkenen, zwanzig Mann starken Besatzung in den letzten Stürmen in der Nordsee untergegangen, denn der Dampfer ist sehr stark überfällig. — Der englische Dampfer „Mildura“ ist bei Kap Cloetes untergegangen. Nähere Nachrichten fehlen. — Nach einem in New York eingetroffenen Telegramm ist die Mannschaft des gestrandeten norwegischen Dampfers „Skuld“ gerettet worden. — Von dem bei Prawl Point gestrandeten Dampfer „Jebba“ sind am Dienstag die Postkisten und das Bargeld an Land gebracht worden. Die geretteten Reisenden und Mannschaften der gestrandeten Dampfer „Jebba“ und „Suevic“ sind in London eingetroffen. Auf der „Suevic“ befanden sich 100 Frauen und 85 Kinder, zum Teil in zartem Alter. Alle wurden in offenen Ruderbooten gelandet. Durch die beiden Schiffbrüche erleidet Lloyd's sehr bedeutende Verluste. „Jebba“ ist ein vollständiges Wrack, während die „Suevic“ vielleicht flott gemacht werden kann. — Aus London, 20. März, wird telegraphiert: Fortgesetzt laufen Nachrichten über durch den gestrigen Sturm verursachte Schiffsunfälle ein. So wird berichtet, daß ein Dampfer, in welchem man den „Cario“ vermutet, bei Gravesend mit dem Dampfer „Resolut“ zusammengestoßen ist, wobei letzterer schwer beschädigt wurde. Im Mersey-Fluß stieß der Dampfer „San Kwan“ mit dem Dampfer „Dunter“ zusammen. Beide Fahrzeuge erlitten schwere Havarie. Der Dampfer „Trimur“ ist auf offener See gesunken. Vier Mann der Besatzung konnten sich in Booten retten. Der englische Schleppdampfer „Diligent“ ist gestern in Queensborough eingetroffen. Er hatte die Passagiere des Postdampfers „England“ an Bord, welcher den Passagierverkehr zwischen Queensborough und Clurthing verhielt.

### Kleine Chronik.

Nachträgliches zur „Jena-Katastrophe“. Die Arbeiten im Hafen von Toulon zur Auffindung der 305 Millimeter Granaten, welche bei der „Jena“-Katastrophe ins Wasser geworfen wurden, um ihre Explosion an Bord zu verhindern, haben am Mittwoch begonnen.

Kesselexplosion. Ein schwerer Unfall hat sich an der Station Louvain bei Paris ereignet. Der Kessel der Lokomotive eines Güterzuges explodierte beim Einfahren in den Bahnhof gegenüber dem Bureau des Obermaschinen, welcher auf der Stelle gestört wurde. Dasselbe traurige Schicksal widerfuhr einem in der Nähe

stehenden Arbeiter. Auch der Heizer wurde schwer verletzt. In einem Passagierzuge, der nach Brüssel fuhr, wurden 10 Personen verletzt, darunter mehrere schwer. In der gesamten Umgebung wurden die Fenster zerbrochen.

**Streikende Textilarbeiter.** Die Arbeiterschaft von weiteren sechs großen Textilfabriken in Reichenberg und Umgegend ist wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 2000.

**Zwei städtische Arbeiter im Kanal erstickt.** Auf dem „Schlammberg“ in Neumünster waren die Arbeiter Krey und Rohwedder mit der Reinigung des Abflutkanals beschäftigt. Die Arbeiter, die den Schlamm abfuhren, wunderten sich, daß Krey und Rohwedder nicht zurückkehrten. Der städtische Vorarbeiter Schlimann stieg in den mit Gasen angefüllten Schacht hinein und fand zunächst Rohwedder, etwa 20 Meter von der Baustelle entfernt. Etwa vier Meter davon lag Krey. Beide lagen mit dem Gesicht auf dem Boden, waren also kopfüber hingefallen. Die Kloofengasse waren plötzlich in den Schacht eingedrungen. Beide Arbeiter waren erstickt. Alle Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos.

**Unter Trümmern begraben.** Am Dienstagabend stürzte in Knode bei Brügge eine im Bau befindliche Mauer ein. Fünf Personen wurden unter den Trümmern begraben; zwei davon sind tot, drei schwer verletzt.

**Ward und Selbstmord eines französischen Aristokraten.** Der letzte Nachkomme einer angesehenen Aristokratenfamilie Marquis de P'Escailles, welcher den Rest seines Vermögens von 300 000 Frank in Rio de Janeiro Spekulationen verloren hatte, verübte Selbstmord, nachdem er vorher seine Geliebte auf deren Wunsch getötet hatte.

**Letzte Nachrichten.**

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 20. März.

**Am Bundesratstisch:** die Staatssekretäre Graf Pöschky, Graf v. Stengel, Kräfte und Kolonialdirektor Dernburg.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Wahl des Präsidiums.

**Vize-Präsident Paasche** leitet den Wahlgang für den Präsidenten. Die Wahl erfolgt durch Namensaufruf und Abgabe von Stimmzetteln. Abgegeben wurden 925 Zettel, davon sind 121 unglücklich. Auf Graf Stolberg entfallen 192 Stimmen, zerplittert sind 2. Graf Stolberg ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des 1. Vize-Präsidenten werden 279 Stimmzettel abgegeben. Davon lauten 199 auf Paasche, unbeschrieben sind 80 Zettel, 8 Stimmen sind zerplittert. Paasche ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des 2. Vize-Präsidenten werden 318 Stimmzettel abgegeben. Davon entfallen 180 auf Raempf, unbeschrieben sind 124, zerplittert 14. Mitteln ist Raempf gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Damit ist das Präsidium für die Dauer der Session endgültig gewählt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die vorläufige Regelung des Haushalts der Schutzgebiete für die Monate April und Mai 1907.

**Kolonial-Vot-Stat.**

Die Kommission beantragt durch den Berichterstatter die Annahme des Gesetzentwurfs, jedoch hinter dem § 16 folgenden Passus einzufügen: „Soweit die für das Rechnungsjahr 1906 bewilligten Titelsummen höher sind als die für 1907 angeforderten, tritt an Stelle des vorgedachten  $\frac{1}{12}$ ,  $\frac{1}{12}$  des letzteren. Soweit es sich um Neubauten handelt, können diese nicht in Angriff genommen werden vor Bewilligung des Hauptetats.“

Unterstaatssekretär Zwele erklärt, daß bei den Regierungen gegen den Antrag der Kommission erhebliche Bedenken obwalteten. Er bittet um unveränderte Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Antrag werde von den Regierungen nicht für notwendig, in jedem Falle nicht für eine Verbesserung, sondern für eine Verschlechterung angesehen. Die Veranlassung zu diesem Antrag war das Bedenken, daß in den beiden nächsten Monaten eventuell mehr Mittel erforderlich sein könnten als im ganzen übrigen Teile des Jahres. Diese Möglichkeit selbst befreit die Regierung nicht. In ähnlichen Fällen hat das Haus aber auch keinen Grund zur Beanstandung gefunden. Da aber für jede außerordentliche Ausgabe eine besondere Vorlage erforderlich ist, entstehen die Bedenken der Budgetkommission. Ohne zwingende Gründe solle man an der Aufstellung des Notetats nichts ändern, zumal die rechtzeitige Verabschiedung des Etats in Frage gestellt werde.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhause.

Berlin, 20. März.

**Am Ministertisch:** v. Rheinbaben und Dr. Studt. Abg. Erffa (kons.) begründet seinen Antrag, die bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats und der Aufwände dazu innerhalb der Grenzen derselben geleisteten Ausgaben nachträglich zu genehmigen.

Stranzminister v. Rheinbaben bittet um die Annahme des Antrages.

Dieser wird der Budgetkommission überwiesen. Hierauf werden die Vorlagen, betreffend die Erweiterung der Stadtkreise Danzig und Gnanau, in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung bei der Besprechung des

**Elementarunterrichtswesen.**

Abg. Ernst (fref. Vog.) wünscht die Abänderung der Präparandenanstalten in Realanstalten zweiter Klasse, sowie die Besserstellung der Lehrer dieser Anstalten.

Abg. Arendt (frefkons.) stimmt dem zweiten Wunsche zu. Dem ersteren könne er nicht zustimmen.

**Einfendungen aus dem Leserkreise.**

(Was Rückmeldung über Aufnahme oder Nichtaufnahme der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht besprochenen Einfendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.)

Wenn die Hausbesitzer sich beschweren, sie seien bis an die Grenze des Könnens angelangt, so ist das ihre Schuld, weil sie nicht zu rechnen verstehen, wie man das ja täglich bei den Submissionen sehen kann. Kein gewisserhafter Mieter wird über seine Mittel mieten und ebenso darf kein Haus gekauft werden, wenn man sich nicht vorher überzeugt hat, ob es sich auch verzinst. Es müssen nicht nur die Kapitalzinsen gerechnet werden, sondern auch die Brandlasten-, Grund- und Gebäudesteuern, wie auch die durch Vermieten entstehenden Ausgaben, Strafensteuern, Treppeneinrichtung, Schornsteinföhren, Wassergeld, Müllabfuhr,  $\frac{1}{2}$  Proz. für unvorhergesehene Ausgaben und für Risiko und Bemühungen muß ein Überdick für den Mieter abfallen, sonst fände er sich besser bei Konfols. Er darf sich auch nicht von dem jeweiligen Vermieter beeinflussen lassen, als sei die Wohnung aus irgend einem Grunde so billig vermietet. Jeder sucht in seinem Interesse einen möglichst hohen Preis zu verlangen. Und erst dann, wenn alles stimmt, soll gekauft werden. Werden aber die Käufer von heute auf morgen mit 20-30 000 M. geschraubt, dann darf man sich nicht beschweren, wenn das Können oft überschritten wird. Ein Hausbesitzer, der zu rechnen versteht.

**Handelsteil.**

**Der deutsche Kakaomarkt.**

In der „Deutschen Kolonial-Zeitung“ schreibt Konsul Singelmann-Braunschweig:

Die außergewöhnlich starke Preissteigerung, welche der Kakao auf dem Weltmarkte erfahren hat, mußte in den letzten Monaten die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Kolonialprodukt lenken. Bekanntlich hat der Kakaoverbrauch in Deutschland ganz bedeutend zugenommen, denn während die Einfuhr von Rohkakao 1896 nur 12 114 000 Kilogramm, 1902 20 602 000 Kilogramm betrug, schnellte sie 1904 auf 27 101 000, 1905 auf 29 633 000 Kilogramm und 1906 auf 34 914 700 Kilogramm empor. Seit den neunziger Jahren stehen die Produkte der beiden kleinen portugiesischen Inseln St. Thomé und Príncipe, etwa 200 Kilometer von der Westküste Afrikas gelegen, an der Spitze der deutschen Einfuhr, da dieses kurz Thomé-Kakao genannte Produkt eine für den deutschen Markt vorzüglich geeignete Mittelware darstellt, die besser als der englische Accra-Kakao von der Goldküste, aber geringer als die mittel- und südamerikanischen Kakaoes ist. Ein dem Thomé-Kakao ähnliches Produkt exportiert Kamerun (1900 260 600 Kilogramm, 1903 912 900 Kilogramm, 1905 1 413 553 Kilogramm) und Togo (1905 13 120 Kilogramm), während Samoa (1900 1552 Kilogramm, 1904 19 518 Kilogramm, 1905 27 500 Kilogramm) einen feineren Kakao zur Ausfuhr bringt, und auch das aussichtsreiche Neuguinea eine feinere Qualität produzieren wird. Wie sehr die Einfuhr billiger Kakaoqualitäten auf dem deutschen Markte zugenommen hat, während die feinsten Kakaoqualitäten stationär geblieben sind, zeigt die folgende Einfuhrliste in Deutschland in Kilogramm:

	1900	1905	1906
Portugal . . . . .	3 489 700	7 112 700	7 621 200
England, Westafrika . . . . .	86 800	2 776 000	4 081 500
„ Antillen . . . . .	1 438 900	2 618 800	2 489 800
„ . . . . .	1 523 700	4 791 800	6 521 800
Brasilien . . . . .	3 776 800	4 508 400	6 065 700
Dominikan. Republik . . . . .	586 100	4 514 100	5 611 800
Ecuador . . . . .	5 397 800	5 350 300	4 660 800
Venezuela . . . . .	1 158 500	1 380 900	1 672 600

Demnach blieben die feinsten Kakaoqualitäten von Ecuador und Venezuela stationär, die Einfuhr mittlerer Qualitäten von den englischen Antillen (Trinidad), Brasilien und Thomé verdoppelte sich gegen 1900, während die Einfuhr derjenigen der Dominikanischen Republik sich verzehnfachte, und die ordinärsten Qualitäten, nämlich die der englischen Goldküste, wo jährlich größere Pflanzungen in Produktion treten, ihre Einfuhr in Deutschland gegen 1900 um das Sechszwanzigfache vermehrt haben. Der Trinidad-Kakao ist feiner als der Dominikanische und Thomé-Kakao.

War es nun auch freudig zu begrüßen, daß die deutsche Regierung den Zollsatz auf Kakao jedweder Herkunft am 1. März 1906 von 35 M. auf 20 M. pro 100 Kilogramm, also um etwa 43 Proz., ermäßigte, so sind doch die Gefühle sehr geteilt betreffs der mächtigen Preissteigerung um etwa 80 Proz., die jetzt seit Monaten eingetreten ist. Das Hauptprodukt für Deutschland, der Thomé-Kakao, welcher im vorigen Sommer noch für 45 bis 48 M. pro Zentner zu haben war, kostet zurzeit 78 bis 81 M., was also eine Preissteigerung des Rohkakaoes von über 30 Pf. pro Pfund ausmacht, während der Zollnachlaß nur  $\frac{7}{16}$  Pf. pro Pfund beträgt. Über dieses Anschwellen der Preise herrscht große Freude bei den Kakaoherzeugern, große Trauer bei den Kakaoconsumenten. Im allgemeinen halten letztere den Lissaboner Platz für schuldig an der Inaugurierung des Preisaufschlages, doch werden wohl auch tüchtige Blankoverkäufe in Hamburg mitgewirkt haben. Um die mit dem Preisaufschlag zusammenhängenden Fragen und die daraus für die Zukunft sich ergebenden Konsequenzen zu erörtern, habe ich Veranlassung genommen, die Sachlage eingehend der portugiesischen Regierung zu unterbreiten. Die Verhältnisse auf dem Kakao-markte haben für Deutschland eine um so größere Bedeutung, als Deutschland neben Nordamerika der bedeutendste Kakaoconsument ist, während England und Frankreich um je ca. 10 Millionen Kilogramm hinter Deutschland zurückstehen, und dieser Umstand erklärt auch die zahlreiche Literatur, welche in Deutschland über die Bestandteile des Kakaoes und über seinen Nährwert vorhanden ist. Der bei weitem größte Teil des in Deutschland eingeführten Kakao wird in Deutschland selbst konsumiert (zu der eingangs angeführten Einfuhr von Rohkakao tritt auch noch die holländische Einfuhr von Kakao-pulver, die zum Zollsatz von 65 Pf. pro Kilogramm vom 1. März bis 31. Dezember 1906 499 200 Kilogramm betrug, und die Einfuhr von 853 900 Kilogramm Chokolade, zum Zollsatz von 50 resp. 60 Pf. pro Kilogramm, in demselben Zeitraume aus der Schweiz), doch ist auch eine nennenswerte Ausfuhr von Kakao-pulver (in demselben 10 Monaten 188 400 Kilogramm) nach Holland, Dänemark, Schweiz und Schweden, von Schokoladen (in demselben 10 Monaten 895 000 Kilogramm) nach Holland, Belgien, England, Dänemark und Nordamerika, und von Waren aus Kakao-masse usw. (in 10 Monaten 242 100 Kilogramm) nach England, Belgien, Holland und Schweiz vorhanden. Unter den hohen Kakao-preisen profitieren natürlich auch die deutschen Kakao-plantagen ganz wesentlich, doch ist der Anteil des Kakaoes aus deutschen Kolonien am Gesamtbedarf Deutschlands noch so gering, daß die Frage der Kakao-hausse in Deutschland zurzeit weit mehr vom Standpunkte des Konsumenten als vom Standpunkte des Produzenten betrachtet zu werden pflegt.

**Deutsche Reichsbank.** In der „C. Z.“ wird beruhigend versichert, daß die Reichsbank fürs erste eine Diskonterhöhung nicht beabsichtige. Nach der vorsichtigen und den Verhält-

nissen des Kapitalmarktes möglichst Rücksicht tragenden Politik der Reichsbank ist nur bei einer ganz außergewöhnlichen Wendung der Dinge eine solche Maßnahme zu erwarten.

**Von der Berliner Börse.** Es macht sich wieder einmal ein Bestreben bemerkbar, die Kurse nach aufwärts zu korrigieren, obwohl die fortgesetzten Verkäufe aus der Provinz ein nicht unwesentliches Hindernis sind. Die Mitteilungen in der Generalversammlung der Nationalbank, daß man hoffe, der internationale Geldmarkt werde sich bald bessern, übten eine beruhigende, ja man kann sagen, anregende Wirkung aus. Weiter wurde es gut aufgenommen, daß Amerika die signalisierten Goldkäufe in London nicht vornahm und der New Yorker Sterlingskurs zurückging. Banken waren bei  $\frac{1}{2}$  Proz. gebessert. Montanaktien lagen anfangs noch schwach, weil über den Stand der Stahlverhandlungen ungünstige Meldungen kamen. Später trat aber Besserung ein. Bochumer notierten 223 $\frac{1}{2}$ , Rheinische Stahlwerke 184.10, Deutsch-Luxemburger 165 $\frac{1}{2}$ , Gelsenkirchener 197 $\frac{1}{2}$ , Harpener 207 $\frac{1}{2}$ , wie überhaupt Kohlenwerte ziemlich fest lagen. Schiffahrtsaktien waren weiter offeriert, Hamburg-Paketsahrt zu 138, Norddeutscher Lloyd zu 122.75. Der Privatdiskont schloß 5 $\frac{1}{2}$  Proz.

**Nationalbank für Deutschland.** In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung kamen verschiedene aktuelle Fragen zur Erörterung. Auf eine Anfrage wurde von der Direktion erwidert, daß die Bank in Amerikanern derzeit keinerlei Engagements besitze, die zu besonderen Schädigungen führen könnten. Im allgemeinen seien die Gewinne in 1906 viel größer gewesen, als es in der Bilanz hervortrete, so daß die Bank selbst auf einen tieferen Umschwung gerüstet war, als er bisher erfolgte. Über das neue Jahr wurde gesagt, daß das laufende Geschäft bis jetzt befriedigend war. Aus den hohen Zinssätzen habe man entsprechende Vorteile gezogen. Die erheblichen Kursrückgänge ließen die Bank insofern unberührt, als in der Bilanz die Konsortialbeteiligungen und Effekten vorsichtig bewertet waren. Die weitere allgemeine Entwicklung hänge von der Gestaltung des internationalen Geldmarktes ab, wobei die Direktion der Bank für die nächste Zeit eine Erleichterung erhoffe, die etwas Beruhigung schaffen könnte. — Es ist dies sehr vorsichtig ausgedrückt, doch immer so, daß gestern schon die Börse wieder einige Hoffnung zu hegen begann.

**Depositbank-Gesetz.** In den letzten Tagen war viel von einem Depositbank-Gesetz die Rede, das demnächst an den Reichstag kommen werde und für dessen Annahme sich vornehmlich das Zentrum interessiere. Die Nachricht verstärkte natürlich die Verstimmung an den Börsen sehr. Berliner Blätter wollen nun von gut unterrichteter Seite wissen, daß im Reichskanzleramt und im Ministerium des Innern von einem Depositbank-Gesetz gegenwärtig nicht die Rede ist. Wenn das Zentrum einen solchen Antrag stellen würde, was übrigens auch nicht der Fall sein soll, so würde er die Unterstützung der Regierung keinesfalls finden.

**Eisenbahn-Einnahmen und der Güterverkehr.** Die deutschen Eisenbahnen verzeichneten im Februar aus dem Personenverkehr 37 801 042 M. (plus 171 777 M.) und aus dem Güterverkehr 116 515 516 M. (plus 2 286 077 M.). Die Mehreinnahme des Februar aus dem Güterverkehr bleibt also noch stärker hinter dem Durchschnitt der bisherigen Mehreinnahmen zurück als die Januar-Mehreinnahme, wie wir es übrigens schon im vorigen Monat als in Aussicht stehend bezeichneten, da eben die vorjährigen Einnahmen bei außergewöhnlichen Verhältnissen auch ganz außergewöhnlich hoch waren. Daß aber für den Güterverkehr trotzdem noch eine Mehreinnahme gegenüber der vorjährigen erzielt wurde, die ja außerordentlich bedeutend war, führt zum Schluß, daß dieser Verkehr immer noch recht gut geht und demnach auch die industrielle Tätigkeit sich auf einer sehr respekablen Höhe bewegt. Die Bahnen mit dem Rechnungsjahr April-März verzeichneten vom 1. April 1906 bis Ende Februar 1907 aus dem Personenverkehr 527 179 689 M. (plus 32 229 448 M.) und aus dem Güterverkehr 1 257 154 169 M. (plus 101 801 600 M.), die Bahnen mit dem Rechnungsjahr Januar-Dezember aus dem Personenverkehr 10 082 811 M. (minus 30 733 M.) und aus dem Güterverkehr 25 182 306 M. (plus 569 509 M.). Der Rückgang im Personenverkehr wird u. a. auch auf die Fahrkartensteuer zurückgeführt. Wir glauben doch eher, daß das Schneewetter im Monat Februar und die dadurch hervorgerufenen Betriebsstörungen die Hauptschuld tragen.

**Fusion in der Tabak-Industrie.** Unter der Firma Vereinigte Tabak-Industrie, Aktiengesellschaft, haben sich die Zigarrenfabriken Vogel u. Ko. in Trier, Krämer Nachf. in Friesenheim und Wichmann u. Ko. in Hamburg zu einer Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Hamburg vereinigt. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 1 Million Mark.

**Zur industriellen Lage.** Die Porzellanfabrik Kahla, die wieder 85 Proz. Dividende auf 3 Millionen Mark Grundkapital zahlen kann, teilt mit, daß sie zu dem neuen Geschäftsjahr wieder mit geringenden Aufträgen eingetreten ist. — Die Eisenhütte Silesia zahlt 4 Proz. Dividende gegen 11 Proz. im Vorjahr. Die Beschäftigung aller Betriebswerkstätten der Gesellschaft wird als befriedigend bezeichnet. — Die Elberfelder Papierfabrik wird voraussichtlich für das abgelaufene Jahr eine noch etwas niedrigere Dividende als im Vorjahr verteilen; damals wurden 7 Proz. gezahlt. Die Aktionäre werden damit getröstet, daß nach Überwindung der Übergangszeit, die die großen Erweiterungen veranlaßt haben, wieder bessere Ergebnisse zu erwarten seien.

**Kleine Finanzchronik.** Die Kölner Koksverkaufsgesellschaft hat sich nunmehr konstituiert. — Der Aufsichtsrat der Mainzer Volksbank beschloß, für 1906 eine Dividende von 6 Proz. wie im Vorjahr vorzuschlagen. — Die Finkenbergs-Aktiengesellschaft für Portland-Zement-Wasserklakfabrikation schlägt 13 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. im Vorjahr. — Der Verein der Holzindustriellen für das Harzgebiet beschloß eine Erhöhung der Richtpreise um 1 M. pro Festmeter. — Die Eisengießerei vorm. Keyling u. Thomas in Berlin kann 9 Proz. Dividende gegen 7 $\frac{1}{2}$  Proz. im Vorjahr verteilen. — Bei dem Geisweider Eisenwerke findet noch diese Woche eine Aufsichtsratsitzung statt, in der über die Stellung zum Roheisensyndikat Beschluß gefaßt werden soll.

**Geschäftliches.**  
**Foullard-Seide** v. 95 Pf. ab  
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — F 132  
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.  
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten  
und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Wiegand; für das Besondere: F. Kätzler; für den übrigen Teil: G. Stöberer; für die Anzeigen und Redaktionen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellert'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

# Schluss des Ausverkaufs in Schweizer Stickereien

Dienstag, den 26. März.

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 37.

## Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 25. März 1907, abends 7 Uhr,  
im  
grossen Saale des Kurhauses:

III. Vereins-Konzert  
für 1906/07.

## Requiem

für Soli, Chor und Orchester  
von Giuseppe Verdi.

### Mitwirkende:

Frau Helene Günther, Konzertsängerin in Berlin (Sopran),  
Frau Theo Drill-Orridge, Opernsängerin in Wien (Alt),  
Herr Richard Fischer, Konzertsänger in Frankfurt a/M. (Tenor)  
Herr Wilhelm Fenten, Opernsänger in Mannheim (Bass),  
und das Städtische Kurorchester.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel.

### Preise der Plätze:

Erster Platz Mk. 4.—; Zweiter Platz Mk. 3.—; Mittel-  
galerie Mk. 3.—; Seitengalerie Mk. 2.—; Hauptprobe  
Mk. 1.—. Textbuch Mk. 0.25.

Billetverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

Die Hauptprobe findet am Sonntag, den 24. März,  
vormittags 11 1/2 Uhr, im Kurhause statt. F 346

## Umzüge, Uebersiedelungen, Verpackung, Aufbewahrung von Möbeln etc., Uebernahme aller Transporte besorgt das Expeditions-, Möbeltransport- u. Fuhrgeschäft Elise Henninger,

früher W. Michel.

Bureau: Mosbacherstrasse 2. Tel. 3327.

Haupt-Bureau: Moritzstrasse 51, P. Tel. 1953.

Stallungen u. großartiges Lager: Mosbacherstr. 2.

Wichse die Schuhe nur mit Galop-Crème



Galop-Crème  
Pilo

(Mittl. netto 300/96) F 121

## Unerreicht und hervorragend sind die Wirkungen des Thyriotin gegen Haarausfall.

Schon nach kurzem Gebrauch desselben hört der Haarausfall auf,  
die kahlen Stellen verschwinden durch die kräftig wachsenden  
Haare, die das Thyriotin erzeugt. Vorzüglich beurteilt von den  
feinsten Friseurgeschäften durch erzielte glänzende Erfolge.  
Zu haben bei: J. Wunderlich, Hof-Friseur, Wilhelmstrasse 48,  
H. Jung, Wilhelmstrasse 8, Müller & Gollmar, Rheinstrasse, Hotel  
Victoria, Willy Kraemer, Schwalbacherstrasse 45a, Franz Schroeter,  
Luisenstrasse 35a, Joh. Menten, Blücherplatz 4.

Unentbehrlich für Jedermann!  
**Schutz**  
bei Benutzung des Fernsprechers gegen  
Ansteckungsgefahr und Uebertragung  
von Krankheiten.



Preis 50 Pfg.

Allein-Vertretung:  
**E. Knaus & Cie.,**  
Optisch-mechanisch. Institut,  
Gegr. 1824. Wiesbaden, Tel. 3579.  
Langgasse 18.

### Großer

### Möbel-Verkauf.

Wegen Ersparnis der Lebens-  
miete bin ich in der Lage, alle am  
Lager habenden **Polster- und  
Koffenmöbel in den aller-  
billigsten Preisen zu verkaufen,**  
als: Vollständige Schlafzimmer,  
Salons u. Wohnzimmer, Küch-,  
Taschen- und andere Garnituren,  
Spiegelschränke, Büfette zc. zc.,  
Schreibtische u. Bücherchränke zu  
und unterm Kostenpreis. 386

**Wilh. Egenolf,**  
Dranienstraße 22.

### Warnung!

Jeder, der künstliche Zähne trägt,  
halte sich zur eigenen Sicherheit **Apollo-  
pulver aromat.** (ag. 5106).  
Die künstl. Zähne sitzen bequemer, fallen  
beim Sprechen u. Singen nicht herab u.  
das Schlammste, nämlich das Verschleiden  
der Zähne, wird verhütet.  
Der Bichle 50 Pf., u. ausw. 60 Pf. i.  
b. Verkaufsstellen: **Viktoria-Apotheke,**  
Alteinstr. 41, Prog. Moedus, Lamm-  
straße 23, Prog. Santas, Mauritius-  
straße 3, Prog. Porthel, Alteinstr. 55,  
Prog. Otto Siebert, Marktstraße 9,  
Adler-Prog., Bismarckring 1. F 63



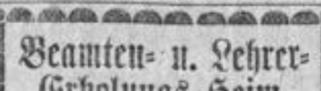
Das beste Rad der Gegenwart!  
Lieferung auf Wunsch auch gegen  
Anzahlung. 25-40 Mk.  
**Teilzahlung.** Abzahlg. monatlich  
8-10 Mk. Restschuld bei Barzahlung  
von Mk. 56 an. Zubehörteile separat.  
Katalog gratis u. franco. J. Jandrosch & Co.,  
Charlottenburg 465, Schloßstraße 16. F 63

**Wichsleder-Schulstiefel**  
kauft man am besten 6743  
Marktstr. 22, 1, fein Leder.



**Virisanol**  
Wirksamstes Kräftigungs-Mittel  
bei allgemeiner Nerven- und vor-  
zeitiger Mänerschwäche von Uni-  
versitätsprof. u. Arzt empfohlen.  
Flakons à 5 und 10 Mk.  
Neue Virisanol-Broschüre gratis.  
In Apotheken erhältlich.  
Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7. F 104

In Wiesbaden:  
**Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41.**



**Beamtens- u. Lehrers-  
Erholungs-Heim,**  
Wiesbaden.  
Eröffnung am 1. April d. J.

Ein kleines  
  
kann mit  
  
auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden  
nach Gebrauchsanweisung mühelos  
**Hochglanz ohne Glätte erzielen.**  
Feuchtes Aufwischen möglich, ohne  
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht,  
beliebe man sich an **J. G. Köpp,** Frankfurt a. M.,  
Am Tiergarten 18, zu wenden. F 107

Lager in amerik. Schuhen. Sauerfrant,  
Aufträge nach Mass. 252 einige Zentner, preiswert zu ver-  
**Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.** kaufen. Anfragen u. S. Haupt-  
postlagernd Wiesbaden. 6888

## Grosse Auswahl

### Oster-Nippes

zum Füllen,  
aus Porzellan, Metall und Glas.

### Oster-Eier

von den einfachsten bis zu den elegantesten,  
aus Schokolade, Marzipan, Glas, Porzellan,  
Metall, Majolika, Papier-Maché etc.

### Oster-Hasen

in Schokolade, Marzipan, Machée etc.,  
von den einfachsten bis zu den feinsten.

### Oster-Hasen

mit Nester, Glücksklee, mit Inschrift:  
„Fröhliche Ostern“ etc.

### Oster-Körbchen und -Eier

mit diversen Geschenk-Artikeln gefüllt.

### Oster-Konfitüren

aller Art in allen Preislagen.

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41. K 3



Frank & Marx  
weit unter Preis!

Grosser Gelegenheitsposten

# Gardinen.

Erstklassiges Fabrikat.

Hübsche Muster.

Abgepasst und am Stück, weiss und crème.

**Serie I:**  
Per Fenster, 2 Flügel,  
nur **2<sup>90</sup>** Mk.

**Serie II:**  
Per Fenster, 2 Flügel,  
nur **4<sup>00</sup>** Mk.

**Serie III:**  
Per Fenster, 2 Flügel,  
nur **5<sup>00</sup>** Mk.

**Serie IV:**  
Per Fenster, 2 Flügel,  
nur **7<sup>00</sup>** Mk.

Restbestände

Rouleaux, Stores, Portieren, Tischdecken

werden ganz aussergewöhnlich billig ausverkauft.

K 69

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf acht Prozent festgesetzte Dividende für 1906 kommt auf die mit Mk. 500 vollgezählten Geschäftsanteile

vom 18. März bis 28. März d. J., vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr,

vom 30. März ab **III** vormittags an unserem Schalter Nr. 13 (Obergeschoss) gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Zugleich bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein volleingezahltes Geschäftsguthaben von Mk. 500 noch nicht eingetragen ist, zum Zweck der Eintragung des Standes derselben Ende 1906 einzureichen und nach 4 Wochen wieder in Empfang zu nehmen. F 372

Wiesbaden, den 16. März 1907.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch, Hehner, Saueressig, Frey, Schleucher.

Im Jahre **1907** wachst man nur mit **Nigrin**.

(B. Z. 59755) F 2



## Deutsche Ost-Afrika-Linie HAMBURG-AFRIKAHAUS

### Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach Ost- und Süd-Afrika

Beförderung von Passagieren und Frachten

von HAMBURG	nach Britisch Ost-Afrika
von ROTTERDAM	nach Deutsch Ost-Afrika
von DOVER	nach Mashonaland
von LISSABON	nach Zambesia
von MARSEILLE	nach Rhodesia
von GENUA	nach Transvaal
von NEAPEL	nach Natal
	nach Capland

von HAMBURG	nach Canarischen Inseln
von ANTWERPEN	nach Süd-Afrika
von BOULOGNE	

Nähere Nachrichten wegen Passagen und Frachten erteilt: Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21.

Laden- und Küchen-Einrichtungen  
Eischränke in jedem Stil und Holzart stets auf Lager.  
Anton Maurer, Sedanplatz 7.  
Konfirmations-Anzüge  
kauft man am besten  
Marktstr. 22, 1, fein Laden.

Vergnügungsreisenden

von HAMBURG	nach Lissabon
von ROTTERDAM	nach Marokko
von DOVER	nach Algier
	nach Marseille
	nach Genua
	nach Neapel
	nach Aegypten
von LISSABON	nach Marokko
	nach Algier
	nach Marseille
	nach Italien
von MARSEILLE	nach Marokko
	nach Neapel
	nach Aegypten
von GENUA	nach Algier
	nach Aegypten
	nach Lissabon
von NEAPEL	nach Marokko
	nach Aegypten

Noelles Gummi-Absätze sind von vielen ärztlichen Autoritäten und orthopädischen Anstalten als das **Vorzüglichste** anerkannt. Bewährteste Konstruktion und Qualität.



Keine Erschütterung des Körpers. Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:

**Peter Bieber,**  
Schuhwarenlager und Massgeschäft,  
19 Granienstr. 19.  
Aufträge nach Mass.

Grosses Lager in **Konfirmantenstiefeln** zu billigen Preisen.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

## Neuestes Kostüm

wie Zeichnung  
nur **42** Mk.

Jackett mit Seidenfutter, moderner Faltenrock.



**J. Bacharach.**

K 42

## Als Konfirmations-Geschenke

empfehle ich zu den billigsten Preisen alle Toilette-Artikel,

als: Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren, Schuhhölzchen, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten etc.

- |               |   |
|---------------|---|
| in: Celluloid | sowie: Nagel-Stuis (Mk. 0.60-225.00 p. St.) |
| Ebenholz      | Reise-Necessaires (von Mk. 3.50 an)         |
| Elfenbein     | Reise-Rollen (von Mk. 0.75 an)              |
| Schildpatt    | Kristall-Garnituren                         |
| Silber        | Kristallzerstäuber.                         |

# Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.  
Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.

K 165

## Vergolden

und Ausbessern von

Spiegel- u. Bilder-Rahmen.

Bilder-Einrahmen.

**Karl Schäfer,**

Kunsthandlung,

Moritzstrasse 54 - Tel. 3731,

## Möbel.

G. Ausstattungen. Spez. Betten. Bekannt f. u. beste Erzeugnisse.

**A. Leicher Wwe.,**  
Winkelstrasse 46. Fein Laden.

Handläse, prima Qualität, empfiehlt

**H. Zimmer,**  
Wollerei, Grünberg (Gessen).

**Frauen** kauft nur Gietras-Berger, das ist die einzige, die den Weltmarkt beherrscht. Gutsbeidbüste p. Ds. 50, 75, 85 u. 1.10.  
**C. Köhler, Drogg., Rautritiusstr. Ch. Fauber, Drogg., Kirchgasse 6. F 107**

## Hotel Nonnenhof. Elegantes Café-Restaurant

Besitzer: Franz Bayer.

Im I. Stock neu eröffnet:

5 erstklassigen Billards 5.

### Dr. Bender,

Spezialarzt für Hautkrankheiten,

ist verzogen nach Taunusstr. 12.

Eingang Saalgasse 40.

### Hohenlohe'sche Erbswurst

Reicht in wenig Zeit, für wenig Geld  
nur mit Wasser gekocht  
eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hausmacherart.  
mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

Konfirmanden-Stiefel  
kauft man am besten  
Martstr. 22, 1, fein Laden.



Laurenburger  
blauweißer Gartentief  
Liefert wagons, farren- und körbeweise  
die Alleinverteilung für Wiesbaden und  
Umgebung  
F 8 Wilhelm Ruppert & Co. G. m. b. H.,  
Tel. 32, Mauritiusstr. 8.

### Konzert

des erbl. Tonkünstlers Carl Grothe, unter gesch. Mitwirkung von Herrn  
Reinhard, Fr. Freundlich, Konzert-Sänger, und Fräulein M. Frey,  
Pianistin, findet am Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr, im Saale des  
Evangelischen Vereinshauses, Platterstraße 2, statt. Karten à 3, 2 und  
1 Mk. sind an der Abendkasse zu haben.  
Bianino der Firma G. Franz König, Bismarckring 16.

### Apfelsinen!

jetzt auf der Höhe des Wohlgeschmacks, vollsaftig, bsdrot und zuckerfroh, von an-  
genehmem Wohlgeschmack, das feinste, was es nur gibt. Besende unter Nachn.  
ab hier, vollständig freie Verpackung, 1 Bahrford, 70 Stück dicke, süße  
Apfelsinen 2.50 Mk., extra dicke, zuckerfroh 70 Stück 3.50 Mk. —  
Auerfeinste

### Blut- Apfelsinen!

1 Bahrford, 70 Stück, nur 4 Mk., extra dicke feinste 5 Mk., 100 Stück  
prachtvolle Dauer-Zitronen, goldgelb, nur 4 Mk. (Ka. 5624) F 113

Zentrale für bessere Südfrüchte Albert Mosbach, Köln.

Zum Himmel,  
Höderstraße 9.  
Heute Mehlsuppe.

Heute Mehlsuppe.  
Es ladet ein  
Der grove Wert.

Donnerstag, den 21. März.

Freitag, den 22. März.

Samstag, den 23. März.

## Besonders günstiges Angebot

in der Lebensmittel-Abteilung zu herabgesetzten billigen Preisen.

Dosen und Gläser in nur  
stammigen Packungen.

(So lange Vorrat reicht und nicht für Zwischenhändler.)

Besonders geeignet für Restaurateure, Hotels u. Pensionate.

Nur erprobte Qualitäten erstkl.  
Konserven-Fabriken.

Nur erprobte Qualitäten  
erstklassiger Konservenfabriken.

### Konserven.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Brechbohnen I	0.32	—
Schnittbohnen	0.26	—
Brechbohnen	0.26	—
Perlbrechbohnen	0.45	0.29
Stangenbrechbohnen	0.40	0.27
Kohlrabi	0.33	0.22
Erbsen, mittelfein	0.53	—
Erbsen, fein	0.78	0.45
Erbsen, extrafein	1.00	0.56
Karotten, F	0.46	0.29
Karotten, FF	0.62	0.36
Erbsen, fein, mit Karotten	0.78	0.45
Erbsen, mittelfein, m. Karotten	0.50	0.32
Leipziger Märlerei III	0.45	—
Leipziger Märlerei II	0.53	0.35
Leipziger Märlerei I	—	0.46
Tomaten, ganze Frucht	0.75	—
Tomaten-Püree	0.68	0.39
Dicke Bohnen II	0.55	0.35
Dicke Bohnen I	0.78	0.45
Braunsohl	0.30	—
Leitower Rübsen	0.85	0.50
Spinat	0.43	—

### Pilze.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Morcheln	1.15	0.65
Pflüßlinge	0.63	—

Valenzia-Apfelsinen	per Dgd. 0.75, 0.55, 0.42, 0.29
Blut-Apfelsinen, Messina und Murcia	per Dgd. 1.15, 0.83
Zitronen	per Dgd. 0.65, 0.50

### Spargel.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Stangenspargel, 22/24	Stg. 1.75	0.93
Stangenspargel, Stilo 34/36	1.35	0.73
Stangenspargel, 44/44	1.10	0.62
Stangenspargel, 50/60	0.88	0.48

Stangenspargel	7/14	1.70	0.90
do.	60/70	0.68	0.39
do.	80/85	0.60	0.35

Diese 3 Sorten bedeutend unter Preis.

Schnittspargel, extra	1.35	0.73
Schnittspargel, prima mit Köpfe	1.03	—
Schnittspargel, mittel Köpfe	0.88	—
Schnittspargel, dünn	0.92	0.36
Schnittspargel, dick, ohne Köpfe	—	0.80

### Früchte-Konserven.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	1.28	0.69
Aprikosen, ganze Frucht	0.90	0.53
Birnen, weiß oder rot	0.70	0.44
Erdbeeren, B	0.98	—
Heidelbeeren	0.60	0.35
Stimbeeren	1.15	0.65
Kirschen, rot od. schwarz, m. Stein	0.63	0.37
Kirschen, rot od. schwarz, o. Stein	0.88	0.50
Kirschen, Weichsel, mit Stein	0.75	—
Mirabellen	0.75	0.42
Melange B (6 Früchte)	—	0.48
Melange A (9 Früchte)	1.05	0.75
Pflaumen mit Stein	0.45	—

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Pflaumen ohne Stein	55	—
Pflaume, halbe Frucht, geschält	1.20	0.68
Rübe	0.68	0.40
Reineclanden	0.83	0.47

### Breiselbeeren.

Breiselbeeren Dose 2 Pfd. 0.75, 1 Pfd. 0.43	
Breiselbeeren per 10-Pfd.-Eimer Mk. 3.35	
Breiselbeeren per 5-Pfd.-Eimer Mk. 1.80	

### Marmeladen

(nur Fruchtmark und Zucker).

	10-Pfd.- u. 5-Pfd.-Eimer
Melange	1.35
Pflaumen	2.40
Erdbeer u. Himbeer	4.50
Apfel	1.40
Orange-Marmeladen, engl. Art, Glas	0.70
Konfitüren in div. Arten	0.69
Diverse Marmelade	per Dose 0.49

### Sardinen in Del.

Marke Cascade	Dose Mk. 1.20
Marke Bellier freres	0.85
Marke Bonville	0.58
Marke Canido	0.48
Marke La Reine	0.40
Portionsdosen	0.32

Dosen und Gläser in nur stammigen  
Packungen.

### Fischkonserven.

Kat in Gelee	per Dose 0.48, 0.78, 1.40
Russische Sardinen	per Glas 0.33
Schwedische Anchovis	0.38
Lachs in Scheiben	per Dose 0.73, 0.42
Nordsee-Krabben	— 0.40
Neunaugen	1.03, 1.33
Delikatess-Geringe, ohne Gräten, in diversen Saucen	per Dose 0.70
Weathering, Delikatess-Geringe und Bismarck-Geringe in ovalen Dosen	Dose 0.60
Weathering	per Dose 2 Str. u. 4 Str. 1.18 —
Sardellen in Gläsern	per Stück 0.92
Bismarckheringe	1/2 1 2 0.50 0.75 1.25
Gering in Gelee	1/2 Str., 1 Str., 2 Str. 0.89 0.75 1.25
Appetit-Fisch	per Dose 0.36, 0.50
Thon-Fische, sehr delikat	2.00, 1.20

### Fleischwaren.

Preise für ganze Schinken und Würste.	
Gänsebrust, Sommerische	per Pfd. 1.85
Pa. Lamm-Schinken, sog. Pariser	2.—
Zervelatwürst	1.55
Echte Frankfurter	Paar 0.23
Pains, z. Bestr. von Brötchen, per Dose 48 Pf.	

Californische Pflaumen Pfd. 23, 27, 32, 36, 39, 44 und 53 Pf.	
Feinste weiße Ringäpfel	per Pfd. 45 Pf.
Feinste Birnen	per Pfd. 70 Pf.

Kakao Konsum p. Pfd. 0.95	Kakao Carotti Ia p. Pfd. 1.95
Kakao Haushalt p. Pfd. 1.25	Blodschokolade p. Pfd. 0.63
Kakao Haushalt I p. Pfd. 1.50	Familienchokoladep. Pfd. 0.35

Kaffee, naturell gebrannt, p. Pfd. 0.83, 0.93, 1.15, 1.35 u. 1.55.	
Zee in Paketen à 60 gr. 0.18, 0.23, 0.33, u. 0.43. à 125 gr. 0.36, 0.46, 0.62, 0.83, 1.05 p. Pfd. 1.80, 1.60, 1.10 u. 0.95 Pfd.	

Peter's „Metropol“-Kognak, Köln.					
Seite Qualitäten			Seite Qualitäten		
1	2	3	4	5	Sterne
1/4 Fl.	1.45	1.60	1.90	2.10	2.50 Mk.
1/2 Fl.	0.88	0.97	1.10	1.20	1.40 Mk.
1/2 Flasche	3.20	4.00 Mk.			
1/2 Flasche	1.70	2.10 Mk.			

Vorbezug und deutsche Rotweine, Rhein, Mosel- u. Schaumweine zu billigen Preisen (trotz höheren Preisen) an diesen Tagen.  
Bäckartikeln zu billigen Preisen.

### In der Haushalt-Abteilung.

#### Steingut.

3a. 3000 Teller, tief und hoch, gerippt und glatt	3 und 6 Pf.
3a. 3000 Dessertteller, glatt	6 und 5 Pf.
3a. 2000 Teller, weiß	6 Pf.
3a. 2000 Tassen mit Untertassen, weiß	10 Pf.
3a. 3000 Untertassen, weiß und mit Rand	3 Stück 10 Pf.
3a. 500 Salatteller, geätzt	25 und 12 Pf.
3a. 300 ein eine Kuchentonnen, mit Schrift	Stück 10 Pf.
3a. 500 Milchtopfe, dazu passend	15 und 10 Pf.

#### Porzellan.

3a. 2000 Teller, tief und hoch, glatt	15 Pf.
3a. 2000 Teller, tief und hoch, feilten	18 Pf.
3a. 2000 Teller, tief und hoch, gerippt	18 Pf.
3a. 3000 Dessertteller, gerippt und glatt	16 und 12 Pf.
3a. 3000 Tassen mit Untertassen, schönes Façon, weiß	15 Pf.
3a. 500 Tassen, blau Strohmuster	25 Pf.
3a. 300 Kaffeetassen, blau Strohmuster	1.25, 95, 55, 43 Pf.
3a. 1000 Eierbecher, weiß	3 Stück 10 Pf.

### Seife, Kerzen, Seifenpulver billigt.

3a. 500 Kaffeetassen, weiß  
Porzellan, in 4 verschiedenen Größen,  
50, 42, 32, 25 Pf.

Wäschekammern mit Köpfen Dgd. 5 W., Hundert 40 Pf.  
Kleiderbügel, einfach, Dgd. 45 Pf.  
Kleiderbügel, lackiert, Stück 6 Pf., Dgd. 65 Pf.  
Goldschiffel mit langem Stiel 9 und 8 Pf.

Kaffeefervice für 6 Personen,  
bunt decoriert, 2.75 u. 2.25.  
Waschgarnituren, blau und rot  
foué, 2.25 und 1.35.

Steinerne Butterdosen für 1 Pfund und 1/2 Pfund 35 und 30 Pf.

## Warenhaus Julius Bormas.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Stafel-Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**

Gebild. Fräulein, bew. im Kochen, Plätten u. allen häusl. Arbeiten, evtl. befäh. 2 Kinder in deutsch. u. franz. Schulaufs. zu übernehm. 1. April gef. Vorz. u. borm. Kaiser-Friedr.-R. 40, 2. 2. Hofte Verläuferinnen.

durchaus tüchtig, für 1. Schweine- Metzgerei in Frankfurt a. M. gesucht. Gef. Off. u. N. 778 an d. Tagbl.-B.

Tücht. Arbeiterinnen sofort gesucht bei Lacabanne, Taunusstraße 41.

Acur. Saarb., die sich w. ausb. l., f. ein ordentl. Lehramtsstud. gef. Philippsbergstraße 15, Part. r.

Zuarbeiterin z. Kleidermachen sucht Vertramstraße 2, 3.

Tüchtiges Nähmädchen sof. gef. Näh. Balramstraße 37, 2 l.

Tüchtige Nähmaschinen-Nählerin gesucht Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Ordl. Köchin für Hauswäsche gesucht Frankfurterstraße 6.

Tapetier-Nählerin gesucht Kerostraße 30, 2.

Einfaches Fräulein, ganz perfekt im Bergschneidn und sein Stopfen, gesucht. Hotel Bellevue.

Sünderin und Lehrmädchen gesucht Weichstraße 9, 1 r.

Lehrmädchen f. Damenkleiderlei gef. R. Dertchen, Röderstraße 41.

1-2 junge Mädchen können das Bergschneidn, gefd. erl. Näh. Dambadatal 12, Vorderb. 3.

Geübtere Mädchen, a. Witwe, zur Führung eines bürgerlichen Haushalts gesucht Frankfurterstraße 23, Vorderb., Abt. 10.

Gesucht n. London Stiche b. S., Geleg. z. Erl. der engl. Spr., bei voll. Am.-Anschluß, ohne gegenl. Vergüt. Dienstboten im Hause. Briefe Mrs. Sealen, Rainsstraße 8.

Tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann, zur selbständ. Führung eines Haush. z. 1. April gesucht Kirchstraße 9, Part.

Jüngere Pensionistin sofort gesucht, sowie Zimmermädchen in erstklassiges Pensionat. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1. Stod.

Nähin wird zur Ausschilfe gef. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1 rechts.

In gutem Hause kann best. brab. Mädch. (14-16jähr.) d. Haush. gründl. erl., ev. N. Vergüt. Schermerstraße 3, 3.

Alleinmädchen, das Kochen kann, zum 1. April gef. Schlichterstr. 17, 3.

Mädchen, zwei tüchtige, sofort gesucht Oelenerstraße 5.

Junges williges Mädchen f. 1. April gef. Hellmundstr. 12, 3. l.

Ein junges Mädchen wird gesucht, gleich oder 1. April. Bismarckring 31, Vorderb.

Alleinmädchen für 2 Personen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 57, 1.

Tücht. Mädchen, w. bürgerl. Koch. l. und die Hausarbeit versteht, für 1. April gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei J. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

30. Mädchen vom Lande gesucht für 1. April Scharnhorststr. 24, 2 l.

3. ord. Mädchen zu einem Kinde u. f. Hausarb. für ganz oder tagw. gefucht Herderstraße 7, 2 links.

10-12 tüchtige Mädchen w. a. gl., a. spät. gef. geg. hoh. Lohn u. gute Behandl. Frau Andras, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 1.

Junges lauberes Alleinmädchen p. 1. Apr. gef. N. Nikolastr. 3, 2. 6871

Ein kräftiges solides Mädchen gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht Wahnstraße 14.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei H. Haushalt u. gutem Lohn gesucht. Franz-Abtstraße 3, 1. zu melden.

Williges fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht Dahnhofstraße 1, 1. St.

Ein brav. fleiß. Dienstmädchen gesucht Kirchstraße 27, 1 r.

Überlässiges Mädchen gesucht, das Kochen kann und Hausarbeit versteht. Anfangslohn 25 Mk. Bis 4 Uhr zu melden bei Dr. Laffer, Langgasse 18.

Tücht. zuberl. Mädchen, w. etwas Kochen kann, zum 1. April, eventuell später, gesucht Friedrichstraße 14, 1. Et., bei Hensch.

Ein nettes Kindermädchen für 2 Kinder von 4-5 Jahren wird gesucht. Näh. Cabot-Hotel.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Weidenstraße 10, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen soaleich gesucht Goethestraße 8, 3.

Einfaches Fräul. f. aub. Mädchen gesucht Friedrichstraße 13.

Mädchen, sauberes fleißiges, für sofort gesucht Moritzstraße 8, Vorderb.

Mädchen f. gut bürgerl. Küche u. Hausarb. gegen hohen Lohn gef. Blumenstraße 7, 2 St.

Best. Hausmädchen a. hoh. Lohn gesucht Blumenstraße 7, 2 St.

Besseres Mädchen für gleich od. 1. April gef. Luitplab 7, Part.

Hausmädchen gesucht, welches gut Kochen kann. Hotel Ries, Kranzplatz.

Dienstmädchen gesucht für sofort, jüngeres bevorzugt, bei Frau Knapp, Bestendstraße 24, Part.

Gewandtes Hausmädchen, welches servieren kann sofort gesucht Kapellenstraße 60.

Braves Mädchen gesucht Taunusstraße 23, Laden.

Ein Mädchen per sofort oder 1. April f. H. Haushalt gesucht. S. Venz, Walluferstraße 5, 3.

Gef. a. f. e. tücht. einf. Mädch. f. Küche u. Hausarb. g. gut. Lohn. Demf. ist Gef. ab. das Koch. grdl. zu erlernen. Hellmundstraße 36, 1.

Sauberes fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Mühlstraße 7.

Solides zuberl. Mädchen für den Haushalt in Geschäftshaus gesucht Schwabacherstraße 17, 1.

Tüchtiges Mädchen, w. die Gelegenheit geboten ist, die Stoffscheide gründl. zu erlernen, w. gegen hohen Lohn gesucht. Grand Biener Gasse, Webergasse 8.

Besseres, gut empf. Mädchen, in Hausarbeit und Nähen bewandert, gegen guten Lohn in ein Herrschafts-haus gesucht. Näheres zu erfragen Moritzstraße 4, 2.

Tüchtiges Mädchen gesucht Emmerstraße 61, Partierre.

Alleinmädchen, sauber, ehrlich u. tüchtig, auf sofort gesucht Dobbeimerstraße 47, 1 r.

Jüngeres tüchtiges Mädchen in H. Haushalt (1 Kind) z. 1. April gesucht. Näh. Albrechtstr. 39, Part.

Einfaches Mädchen zum 1. April gef. Oranienstr. 50, 3 r.

Gesucht für gleich oder 1. April tüchtiges bei. Alleinmädchen, das selbständig Kochen kann, Adelheidstraße 64, 2 Treppen.

Suche für kleinen Haushalt ein sauberes Alleinmädchen per sof. Spaula, Karlstraße 35, Part. r.

Tüchtiges Alleinmädchen wird gesucht Karlstraße 35, 2 links.

Zimmermädchen gesucht Pension Webergasse 3, 1.

Tüchtiges Mädchen der sof. gesucht Oelenerstraße 22, 3.

Braves reinliches Mädchen, w. aut bürgerlich Kochen l., gefucht. N. Glod. Kleine Kirchstraße 2, 1.

Ein nettes Mädchen gefucht f. Haus- u. Küchenarb. Leberberg 10.

Ordentl. Mädchen in H. Haushalt z. 1. April gef. Körnerstraße 5, 3 l.

Tücht. Pension-Zimmermädchen gefucht. Servieren erwünscht. Off. unter N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Alleinmädchen für H. Haushalt gefucht Niedertwaldstraße 4, Part. rechts.

Einfaches reinliches Mädchen in H. Haush. gef. Moritzstr. 56, 3. r.

Kell. Mädchen f. Küche u. Hausarb. geg. h. Lohn gef. Karlstraße 3, Part.

Hausmädchen gegen hohen Lohn gefucht Rheinstraße 65, Part.

Jüngeres Mädchen in H. Haushalt gefucht Wibelminnenstraße 6, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen soaleich gefucht Goethestraße 8, 3.

Ord. gef. zuberl. Mädchen, w. aut bürgerl. Kochen kann, gefucht. Näh. Goethestraße 18, 2 links.

Alleinmädchen, w. Kochen kann, wird zum 1. April gefucht zu zwei Damen. Näh. Nikolastr. 25, 1 l.

Ein Mädchen für Hausarbeit gefucht Rheinstraße 81, Vorderb.

Mädchen, fleißig, sauber, händlich, mit guten Neugn., gefucht. Dir. Köddermann, Oranienstraße 40, 1.

Alleinmädchen gefucht mit guten Neugn. z. 1. April in H. Haushalt. Viktoriastraße 20, 1.

Junges lauberes Mädchen für alle Arbeit bei hohem Lohn sof. gefucht Weichstraße 12, Part.

Mädchen, w. Kochen l. und Hausarb. übernehm. für Heinen Haushalt gefucht bei Schneider, Ellenbogenstraße 18, 1.

Tücht. Mädchen für alle Hausarb. gefucht Kerostraße 23, 1 St.

Erfahrenes sauberes Mädchen m. a. Neugn. f. suchen u. Hausarb. in b. Haush. gef. Gr. Burgstr. 18, 2.

Fleißiges Mädchen für Hausarb. u. z. Nähen gefucht. Schud. Radesheimerstraße 16.

Alleinmädchen mit gut. Empf. gefucht Schermerstraße 15, 2 l.

Kell. Kindermädchen g. gut. 2. zu einem Kinde gefucht. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1.

Besseres Mädchen gefucht, welches der einfachen Küche vorstehen kann u. e. Teil der Hausarb. übernehm. zu erfr. Friedrichstr. 40, 2 links.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zu kleiner Familie gegen guten Lohn gefucht Moritzstraße 31, Part.

Fr. fleiß. Mädchen zum 1. April gefucht in der Ringstraße 4, 3. 6896

Alleinmädchen nach Cleve gefucht für kleinen Haushalt. Guter Lohn. Bismarckring 2, Part.

Tücht. reinl. Mädch., b. Koch. l., nach auswärts gefucht. Näh. b. Frau Scherstein, Mauritusstraße 7, 3.

Verf. Stärkenwäse-Büglerin auf d. gefucht Kerostr. 23, 1 St. 1.

Eine perfekte Büglerin gef. Näh. Blücherstraße 8, 1 St. 2 l.

Ein Mädchen l. das Bügeln erl. Ballmühlstr. 10.

Junges lauberes Mädchen für einige Stunden tagw. gef. Derm. Mühl. Secretenstr. 19a, Lad.

30. fleiß. Mädchen für nachm. sofort gefucht Erbherstraße 2, 2 l.

Junges lauberes Mädchen borm. gef. Kaiser-Friedr.-Ring 8, 3.

Junges Mädchen tagw. gefucht Goldgasse 2a, 1 St.

Ein Waschmädchen gefucht Weichstraße 9, Parterre.

Monatsmädchen von 8-3 Uhr gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 84, 2.

Unabh. Monatsfrau vorm. gef. b. 8-10 Uhr Nietenring 3, 1 links.

Tücht. Monatsfrau od. -Mädchen gefucht. Kleiner, Rheingauerstraße 5.

Monatsfrau oder -Mädchen von 7/8 bis 10/11, und 1 bis 2 Uhr gefucht Scharnhorststraße 11, 1 links.

Monatsmädchen tagw. gefucht. J. Rathgeber, Rengasse 14.

Tüchtige Monatsfrau morgens u. mittags gef. Kerostr. 26.

Bunfrauen sofort gefucht Spinnasse, Friedrichstraße 25.

Aus der Schule entlass. Mädchen täglich 1 Stunde zum Vorlesen gefucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Im

**Männliche Personen.**

Junges Schreiber für Vaugeschäft sofort gefucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter N. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Elektr.-Monteur f. Carl- u. Schwachstrom-Anl. bei b. St. sof. gef. N. Frankstr. 25, 1.

Tüchtige selbständige Monteur zum sofortigen Eintritt sucht Elektrizitäts-Artien-Gesellschaft, borm. C. Budner, Oranienstraße 40.

Schlosser gefucht Hartingstraße 1.

Tapetiergehilfe, w. a. selbst. ist, auf dauernd gefucht, per sofort oder 1. April. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Typ. Verf. Kalligraph u. Dekoratur für dauernd gefucht. 2. Christians, Taunusstraße 87.

Schubmacher gefucht. Abingauerstraße 5, Laden.

Tüchtige Holzarbeiter zum 1. April Preis sucht H. Haas, Taunusstraße 13, 1. Stod.

Wochenlohnarbeiter gefucht Paulbrunnstraße 11, 2.

Schneidergeselle gefucht Hellmundstraße 25.

Wochenlohnarbeiter gefucht Schwabacherstraße 7.

Tüchtiger Schneider f. Unif. u. Zivil gef. Weichstraße 18.

Junges Wochenlohnarbeiter bei hoh. Lohn gef. Weichstraße 31.

Schneider erhalten schönen hellen Sitzplatz Goldgasse 2, 2 St.

Ein Gärtnergehilfe oder ein Arbeiter sofort gefucht Gärtnerstr. Vorderb. Weichstr. 18.

Lehrling unt. gütli. Beding. gef. Jean Martin, Gerren-Konfektion, Langgasse 47.

Lehrling für kaufm. Bureau gef. Vergütung 120, 240, 360 Mk. Offert. u. N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling per 1. April gefucht im Kontor bei Weinbandlung Kaiser-Friedrich-Ring 70.

Sepher- und Druckerlehrling gegen sofortige Vergütung gefucht. B. N. Marschall, Nikolastr. 5. 6865

Schlosser-Lehrlinge suchen gegen sofortige Vergütung A. u. B. Mertelsbach, G. m. b. H., Eisenkonstruktions- u. Maschinenfab. Dohheim (Nähe des Bahnhofs).

Gärtnerlehrling gegen Vergütung gefucht. Hs. Gauer, Weichstr. 25, Gärtnerstr. u. gabl. Anstalt.

Lehrling für Was- und Wasser gefucht. Installations-Bureau Georg Auer, Taunusstraße 28.

Schlosserlehrling gefucht Scharnhorststraße 11.

Schlosserlehrling gefucht Jahnstraße 8.

Spengler-Lehrling sucht Hs. Brodt, Oranienstraße 24.

Glaser-Lehrling gef. gegen Verg. Moritzstraße 60.

Glaserlehrling gegen Vergüt. gef. Sennia, Herberstraße 21.

Glaserlehrling gefucht. Näh. Müdesheimerstr. 22.

Tücht. u. Studenlehrerlinge gegen Vergütung gef. Job. Pault jr., Adolfsallee 38.

Lehrling bei sof. Vergütung gefucht. Väderei Kuhn, Ludwigstr. 10.

Friseur-Lehrling gefucht Korostr. 3.

Suche f. m. Holz- u. Kohlenlager einen jungen Mann, angehende Schreiner. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich weiter auszubilden. Karl 35, Habel, Jagtlat.

Kräftiger u. solider Arbeiter für dauernde Stellung gefucht. Zu melden zwischen 6 u. 8 Uhr abends Mauergasse 2, Kontor. Aug. König & Co., Lad., Farben- u. Kittfabrik.

Enger. Nachtwächter, dem neben der ständigen Kontrolle die Bedienung einiger Feuerungen obliegt, v. einer Fabrik im Rheingau gefucht. Zu erfr. im Tagbl.-B. 12

Verh. Hausdiener, gef. Pader, zum sofortigen Eintritt gefucht. Freie Wohnung im Hause. Wilhelm Gasser u. Co., Friedrichstraße 40.

Hausburche sofort gefucht Weichstraße 11, Laden.

Hausburche, zuverlässig u. solid, gefucht. Elbers u. Kieder, Friedrichstraße 31.

Junge Hausburche und Küchenmädchen bei hohem Lohn gefucht. Weiches Nähl, Weichstr. 18.

14-15jähr. Junge als Hausburche gefucht Weichstraße 31, im Laden.

Saub. junger Hausburche gefucht. H. Ellenberger, Clarenthalerstr. 10.

Hausburche sofort gefucht Kirchstraße 42a.

Kräftiger zuberl. Hausburche sofort gefucht Hofnerstraße 3.

Junge Hausburche gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 8, Laden.

Ord. Hausburche sofort gef. B. Martzbeimer, Wilhelmstraße 26.

Junge Hausburche gefucht. B. Bironh Nähl, Goldgasse 2a.

Burche für 3 Stunden tägl. gef. (Kernterub. u. d.). Adelheidstr. 10, 1.

H. d. Nachmittags, ein Ausläufer gef. Hans Ungert, Wilhelmstr. 32.

Ein junger Laufburche gefucht. Kapetierie A. Blas, Webergasse 15.

Laufburche, jg., ordentl., gefucht. Weiner, Mauergasse 17.

14-15 Jahre, sucht Hotel Ries, Kranzplatz.

Zuverlässigen Kutcher suche zum 15. April. Moritz Winox, Konditorei, Rheinstraße 37.

Kutcher für Dreiradfuhrwerk, sowie ein junger Mann für einen Geschäftswagen zu fahren gefucht Schlaackdammstraße 8.

Ein zuverlässiger Fahrburche auf sofort gefucht. Rambaacher Dampf-Waschanstalt.

Ein Fuhrmann, a. f. Landwirtschaft, gefucht Schwabacherstr. 47, 1.

10-15 tüchtige Erbarbeiter gefucht. Schud u. Gruber, Adlerstraße 66 od. Baustraße Wilhelmstr. 18.

Wasserleitungsbau Erbenheim. Sofort 50 tücht. Erbarbeiter gefucht. Zu melden auf der Baustelle. Der Unternehmer Paul Nischen.

Besseres Mädchen, w. nähen l., sucht Stelle als Beihilfe d. Weins. N. Kettelbedr. 6, N. 1 l.

Gausbäll., die verfert. Koch. l. und gute Neugn. hat, sucht Stellung. Näh. Kerostraße 31, Part. r.

Empf. tücht. alt. Köchin, 9. J. 3., Kinderstr. d. Schneid., Gausm. f. Fot., langj. 3. Frau Magda Glembowitz, Stellen-Bureau, Weichstraße 13, 2.

Als Stiche oder Kinderfräulein sucht Mädchen a. guter Familie Stell. in seinem Herrschaftshaus. Offert. u. N. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, w. alle Hausarb. verr. u. Koch. kann, sucht St. am liebsten zu eins. Herrn od. alt. Ehepaar zum 1. April. Off. unter N. D. 90 hauptpostlagernd.

Köchin für Restaurant f. St., nimmt auch Ausschilfe an. Off. unter N. B. 550 hauptpostlagernd.

Köchin, die feinsbürl. Kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, sucht St. in feinem Hause zum 1. April. Kömerberg 85, 1. 3-6 Uhr.

Köchin nimmt Ausschilfe an. Näh. Zimmermannstraße 7, Frontsp.

Fräulein aus guter Familie, perf. im Kochen, Nähen, l. in allen häusl. u. Handarbeiten erf., f. zum 1. April St. als Köchrl. od. Stiche in gutem bürgerl. Haus. Gef. Off. unter N. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter, im Kochen schon angeleert, Nachschre- stelle in guter Familie, Pension od. Hotel für den Sommer ohne gegenl. Vergütung oder mehlig. Bezahlung. Offerten unter N. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Anst. Mädchen f. zum 1. April St. in feiner, kinderl. Haushalt. Off. u. N. D. 100 hauptpostlagernd erbeten

20-jähriges Mädchen, z. j. Abt. willig, i. auf einige Mon. Ausschilfe, od. sonst. lohnende Besch. Gef. Off. u. N. 394 a. d. Tagbl.-B.

Älteres Mädchen sucht z. 15. April Stelle als Alleinmädchen bei eins. Dame oder älterem kinderlosen Ehepaar. Offerten unter O. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen, w. nähen, bügeln u. jed. l. f. 1. April Stelle. Näh. Kömerberg 35, 1. von 3 bis 6 Uhr.

Erf. Mädchen, tücht. in Küche, sowie in allen Zweigen des Haush., sucht Stell. auf 1. od. 15. April, am liebst. zu eins. Herrn od. alt. Ehep. Gute Neugn. vorh. Offerten unter N. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Gut empfohlenes Zimmermädchen f. St. zum 1. April in Hotel od. Pens. Off. u. N. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, sowie ein Herrsch.-Hausmädch. f. St. Näh. bei Frau Margaretha Köppler, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 58, 2.

Mädchen, welches mehrere Jahre in seinem Herrschaftshaus ist, sucht z. 1. April St. als Hausmädchen in ruh. Hause. Off. u. N. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Mädchen sucht Stelle. Näh. Dobbeimerstraße 99, Part.

Hausmädchen, das in ersten Häusl. tätig war, versteht im Nähen u. Bügeln, gest. a. gute Neugn., sucht Stell. zum 15. April in Wiesbaden. Vermittler verbeten. Offerten erbeten an Marie Koch, Darmstadt, Niesstraße 27, 1.

Mädchen sucht nachm. Besch. u. Bus-Weid. N. Etzillerstr. 5, 3.

Zuverlässige Frau f. Bus- u. Besch. Weichstr. 21, 3. D.

Anfänger. Frau sucht Monatsstelle für morgens. Näh. Rheinstr. 55, 5.

Kell. Verf. f. Monatsst. f. nachm. zum Spülen od. Bügeln. Zu sprch. von 1 Uhr ab Centralbaderstr. 12, 3.

Sauberes Monatsmädchen sucht St. Zu sprechen von 8 bis 11 borm. Herberstraße 18, Part. r.

Älteres Mädchen sucht von 10 Uhr an Monatsstelle, Oelenerstraße 14, 2 rechts.

Junge Frau f. Ausschilfe als oder Beihilfe, Putzen, Bestend- straße 18, Frontsp.

**Männliche Personen.**

Dantechniker, gewandter Zeichner, scharfer Stilf., sucht Stell. f. Bur. od. Baustelle. Off. u. N. 397 an d. Tagbl.-Verlag.

Reifender, tüchtig und erfahren, sucht Engag. per sofort gleich welcher Branche. Off. u. N. 397 an d. Tagbl.-Verlag.

Maschinen (selbster Schlosser) verheiratet, ohne Kinder, f. St. als Hausmeister oder dergl. Off. N. 396 a. d. Tagbl.-Verl.

Junges Mann mit 3 u. 4jähr. Neugn. sucht Stelle zum 1. April. Gef. Offert. unter D. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Maler, Bademeister, sucht Stellung, gefucht auf gute Neugnisse, übernimmt auch Krankenpflege. Offerten u. N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

**Stellen-Angebote**

**Weibliche Personen.**

Tüchtiges Mädchen in bürgerl. Haushalt gefucht Kerostraße 44.

**Lehrmädchen**

für Vadiet- und Verkauf gefucht.

G. Semmer, Langgasse.

**Selbst. Arbeiterin**

bei hohem Lohn gefucht.

Seiden-Bazar S. Mathias.

Suche perfekte Herrschaftsköchin, bessere Haus-, Zimmer- u. Alleinmädch., w. Kochen l., Küchenmädch. b. h. Lohn, Dr. Güte Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

**Stellen-Nachweis Germania,**

Jahnstr. 4, 1. Tel. 2461.

Suche z. 1. April f. nur gute Häuser bei gut. Behandl. u. hoh. Lohn Köchin, Hausmädch., Wäschfr., Servierfr., ac. Anzahl Allein- u. Küchenmädchen. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin. Mädchen erhält. Kost u. Log. 1. 1 Mk.

**Badefrau**

mit guten Zeugnissen gefucht

Hotel Luisiana.



**6 Zimmer.**  
Villa Biedrichstraße 1. 1. St. 2. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer, Balkon, Pudehör, elektr. Licht etc., p. a. M. 1600 an ruhige Mieter zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. S1

Möblierte Zimmer, Plansarden etc.  
Friedrichstraße 5, 1. Et., schön möbl. Zimmer, ganz nahe der Wilhelmstraße, zu vermieten.

Wolfsstraße 4, P. r., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. od. spät.  
**Gemütliches Heim**  
Bismarckring 37, 1.  
Schön möbl. Zimmer m. vorz. Venst. frei.  
**Mietgesuche**  
**Besseres**  
möbliertes größeres Parterrezimmer mit Schreibtisch oder Schreibpult zu mieten gesucht. Offerten u. D. 398 an den Tagbl.-Verlag.

**Möbl. Wohnung gesucht!**  
1 Wohn- u. 2-3 Schlafzimmer (5-6 Betten) modern u. gediegen, in bester Lage, per sofort auf 10-14 Tage. Off. mit Preis u. Sitze der Lage unter A. 780 an den Tagbl.-Verlag.  
Ich suche ab 1. April in der inneren Stadt ein gut möbliertes Zimmer mit Pension bei gebildeter Familie, wo einem jungen Mann von 17 Jahren Gelegenheit gegeben ist, im Familienkreis zu verkehren. Offerten mit Preisangabe an L. D. Jung, Wiesbaden.

**Wohnung, 4-5 Zimmer,**  
per sofort o. später gesucht. Angebote mit Preis an **W. H. Sulzer**, Marktstr.  
**Gesucht per Ende März auf mehrere Wochen**  
**möblierte Wohnung**  
von 2 geräumigen Schlafzimmern. Küche u. Dienstbotenzelle. Parterre oder 1. Parterre. Bevorzugt Rhein-, Wilhelm-, Taunusstraße. Ausführliche Offerten mit Preis unter D. W. 1809 an **Hausenstein & Vogler A.-G.** Köln. P 69

**Fremden-Pensions**  
**Familien-Fremden-Pension**  
Villa Danilo, Wegstraße 11, von Frau Direktor **J. Berg**, Wwe. 1a Hof. Bäder im Hause. Billig Preise.  
**Luisenstr. 14, 2.** nächst der Wilhelmstr., eleg. möbl. Zimmer mit vorz. Pensions zu mässigem Preis! On parle français, se habla español. Bäder im Hause.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**  
**Kapitalien-Angebote.**  
Schl. Bodenkredit  
1. Hyp.-Kapital in zeitgemäß. Bedingung. (Verf. d. Gesell.) pr. Jan. 4. Zins. 1/2% Prob. **D. Aberle sen.,** Walluferstr. 2. 6841  
Die Herzogliche Landes-Kredit-Kassa zu Gotha gibt  
**Hypotheken-Kapital**  
zur ersten Stelle auf prima Hinhäuser durch ihren General-Vertreter **Julius Diehl, Frankfurt a. M.,** Mühlengasse 10.  
**Baugeld zu vergeben.**  
**D. Aberle senior,** Walluferstraße 2.  
**30,000 Mk.** sind auf 2. Hypoth. anzuleihen. Näh. im Tagbl.-Verlag. T1  
**Auf 2. Hypoth.** anzuleihen, in beliebigen Beträgen, sind 120,000 Mk. für gleich oder später. Offerten unter S. 398 an den Tagbl.-Verl. richten.  
**150,000 Mk.** (auch geteilt) auf 1. Hypotheken anzuleihen. **Elise Henninger,** Moritzstraße 51, Part.

**Kapitalien-Gesuche.**  
2000 Mark  
gegen gute mehrfache Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Off. unter D. 398 an den Tagbl.-Verlag.  
2000 Mk. auf 2. Hypothek v. Hauseigentümerin gef. Off. v. Selbig. R. 200 hptl. Mainz. P 37  
**Ich suche 8-10,000 Mk.** auf gute 2. Hypoth. Off. unter P. 398 an den Tagbl.-Verlag.  
Mark 12,000 auf 2. Hypothek per April von pünktlichem Zinszahler anzunehmen gesucht. Offerten v. Kapitalist dir. erb. u. **M. 398** an den Tagbl.-V.  
**M. 20-25,000 zu 5%** auf bichiges Obj. von M. 330,000 hinter M. 165,000 p. Mitte Mai od. 1. 7. 07 von la Firma gesucht. Offerten sub **A. 31** an Tagbl.-Hpt.-Kat., Wilhelmstr. 6. 6368  
**23-24,000 Mk.** suche ich gute 1. Hyp. auf Haus u. Acker. **Elise Henninger,** Moritzstr. 51, P.  
Sofort zu leihen gesucht 45,000 Mk. auf 2. Hypothek nach der Landbesitzer. Offerten unter D. 397 an den Tagbl.-Verlag.  
**50-55,000 Mk.** geg. prima 1. Hypothek, doppelte Sicherheit, auf ein Geschäfts-Gebäude, ganz nahe der Taunusstraße, gesucht. Off. u. „**D. K. 130**“ postlagernd Berliner Hof.

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Die Villa**  
Möhrlingstraße 13  
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, **Julius D. Alberti,** Adelsheimstraße 24. P 242  
**Schöne Villa in**  
Wiesbaden,  
in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **T. 398** an den Tagbl.-Verlag.  
**Verkäufe**  
meine prachtvoll gelegene Villa zum Alleinbewohnen mit Stall u. großem Obsthofen, Terrain ca. 118 qm. Nutzen. Gleich bezugsbar. **Zufuhr u. C. 391** an den Tagbl.-Verlag.  
**Neue Villa**  
ganz der Neuzeit ausgeschaltet, im Revolut. zu verkaufen.  
**Julius Allstadt,** Schiersteinerstraße 13.  
**Pensions-Villa**  
in best. Lage zu verk. Offert. unter **D. 398** an den Tagbl.-Verl.  
Bahnhofswirtschaft mit 18. Haus, werth. Inv. m. Verwalter, p. Erbt. bel. Ausfl. f. 23,000 Mk. 2-4000 Ang. zu verk. **Bed. Planig.**

**Villa,** neu, hochm. Stil, 10 Zim., M. 82,000, 3 Bäder, ideale Lage, unmittelbar am Gehirg, Wald, Amtsküchen, Nähe Baden-Baden. Ausfl. nur an Selbstbesuchanten u. **V. 12** postlag. **Baden-Baden.** P 107  
**M. Villa**  
a. d. Bingerstraße, unweit der Marktstr., 3. Altbewohn. od. für 2 Fam., enth. 7 Zim., ist für den bill. Preis v. M. 38,000 zu verk. **P. A. Herman,** Rheinstr. 43.  
**Villa**  
3. Altbewohnen, in bester Lage im Dambachtal, mit 6000 Mk. Anz. zu vk. Off. unter **E. 398** an den Tagbl.-Verl.  
**Reiz. Haus!**  
mit Stallung in besserer Lage zu verkaufen. **Kentiert sehr gut.**  
**Julius Allstadt,** Schiersteinerstr. 13.  
**Geldtausch.**  
Gebe mein 3-Zimmer-Haus und bares Geld gegen 5., event. 3- und 4-Zimmer-Haus. **Direkte Off. u. M. 398** an den Tagbl.-Verlag.  
**Hotel-Restaurant**  
in Wiesbaden, best. bürgerlichen Ranges, guter Betrieb, ist mit 50-60,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten erb. unter **M. 398** an den Tagbl.-Verlag.  
**Wirtschaft!**  
mit Haus, gutes Geschäft, Veränderungshalber zu verkaufen. **Julius Allstadt,** Schiersteinerstraße 13.

**Schönes Haus mit Stallung**  
f. 10 Pferde u. sonst. gr. N., nahe Taunusstr., m. sehr gütig. Bed., sol. Haus in der Müllerstraße zu verk. d. **Zimand.** Taunusstraße 12.  
**Hotel-Restaurant**  
in Biedrichstraße, neu erbaut, mit Zentralheizung, bei 2,000 Mk. Anzahlung zu verk. **Näh. Rheinstr. 43, 1 r.**  
**Dopp. 3-Zimmer-Haus**  
mit Hinterhaus, nahe Bismarckring, ist für 110,000 Mk. bei 10,000 Mk. Anzahlung zu verk. **Näh. Rheinstr. 43, 1 r.**  
**Zum Umbau** einige fl. Objekte, pr. Lage, a. m. Biedrichstr., in bester Lage, zu verk. d. **P. Gombert,** Biedrich a. Rh., Kaiserpl. 14.  
**Großes Bauerngut!**  
unweit Wiesbaden, zu verkaufen.  
**Julius Allstadt,** Schiersteinerstr. 13.  
**Bauplatz zu verkaufen.**  
**Näh. Eigenheim, Moritzstraße 8, B.**  
**Bauplatz!**  
in feiner Lage zu verkaufen.  
**Julius Allstadt,** Schiersteinerstr. 13.  
**Acker,** 1 Morgen groß zu verk. od. zu verpachten **Luisenstraße 33.**  
**Immobilien-Kaufsuche.**  
**Bauplatz,** schön gelegen, an Nähe, ca. 15-17 Auen, direkt vom Eigentümer zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. 397** an den Tagbl.-Verlag.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzangeführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkäufe**  
Kolonialwaren-Geschäft,  
in guter Lage, höhere Ertrags, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter D. 396 an den Tagbl.-Verlag.  
Gutgeh. Kolonialw.-Gesch. b. z. vl., od. a. Haus zu verk. **Blatterstr. 40.**  
Schuh-Maßgeschäft,  
gute Ertrags für einen Anfänger, unt. sehr gütig. Beding. sof. zu verk. Off. u. C. 396 an den Tagbl.-Verlag.  
Gutes zugest. Pferd  
preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. **Näh. im Tagbl.-Verlag. T1**  
Neuer, schön, wachsender Kollie  
in gute Hände preiswert zu verkaufen **Reinigerstraße 58.**  
Sägen (2. N.)  
billig zu verk. **Adlerstraße 40.**  
15 gelbe Erpington-Hühner s. vl. **Siegen u. Erhardt, Schiersteinerstr.,** bis-a-vis Garinerei Schetter.  
Dücker, reifbar, Italiener,  
bill. zu verk. **Adlerstraße 40.**  
Hä. Kan.-Bähne und Weibchen,  
Stamm Geißel, billig zu verkaufen **Marktstraße 8, 2. Ede Mauerstraße.**  
Delgemälde u. Mah.-Konsole,  
Mod. Kunst vl. **Dobheimstr. 78, 3.**  
Gegenstandskauf! 2 G. u. 2 D.  
 Brillantringe, sol. H. Brillantrosche  
billig abg. **Nöckerstraße 25, St. 1.**  
Rein. G. Masanz. (neu) f. Stoffw.  
zu verk. **Adlerstraße 49, 1. lins.**  
Partie gut erb. Männerkleider,  
schmale mittlere Figur, zu verkaufen  
**Kaiser-Friedrich-Ring 23, St. 4.**  
Gut erb. feines Jackett bill. abgug.  
Wo? **Tagbl.-Verlag. Tr**  
Konfirmationsgeschenk!  
Dores Uhr, Prachibibel, rot u. g.  
pr. zu vk. **Rheingauerstraße 2, P. r.**  
Pianos,  
ganz vorzüglich, freuzartig, sof. sehr  
bill. zu verk. **Eilberstraße 6, 1 r.**  
Wegen Aufgabe des Haushalts  
mehr. Sch. Zim., sol. Küch.-Einr.,  
Bett, Sch. Marmorid., Damensch.  
Service, Bild. Spiegel, Gas- u. Petr.  
Licht, Kranken- u. Nachttisch, Spirit.  
Kamin usw. bill. **Adelsheimstr. 41, P. 1.**

Wegen Aufgabe der Wohnung  
helle Schlafzimmer - Einrichtung zu  
verk. u. ein vl. Kleider für schlanke  
Figur. **Clarenthalstraße 1, Part. 1.**  
Wegen Aufgabe des Haushalts  
verschied. noch gut erh. Möbel, als  
2 vollst. Betten mit Dedbett und  
2 Kissen, 2 Kommoden, 1 Kleider-  
schrank, 1 Stuhlschrank, 1 Anricht.  
1 Kopfbrett, 1 Tisch und Stühle und  
and. d. d. d. d. zu verkaufen.  
**Serberstraße 9, St. 1. rechts.**  
Dr. Kuhn-Beit 15 Mk., Eisenbett  
10 Mk., Tisch. 15, Küchensch. 16,  
gr. Küchensch. m. Schreib-Einr. 30,  
Schlafdivan 26, 2 Waschb., 12 u.  
10 Mk., Krankenst. gr. Blüschenschel,  
Spiel- u. Nähstisch, nachd. Salon-  
tisch und eine Partie Vorhanghalter  
u. Kränzen zu verkaufen **Greisenau-  
straße 4, Hochpart. rechts.**  
Wegen dreieck. Betten,  
Bettst., Kleiderchr., Waschl., Vertiko,  
Spiegel zu verk. **Goethestraße 25, 2.**  
Gut erh. Bett, einst., bill. zu vk.  
**Schwalbacherstr. 23, Wdh. 21. 10-11.**  
Ein Bett mit Sprungrahmen  
und Matras billig zu verkaufen  
**Schwalbacherstraße 22, St. 2.**  
2 kompl. Salons, einige Kassetts,  
Servierische, Salonchr., Polster-  
garn., Divans, Kleinst. (vorjäh. Modelle)  
zu sehr billigen Preisen ab-  
zugeben. **D. Schmitt, Möbelgeschäft,**  
**Friedrichstraße 34.**  
Ein noch gut erhaltenes Sofa  
billig zu verk. **Selenenstraße 22, 2.**  
Gebr. Sofa u. 6 Stühle,  
schwarz, gezeichnet, m. Seidenamast,  
preisw. zu verk. **Nerostraße 30, 2.**  
Guterh. Sofa m. Mangel an Raum  
zu verk. **Helmundstraße 5, 2 r.**  
Ein Sofa, 2 Sessel  
und 3 Stühle, gut erhalten, billig zu  
verkaufen **Emserstraße 63, 1.**  
Kauf neuer Laichen-Divan  
u. 1 Kinder-Sport-Liegenwagen b. zu  
verkaufen **Wilhelminenstr. 3, 2.**  
2 Restaurationsmöbels  
billig zu verkaufen. **Roppen-  
schänkelchen, Nöckerstraße 35.**  
Gut erhaltenen Kassenchr.,  
unter 2 die Wahl, weg. Platzmangel  
sof. zu verk. **Nöckerstraße 25, St. 1.**  
Kassenchr., Piano, Käseti,  
Vertiko, Spiegel, Kleider- u. N.-Chr.,  
E. u. D. **Schr., D. Hermannstr. 12, 1.**

Wegen Ersparnis d. h. Radenmiete  
spottb. zu verk.: 1. u. 2. r. Kleider-  
chr. 18 u. 25, Divan 40 u. 50, Vertiko  
32 u. 35, vollst. Betten 35 u. 48, Eis-  
Bettst. 5, vol. Bettst., h. S. Patente,  
Stuhl, Matras 70 u. 65, Nachtt. 5 u. 8,  
Küchensch. 5 u. 8, Anrichte 22,  
Sprung, 20, Matr. 15, Dedb. 12 usw.  
**Krankestraße 19.**  
Gebrauchter Kassenchr.  
zu verkaufen. Offerten unter **G. 390**  
an den Tagbl.-Verlag.  
Zwei fast neue eis. Weinschränke  
mit verschließbaren Türen, je 200 fl.  
fassend, billig zu verkaufen **Weisberg-  
straße 38.**  
Zwei kleine Eischränke  
b. zu verk. **Seebodenstraße 20, P. r.**  
Koff. Kücheneinr., a. Porzell.  
u. Kochutens. **Näh. Hermannstr. 12, 1.**  
Neuer Küchenschrank, Küchensch.  
bill. zu verk. **Seebodenstr. 9, S. 2 r.**  
Küch.-Schrank, Waschl. m. Spiegel,  
Divan, Spiegelchr., 6 Speise-  
St. u. 2. r. Kleiderchr., Küchensch.,  
Tische, Stühle, Bilder, Spiegel usw.  
zu verkaufen **Moosstraße 6, Part.**  
Schöner Schreibstisch  
und ein gut erhalt. Zylinderbureau  
wegen Umzug billig abzugeben  
**Nöckerstraße 25, St. 1. links.**  
1 Ausschüttst. u. 6 Mischelstühle,  
sowie 2 weiche Mohhaarmatr., zwei  
Federbetten abzugeben billig  
zu verk. **Rheingauerstraße 11, 1 r.**  
Nähmaschine, neu,  
weg. Umzug bill. **Rheinstr. 48, Part.**  
Kauf neue Nähmaschine,  
mit allen Neuheiten versehen, unter  
Garantie bill. zu verkaufen **Saal-  
gasse 18, Kurzwarenladen.**  
Ein Turnd  
mit Treppe und Ringen billig zu ver-  
kaufen **Weisbergstraße 38.**  
Laden-Einrichtung  
f. Spezerie-Gesch. m. Eischr., zu  
verk. **D. Knecht, Moritzstraße 2, 1.**  
Laden-Einricht., f. j. G. geeign.  
zu verk. **Näh. Nöckerstr. 12, P. 1.**  
Staubler  
zu verkaufen **Taunusstraße 23, 2.**  
Ein fast neuer Wagen  
für Metzger, Wader, Milchhandl., m.  
schönlager. Brat-Einrichtung billig  
zu verk. **Näh. Poststraße 25.**

Thele, Eischrän 25 Mk.,  
Küchenschrank m. Eisenst., Flamm. Gas-  
arm bill. zu vk. **Niederstr. 8, Bad.**  
Landauer zu verkaufen. **Tn**  
Näheres im Tagbl.-Verlag.  
Ein Hotel-Omnibus,  
ein- und zweifach, sechs- bis  
achtst. innen, ein Jahr gefahren,  
steht zu verkaufen. Wo? **Tagbl.-Verlag. T1**  
Küferkaren, guter Verb.,  
Eismasch., Gartenmöbel u. Schlauch,  
Blumenbank, Waschn., Wirtische,  
Abwasser, Waschl., Nachtt., n. Küch.-  
Schrank, Anr., N.-Waschl. m. w. W.,  
4-t. sp. W., Rahnisch. b. **Nerostr. 29, 1.**  
Leidliche Federkarragen  
zu verk. **Wettelsstraße 8, Wdh. 1.**  
Gr. stark. fast neuer Handwagen  
zu verkaufen **Mauerstraße 8, S. 1 r.**  
Sportwagen, G.-N.,  
bill. zu verk. **Vertikamerstr. 20, M. r. 2.**  
Gut erh. Sportw. u. Anab.-Dreit.  
zu verkaufen **Alminenstraße 6.**  
Lieg- u. Sitzwagen 10 Mk.  
**G. Peter, Albrechtstraße 38, B. D.**  
Ein G. u. Damen-Rad  
bill. zu verk. **Adelsheimstraße 41, P. 1.**  
Gebr. Fahrrad  
sehr bill. zu verk. **Schanstraße 8, 2 l.**  
Ein gebrauchter Verb.  
u. e. weicher Vorzeelanf. in sehr g.  
Zust. zu verk. **Friedrichstraße 4, 1.**  
Ein Gasverb. und eine Spindel  
billig abzugeben **Stiftstraße 14, P.**  
Ein transport. Kessel,  
sof. neu, zu verkaufen **Saalgasse 14.**  
Gas-Lüster,  
3flammig, gut erhalten, billig zu  
verkaufen **Schiersteinerstraße 9, 1 r.**  
Neue elektr. Lüster, Lampen,  
Nerme, Deckenleucht., Spez.-Einr.,  
Waschl., e. m. **H. Hermannstr. 12, 1.**  
Drei Halbfl.-Weinfl. f.,  
frisch gel., billig abg. **Kainertweg 5.**  
2 Waschl. n. Wringmaschine  
bill. zu verk. **Bismarckring 11, 2.**  
Neuer Jaun- und Stachelbratt,  
Eisenst., Span. Serv. usw. billig  
abzugeben **Adelsheimstraße 41, Part. 1.**  
Leere Padstien  
zu verkaufen **Taunusstraße 9, Hof.**  
2 Eshewände, 1,45 l., 1,60 h.,  
bill. zu verk. **Albrechtstr. 2, im Laden.**

**Kaufgesuche**  
Gesucht  
vollig zahmes Eschbörnchen oder ganz  
junges zum Aufziehen. Von wem?  
**Tagbl.-Verlag. T1**  
Piano, wenig gespielt,  
Ruhbaum, zu kaufen gesucht. Off.  
nach **Schwalbacherstraße 11, 1 St.**  
Klaviere und Pianos,  
neue und gebrauchte, billig zu kaufen  
gesucht. Offert. erbeten unter **G. 395**  
an den Tagbl.-Verlag.  
Kompl. 2-Sim.-Wohn-Einrichtung  
mit Schlafzimm. zu kaufen gef. Off.  
unter **K. 394** an den Tagbl.-Verlag.  
Kassenchr., f. gut erh. Pianino  
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit  
Pr. u. M. 391 an den Tagbl.-Verlag.  
Ein gut erh. größerer Eischrän  
zu kaufen gesucht. Offerten u. D. 394  
an den Tagbl.-Verlag.  
Kohlensackbecken zu kaufen gef.  
**Erh. Moritzstraße 16.**  
Alte Teller, Schüsseln, Kannen,  
von Binn. **Milo 250 Mk.** **kauf**  
**Bernhardt, Seebodenstraße 29, P.**  
Gebrauchte Markise  
(ungef. 3,30 qm u. 2,20 br.) zu kaufen  
gesucht **Wettelsstraße 19, P. rechts.**  
Eine emaillierte Badewanne  
zu kaufen gesucht **Friedrichstraße 10.**  
Kaufe den höchsten Preis!  
für Lampen, altes Eisen, Papier z.  
Eisenst., Stantol, Kupfer, Messing,  
Gummi usw. **Bestell. u. pünktl. best.**  
**Altkandlung Schulgasse 4.**  
Kleinen, alt. Eisen, Metalle,  
Eisenklopp, alt. Tepp. u. Möbel  
m. bei höchstem Preis v. abgeholt.  
**Altkandlung Leonorenstraße 3.**

## Verpachtungen

Acker, Bierbacherberg, ca. 53 A.,  
zu verp. **Näh. Albrechtstraße 15, 1.**  
Große und kleine Lagerplätze  
zu verpachten, auf W. mit Wasserl.,  
a. für kleine Gärten sehr geeignet.  
**Näheres Reinigerstraße 62.**

**Nachtgesuche**  
Ein Holzlagerplatz mit gedecktem Schuppen zu pachten gef. Näh. Rathaus, Zimmer 13.

**Unterricht**  
Engl., Franz., Gram., Konvert. ert. bill. erf. Lehrerin Rheinstr. 15, 3. Kern- und Kunstschneid-Unterricht ert. Frä. Schulz, Blücherstraße 32, 2.

**Verloren Gefunden**  
Zeugnisse verloren. Ramen E. Graubner. Bitte abzug. Bahnstraße 2, 2.  
Ein kleines weißes Hündchen entlaufen. Abzugeben gegen Belohn. Kaiser-Friedrich-Ring 82, 2.

Wollentisch entflohen!  
Bieberbr. Tel. Bülowstraße 12, 8 r.

**Geschäftliche Empfehlungen**  
Guten israelit. Privat-Mittags- u. Abendisch billig Langgasse 6, 2 St., Eingang Gemeindebadgasse 2. Elektr. Klingel- u. Telephon-Anst. f. Repar. w. prompt, reell u. bill. ausgef. Phil. Bedt, Waldramstr. 21.  
Steinmetzgeschäft empfiehlt sich zum Umarbeiten alter Sandsteine, per Stunde zu 80 Pf. Offert. unter G. 397 an den Tagbl.-Verlag erbeten.  
Alle Tücher, Aufreißer- u. Badereier, w. gut u. bill. ausgeführt. Berlitz, Waldramstr. 17, Hof.  
Zum Krankenaussfahren b. Mittags erbitet j. Mann Bestellg. nach Bahnstraße 15, Part.  
Schneiderin sucht noch Kunden außer dem Hause. Marktstr. 8, 2.  
Damenkleider, eleg. u. einfach, w. angef. Sedanstr. 7, Stb. 1 links.

Kommunion- u. andere Kleider w. gut u. bill. angef. Feldstr. 10, 3. Näherin  
w. noch einige bef. Kunden in u. auß. dem Hause. Marktstr. 30, 1 r. 6875  
Näherin  
sucht Kunden in und außer dem Hause. Weizen, Kinder- und Damenkleider, sowie Ausbessern von Kleidern u. Mänteln. Näh. B. Daun, Feldstraße 1, 1. Etage. 6890  
Weißzeugnäherin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Ausbessern der Mäntel, sowie Neuanfertigen. Näheres Tauusstraße 14, Frontisp., bei Krämer.  
Tücht. Näherin f. noch Kunden. Näh. Marktstraße 28, Mittelb. 2 St. 1.  
Näherin sucht Privatkundenschaft außer dem Hause. Seebodenstraße 11, Rdb. Part.  
Anfert. neuer Mäntel, a. s. Ausb. e. sich Fr. Neuter, Adelheidstr. 35, G. 3.  
Wäscherei Fischer, Marktstraße 11. Schonende Behandl. Billige Preise. Mäntel zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ta

Bügelwäsche und Garbinnen w. angef. Abrechtstraße 2, Rdb. 3. Starke. 1. Büg. u. a. bejagt i. u. a. d. G. nachm. Marktstr. 31, G. 3.  
Näherin, Herrsch., Hotel- u. Fr.-K. Schonendste Behandl. Billige Preise. Herrsch. Wäsche wie neu. Goldgasse 15.  
Wäsche zum Waschen und Bügeln w. bei gut. u. sorgf. Bedien. stets angen. Bl. h. G. Fr. Müller, hint. Langenbedrl., Gärtnerei Schmidt.  
Wäsche aus Laub wird angen. Eigene Weiche, fließendes Wasser, all. zur Befreit. Dohheim, Oberrasse 53.  
Güfte Friseurin n. n. ein. Dam. an. Marktstr. 39, G. 2.  
Tüchtige Friseurin empfiehlt sich. Gleichstraße 2, G. 2.  
Tücht. Friseurin sucht Kunden. Weltstraße 51, 3 St. links.

**Verchiedenes**  
Dame kann sich an einer Pension beteiligen. Offerten unter Pension bahnpostl.

Wer hilft einer alleinlebenden Frau mit fünf Kindern, welche sich in großer Not befindet? Off. G. 398 an d. Tagbl.-Verl.

Wer leidet einem j. Geschäftsmann 20 Mk. dankbare Rückzahlung. Off. u. G. 399 postl. Schüchtershoff.

Gute Wäscherei gesucht zur Nebernahme der Pensionwäsche. Off. u. G. 396 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Friseurin n. n. Damen an. Wegergasse 21, 2.  
Für ein neugeborenes Kind wird bei kinderl. Eltern hier ab. aufs Land Pflege gesucht. Offerten unter G. 397 an den Tagbl.-Verlag.  
Wer würde ein kleines Kind in g. Pflege nehmen, wo vielleicht auch Fr. lohn. f.? Off. u. G. 397 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht die Belandung eines Främl. mit etwas Vermögen eines Geirats. Off. u. G. 395 an den Tagbl.-Verlag.  
Mädchen mit Vermögen wünscht Geirat mit charaktervollem Mann, Prof. beborz. Anonym abweil. Off. u. G. 394 an d. Tagbl.-Verlag.

**Vertäufe**  
**Konditorei u. Café** mit Bäckerei, prima Geschäft, ist zu verkaufen, evnt. zu verpachten. Direkte Off. u. N. 395 an den Tagbl.-Verlag.  
**Junge Fore** bill. abzugeben Hartingstr. 1, 1 l. Eine vollständ. jahrgängl. Einr. (Bumpstuhl) u. jahrgängl. Bücher billig zu verkaufen Adelheidstraße 41, R. l.

**Bianinos**, mehrere gebrauchte, sehr gut erhaltene, bede **billigst** abzugeben.  
König, Widmar-Ring 16.  
Weg. Gröbern, d. h. Kademietze sind bill. zu verk. 2 pol. Letzt. m. h. Haupt, Spr., 3-teil. Natr. 65 u. 70 Mk., 8 voll. Betten 35 u. 45, ein. Bettst. 5, 1 u. 2-tür. Kleiderh. 18 u. 25, Vertikal 82 u. 85, Dwan 40 u. 50, Sofa 28 u. 35, Nachtsch. 5 u. 8, Tisch 8 u. 10, Polsterstuhl 8, Küchenst. 5 u. 8, Küchenst. 28 u. 32, Anrichtest. 22, Sprungr. 20, Deckb. 12, Natr. 15. Auf 23. Teilg. Frankensstraße 19, Part.

**Ant. u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15, Luftig.**  
**Frau Aug. Görlach**, Wegergasse 16,  
kauft zu hohen Preisen elegante Herren- und Damen-Garderoben, Brillanten, Gold- und Silberarbeiten.  
Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann**, Wegergasse 2, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.  
**Endlich ist man überzeugt, und wer nicht, soll sich gest. überzeugen, daß nur Frau Grosshut, Tel. 2079, Wegergasse 27, Tel. 2079, im Stande ist, noch nie dagewesene Preise zu zahlen für wenig geb. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. u. Postkarte genügt.  
Der beste Käufer Wiesbadens ist: **Frau Handel, Wegergasse 13**, früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Brandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6898  
**H. Schiffer, Wegergasse 21**, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. p. ins Haus.  
**A. Geizhals, Wegergasse 25**, Telephon 3793, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachlässe, Brandsch. u. Silber, Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus.  
Die allerhöchsten Preise zahlt **Frau Lange, Goldgasse 13, vorn.** für getragene Kleider, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.  
**Frau Klein, Michelsberg 3, Telephon 3490**, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.  
**Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete** bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Luftig, Gödenstraße 9.  
**Möbel, Betten, Teppiche, Leinwand, Fahrräder, Musikinstrumente** kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25**.  
**Alteisen, Lumpen, Retorte, Papier, Bücher** zum Einschmelzen. Gummi u. Reintuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen.  
**Phil. Lied u. Sohn, Al. Schwalbacherstr. 4, - Adlerstraße 27, Teleph. 1883, Teleph. 2091**.**

**Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule**, Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat.)  
Der Unterricht beginnt **Mittwoch, den 10. April, morgens 8 Uhr.**  
Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.  
**C. Faber, Hofrat, Adelheidstrasse 59.**

**10-klassige Höhere Mädchenschule** von **Oberlehrerin Luise Spies, born. Hofmeister, Wiesbaden, Rheinstraße 28.**  
Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 9. April**. Anmeldungen nehme täglich entgegen von 12-1 und 3-4. Ich beabsichtige von Ostern ab wieder eine Sekelta einzurichten. Lehrgegenstände: Deutsche, französische und englische Literatur, Konversation, Aufsatz u. Briefstil, Kunst u. ev. Musikgeschichte. Auf Wunsch auch Italienisch, Lateinisch und Mathematik.  
**Die Vorlehrerin.**

**In schwierigen Fällen** wende man sich in Bezug auf **Gymnasial- u. Real-Unterricht** (Vorbereitung auf Schul- und Militär-Examina, Nachhilfe) unter **R. 391** an den Tagbl.-Verlag.  
**Gründlicher Unterricht** in allen Fächern, Arbeitsst., Pension! **Vorbereit. a. alle St. u. Examina!** Works, haatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.  
**Italienisch** lernt man rasch und richtig durch eine geprüfte Italien. Lehrerin in der **Berlitz School, Luisenstrasse 7.**

**Italienerin** (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Verpachtungen**  
**Kurhaus-Verpachtung.** Für das unmittelbar neben dem renommierten Heilquelle befindliche, gut eingerichtete Kurhaus eines in rascher Entwicklung kommenden Bades wird ein tüchtiger, nicht unbedingter Fachmann auf sofort gesucht. Anerbieten überm. unter **F. W. N. 664 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 113**

**Italienerin** unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Verpachtungen**  
**Kurhaus-Verpachtung.** Für das unmittelbar neben dem renommierten Heilquelle befindliche, gut eingerichtete Kurhaus eines in rascher Entwicklung kommenden Bades wird ein tüchtiger, nicht unbedingter Fachmann auf sofort gesucht. Anerbieten überm. unter **F. W. N. 664 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 113**

**Elektr. Beleuchtungskörper mit 25% Rabatt** um zu räumen wegen bevorstehender Renovierung unserer Verkaufsräume.  
**Gebr. Wollweber, Hoflieferanten, 8 Bärenstraße 8.**

**Frau Handel, Wegergasse 13**, früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Brandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6898  
**H. Schiffer, Wegergasse 21**, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. p. ins Haus.  
**A. Geizhals, Wegergasse 25**, Telephon 3793, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachlässe, Brandsch. u. Silber, Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus.  
Die allerhöchsten Preise zahlt **Frau Lange, Goldgasse 13, vorn.** für getragene Kleider, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.  
**Frau Klein, Michelsberg 3, Telephon 3490**, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.  
**Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete** bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Luftig, Gödenstraße 9.  
**Möbel, Betten, Teppiche, Leinwand, Fahrräder, Musikinstrumente** kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25**.  
**Alteisen, Lumpen, Retorte, Papier, Bücher** zum Einschmelzen. Gummi u. Reintuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen.  
**Phil. Lied u. Sohn, Al. Schwalbacherstr. 4, - Adlerstraße 27, Teleph. 1883, Teleph. 2091**.

**Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule**, Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat.)  
Der Unterricht beginnt **Mittwoch, den 10. April, morgens 8 Uhr.**  
Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.  
**C. Faber, Hofrat, Adelheidstrasse 59.**

**10-klassige Höhere Mädchenschule** von **Oberlehrerin Luise Spies, born. Hofmeister, Wiesbaden, Rheinstraße 28.**  
Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 9. April**. Anmeldungen nehme täglich entgegen von 12-1 und 3-4. Ich beabsichtige von Ostern ab wieder eine Sekelta einzurichten. Lehrgegenstände: Deutsche, französische und englische Literatur, Konversation, Aufsatz u. Briefstil, Kunst u. ev. Musikgeschichte. Auf Wunsch auch Italienisch, Lateinisch und Mathematik.  
**Die Vorlehrerin.**

**Italienerin** (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Italienerin** unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Wollbleche** Nr. 10.- per 100 Stk., auch für Umsäumungen sehr geeignet, Schmeldeiserne Möhren, Winkel-Eisen, zu 200 Mann-Kammern, 1 fahrbare Drehtrans, 500 Stk. Tragkraft, 3 Handbetrieb, 1 Motorkaufzug-Maschine, Verschlepp- und Mäsen, verschiedene Reservoire, 6 Stück Weiblich-Schiebetore billig abzugeben.  
**Georg Jäger, Alt-Eisen und Metalle, Schwabacherstr. 27, Tel. 803.**

**Frau Handel, Wegergasse 13**, früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Brandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6898  
**H. Schiffer, Wegergasse 21**, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. p. ins Haus.  
**A. Geizhals, Wegergasse 25**, Telephon 3793, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachlässe, Brandsch. u. Silber, Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus.  
Die allerhöchsten Preise zahlt **Frau Lange, Goldgasse 13, vorn.** für getragene Kleider, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.  
**Frau Klein, Michelsberg 3, Telephon 3490**, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.  
**Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete** bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Luftig, Gödenstraße 9.  
**Möbel, Betten, Teppiche, Leinwand, Fahrräder, Musikinstrumente** kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25**.  
**Alteisen, Lumpen, Retorte, Papier, Bücher** zum Einschmelzen. Gummi u. Reintuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen.  
**Phil. Lied u. Sohn, Al. Schwalbacherstr. 4, - Adlerstraße 27, Teleph. 1883, Teleph. 2091**.

**Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule**, Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat.)  
Der Unterricht beginnt **Mittwoch, den 10. April, morgens 8 Uhr.**  
Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.  
**C. Faber, Hofrat, Adelheidstrasse 59.**

**10-klassige Höhere Mädchenschule** von **Oberlehrerin Luise Spies, born. Hofmeister, Wiesbaden, Rheinstraße 28.**  
Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 9. April**. Anmeldungen nehme täglich entgegen von 12-1 und 3-4. Ich beabsichtige von Ostern ab wieder eine Sekelta einzurichten. Lehrgegenstände: Deutsche, französische und englische Literatur, Konversation, Aufsatz u. Briefstil, Kunst u. ev. Musikgeschichte. Auf Wunsch auch Italienisch, Lateinisch und Mathematik.  
**Die Vorlehrerin.**

**Italienerin** (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Italienerin** unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Georg Jäger, Alt-Eisen und Metalle, Schwabacherstr. 27, Tel. 803.**

**Frau Handel, Wegergasse 13**, früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Brandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6898  
**H. Schiffer, Wegergasse 21**, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. p. ins Haus.  
**A. Geizhals, Wegergasse 25**, Telephon 3793, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachlässe, Brandsch. u. Silber, Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus.  
Die allerhöchsten Preise zahlt **Frau Lange, Goldgasse 13, vorn.** für getragene Kleider, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.  
**Frau Klein, Michelsberg 3, Telephon 3490**, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.  
**Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete** bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Luftig, Gödenstraße 9.  
**Möbel, Betten, Teppiche, Leinwand, Fahrräder, Musikinstrumente** kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25**.  
**Alteisen, Lumpen, Retorte, Papier, Bücher** zum Einschmelzen. Gummi u. Reintuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen.  
**Phil. Lied u. Sohn, Al. Schwalbacherstr. 4, - Adlerstraße 27, Teleph. 1883, Teleph. 2091**.

**Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule**, Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat.)  
Der Unterricht beginnt **Mittwoch, den 10. April, morgens 8 Uhr.**  
Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.  
**C. Faber, Hofrat, Adelheidstrasse 59.**

**10-klassige Höhere Mädchenschule** von **Oberlehrerin Luise Spies, born. Hofmeister, Wiesbaden, Rheinstraße 28.**  
Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 9. April**. Anmeldungen nehme täglich entgegen von 12-1 und 3-4. Ich beabsichtige von Ostern ab wieder eine Sekelta einzurichten. Lehrgegenstände: Deutsche, französische und englische Literatur, Konversation, Aufsatz u. Briefstil, Kunst u. ev. Musikgeschichte. Auf Wunsch auch Italienisch, Lateinisch und Mathematik.  
**Die Vorlehrerin.**

**Italienerin** (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Italienerin** unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.**  
**Italienisch** lehrt Italien. Student, Off. unter **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.  
**Lehr-Institut für Damen-Schneiderei** von **Marie Wehrlein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1**, gegenüber dem Friedrichshof.  
Gründlicher Unterricht im Nähen, Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Auf v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei eintiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmelb. von 9-12 und 3-6. Schnittmuster-Verkaufl.

**Kaufgesuche**  
Gebrauchte leichte **Federrolle mit Pferd** zu kaufen gesucht. Offert. u. G. 397 an den Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**  
**Co. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.** für Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums. Vorz. Empfehlungen, langjährige Erfahrung. Prosp. durch Rektor **Pflanzmacher**.  
Engl. Unterricht u. Konversation erteilt **Miß Carne, Rauergasse 17, 2.**

**Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt** für **Damen und Herren**.  
Nur: **38 Rheinstraße 38, Gde. Marktstr.**  
Prospekte kostenlos.

**Verchiedenes**  
**Sanitätsrat Dr. Franz Hoffmann** verzogen nach **Gr. Burgstrasse 16, 2 lks.**  
**Wagen- u. Karrenfuhrwerk** gesucht Banfelle Wilhelmstraße 18. **Schuck u. Gruber.**

**Verchiedenes**  
**Sanitätsrat Dr. Franz Hoffmann** verzogen nach **Gr. Burgstrasse 16, 2 lks.**  
**Wagen- u. Karrenfuhrwerk** gesucht Banfelle Wilhelmstraße 18. **Schuck u. Gruber.**

Zur Stadt Luxemburg, Montag, 30. Heute Donnerstag: **Mehlsuppe**, wozu freundlichst einladet **Chr. Schüssler**.  
**Restaurations 3 Könige, Marktstraße 28.** Heute Donnerstag: **Mehlsuppe**, morgen: **Weißfleisch m. Kraut**. Es ladet freundlichst ein **Carl Gilles**.

**„Kronenburg“, Sourenbergerstr. 53.**  
Heute: **Mehlsuppe**, wozu freundlichst einladet **Jean Schupp**.

**Seltene Gelegenheit!! Elegante nur gute Qualität SCHUHE** Herren- u. Damen. kauft man spottbillig nur **Kl. Webergasse 9, 1. Stock.** Kein Laden.  
**Maniküre**, elegante Ausführung b. j. Dame. Kerostr. 7, 2, u. d. Hochbrunn. Sprecht. vorm. 10-12, nachm. 3-7 Uhr.

Die Geburt einer gesunden und kräftigen **Töchterchens** zeigen hocheifreut an **Dr. med. Henry Wernér u. Frau, Madeleine, geb. Doerr.**  
London, den 9. März 1907.

**Töchterchens** zeigen hocheifreut an **Dr. med. Henry Wernér u. Frau, Madeleine, geb. Doerr.**  
London, den 9. März 1907.

Donnerstag, Freitag, Samstag:  
**Enorm** billiges Angebot in **Schuhwaren,** nur so lange Vorrat.

**Kinder-** Box calf- und Rind-Box-Schnür- und Knopfstiefel.  
 Größe 27-35.  
**4<sup>80</sup>** Mk.  
 Einheitspreis

**Damen-** Chevreaux-Knopfstiefel  
 „Original-Goodyear-Welt“ System Handarbeit, hohe und niedere Absätze, spitze und runde Formen.  
**10<sup>50</sup>** Mk.  
 Einheitspreis

**Herren-** Box calf-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel.  
 Wirklich empfehlenswerte Ware.  
**8<sup>50</sup>** Mk.  
 Einheitspreis

**Herren-** Schnür- und Knopfstiefel  
 in Chevreaux u. Box calf. „Original-Goodyear-Welt“ System Handarbeit.  
**12<sup>50</sup>** Mk.  
 Einheitspreis

darunter solche im sonstigen Werte bis zu **7<sup>50</sup>** M.

sonstiger Wert **12.50** bis **13<sup>50</sup>** M.

darunter solche im sonstigen Werte bis zu **10<sup>50</sup>** M.

darunter solche im sonstigen Werte bis zu **19<sup>50</sup>** M.

Kirchgasse 39/41.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.

**Mobiliar-Versteigerung.**

Heute Donnerstag, den 21. März, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegzug u. d. m. in meinem Versteigerungsjahre

**25 Schwalbacherstraße 25**

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände:

1 eleg. **Eichen-Speisezimmer-Einrichtung**, best. aus: reich geschnitztes Buffet, Auszugstisch, 6 Stühle, Serviertisch, Kippstisch, 1 **Eichen-Eye-See-Simmer-Einrichtung**, best. aus: eleg. Buffet, Auszugstisch, 10 Stühle, Serviertisch, Dwan, reich geschnitztes **Eichen-Vertiko**, eleg. **Wahag-Vertiko**, 2 **Zylinder-Schreibbureau**, 2 **Stuhl-Reiderstühle**, großer **Eichen-Auszugstisch** für 24 Personen, 3 hochhaupte Betten mit **Rohbaummatratzen**, div. andere Betten, **Blüsch-Garnitur**, Sofa, 6 **Stühle** (eingelagt), **Wahagmode** und **Nachtische**, 2 **Stb. Dwan**, 3 große **Leinwandgemälde**, div. andere Bilder, 4 **schubl. Ruff-Stommode**, runde, ovale und viereckige **Kipp-, Ruff- und Bauernische** div. Spiegel, 4 **sch. Gaderd mit Wratzen**, **Goldspiegel** mit **Trumeau**, **Regulator**, **Defbetten** und **Rissen**, eleg. feiner **Kinderwagen**, **Schautpferd**, **Oscilator**, 7 **Blatt hochfeine Blüsch-Portieren**, eleg. **Ein. Käffer** für **Gas u. Kleinfisch**, 4 **einarmige Kollifler**, 2 **Vorbeerbäume**, **Küchenschrank**, großer **Küchentisch** mit 2 **Schubladen**, 2 **Arziden** mit **Auffag**, 1 **Wahagmangel**, **Schreibpult**, **Gartenbank**, div. **Rupfergeschir**, ferner 1 **großer Lederschrank** mit 40 **Schubladen** und **Gefachen**, 1 **div. mit 120 Schubladen** und **Gefachen**

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

**Georg Jäger,**

Auktionator u. Taxator,  
 25 Schwalbacherstraße 25.

NB. Kleinigkeiten sind nicht vorhanden und wird mit den Möbelstücken begonnen. Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden.

**Große Mobiliar-Versteigerung.**

Wegen Auflösung eines Haushalts versteigere ich morgen Freitag, den 22. März cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Wohnung **5 Luisenstraße 5, 1. Etage,**

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 **schwarze Salon-Einrichtung**, best. aus: reich geschnitztes **Sofa** und 6 **Sessel** mit **Blüschbezug**, **Tisch**, **Wahagmangel**, **Schreibstisch**, **Spiegel** und **Parceletbrett**; 3 **kompl. Ruff-Betten**, **Ruff-Spiegel**, **Reider- und Weißleuchterkränze**, 10 **Ruff-Wahagmode** mit **Wegmordplatten**, **Ruff-Nachtische** mit **Marmor**, 2 **Ruff-Vertikos**, **Ruff-Bernsteinbüchse**, **Auszieh- und runde, ovale, viereckige, Spiel-, Ruff- u. Bauernische**, **Ruff-Spiegel** mit **Trumeau**, **ovale und viereckige Spiegel**, große **Leinwandgemälde**, div. Bilder, **Salongarnitur**, best. aus: **Sofa** u. 4 **Sessel** mit **Blüschbezug**, **einig. Sofa**, **Ottomanen**, **Chaiselongues**, **Polsterstuhl**, **Reiderstühle**, **Handtuchhalter**, **Eichen-Vorplatztoilette**, **Leppide**, **Verlänger**, **fast neue Leppenkücher** für 2 **Köchen**, mit **Wahagmangel**, **Blumensack**, **Rissen**, **Tisch** und **Ottomanen**, **Wahagmangel**, **Audleer-eimer**, **4-Passim. elektr. Käffer**, **elektr. Wessel** und **Wandarm**, **Küchenschrank**, **Arziden**, **Stühle**, **Tische**, **Küchentisch**, **einig. Gefindebetten**, **Glas**, **Porzellan**, **Küchen- und Kochgeschir** und dgl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

**Bernhard Rosenau,**

Auktionator und Taxator.

Bureau und Auktionsställe:

Telephon 3267. 13 Marktplat 3. Telephon 3267.

**Großer Sammelverkauf**  
 Gut. Neugasse 22, 1. Etage.  
 Karl Kaiser, wohnt  
 Bogengasse 6, Seitenbau.

**Gard.-Spannerei, gegr. 1878.**  
 Gard. u. Koul. w. a. Rahmen getrockn. u. erh. ein neues Aussehen. Schneid. Bedien. L. Gerhard, Blücherstr. 6, B.

**Tagesveranstaltungen**

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.  
 Königl. Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla.  
 Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Verwehte Spuren.  
 Walthalla-Theater. Abends 8 Uhr: Tümmes im Harem.  
 Walthalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.  
 Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

**Bereins Nachrichten**

Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Son. 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.  
 Wiesbadener Krippen-Verein. Abends 8 Uhr: General-Versammlung.  
 Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damenturnen. Fechten. Gesangsprobe.  
 Lehr- u. Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchor.  
 Philharmonie. Abends 7.45: Orchesterprobe.  
 Evangelischer Verein. Abends 8 Uhr: Vortrag.  
 Albin- und Tannus-Klub Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.  
 Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung.  
 Rellerische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.

**Wetter-Berichte**

**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

18. März	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	749.9	748.7	746.6	747.7
Thermom. C.	8.0	8.9	10.3	8.1
Dunstsp. mm	5.4	7.4	7.7	6.8
Rel. Feuchtigk. (%)	95	87	82	98.0
Windrichtung	SW. 1	SW. 2	W. 2	—
Niederschlags-höhe (mm)	0.5	0.8	1.1	—
Höchste Temperatur	10.7.			
Niedrigste Temperatur	2.3.			

19. März	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	750.0	753.2	754.4	752.5
Thermom. C.	6.5	10.2	7.5	8.0
Dunstsp. mm	5.6	3.5	4.9	4.7
Rel. Feuchtigk. (%)	77	38	64	59.7
Windrichtung	SW. 2	W. 4	W. 5	—
Niederschlags-höhe (mm)	5.0	—	0.0	—
Höchste Temperatur	10.8.			
Niedrigste Temperatur	5.9.			

\*) Di. Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

**Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°).**

(Ausgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Wärts	im Süd-Ausgang	Unters.	Aufg.	Unterg.
22. 12 34/6	89/6	49/11	59/12	218.*

\*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.  
 Ferner tritt ein für den Mond: Am 22. März 2 Uhr 10 Min. morgens erstes Viertel.

**Versteigerungen**

Versteigerung von Mobilien etc. im Versteigerungslokal Schwalbacherstraße 25. vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 135, S. 13.)  
 Versteigerung von Mobilien etc. im Hause Oranienstraße 20. 2. Et. vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 134, S. 8.)  
 Holzversteigerung aus der Oberförsterei Hofheim, in der Wirtschaft „Zur Rose“ in Eppstein. vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. 131, S. 21.)  
 Versteigerung von Naturweinen der Großherz. Hess. Weinbau-Domanen-Verwaltung, im Konzertsaal zu Mainz, St. Meiche 56. vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 130, S. 13.)

**Theater-Concerte**

**Königliche Schauspiele.**  
 Donnerstag, den 21. März. 81. Vorstellung.  
 89. Vorstellung im Abonnement D.  
**Der Barbier von Sevilla.**  
 Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.  
 (Wiesbadener Einrichtung.)  
 Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.  
 Regie: Herr Mebus.  
 Personen:  
 Graf Almaviva . . . Herr Demel.  
 Bartholo, Arzt . . . Herr Adam.  
 Rosine, seine Mündel . . . Frä. Hanger.  
 Pasillo, Musikmeister . . . Herr Schwegler.  
 Marzelline . . . Frä. Schwarz.  
 Figaro . . . Herr Geisler-Winkel.  
 Fiorillo . . . Herr Buttischel.  
 Ein Offizier . . . Herr Schub.  
 Ein Notar . . . Herr Berg.  
 Ein Soldat . . . Herr Spies.  
 Musikanten, Soldaten.  
 Gefangnis-Einlage im 2. Akte:  
 „Grande de Valse“ von Luigi Benzano, gefungen von Fräulein Hanger.  
 Dekor. Einz.: Herr Oberinsp. Schtd.  
 Die Türen bleiben während der Oubertüre geschlossen.  
 Nach dem 1. Akte der Oper findet eine Pause von 10 Minuten statt.  
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.  
 Gewöhnliche Preise.

**Walthalla-Theater.**

Gastspiel des Theaters Job-Klassen. Größte Kölner Volksbühne.  
 Direktion: Herrn. Job u. Peter Klassen.  
 Donnerstag, den 21. März.  
**Tümmes im Harem.**  
 Ausstattung-Vorlesse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Alfred Leopold. Bearbeitet und in Szene gesetzt von Direktor Hermann Job.  
 Musik von R. Ebraim.  
 Spielleiter: Direktor Job.  
 Dirigent: Kapellmeister Ebraim.  
 1. Bild: Unsere Marine. 2. Bild: Im Harem. 3. Bild: Im Selbstmörder-Geist.  
 Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr.

**Residenz-Theater.**

Direktion: Dr. phil. G. Raach.  
 Donnerstag, den 21. März.  
 Duhendacten gültig. Fünffingerarten gültig.  
**Verwehte Spuren.**  
 (La pista.)  
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Oscar Blumenthal.  
 Spielleitung: Dr. Derm. Raach.  
 Personen:  
 Casimir Reillon . . . Heinz Gebelbrügge.  
 Florence, seine Gattin . . . Elise Noorman.  
 Olivier Loviel, Advokat . . . Reinhold Lager.  
 Gillette, seine Gattin . . . Helene Rosner.  
 Philippe Jobelin . . . Rudolf Bartal.  
 Maurice Rivinal, sein Neffe . . . Hans Wilhelm.  
 Hortensie, dessen Frau . . . Edu. Kraut.  
 Stanislaus Potard . . . Rittm. Schönan.  
 Gaston Marjolin . . . Friedr. Degener.  
 Madame Bourgois, Gastwirtin . . . Clara Krause.  
 Fabien, sein Diener bei Arthur Rhode. . . .  
 Adeline, Reillon's Dienerin . . . Margot Bischoff.  
 Julien, Diener bei Jobelin . . . Franz Queiß.  
 Ein Radfahrer . . . Billy Schäfer.  
 Eine Griflette . . . Alice Harden.  
 Ein Herr . . . Max Ludwig.  
 Eine Dame . . . Aika Mahler.  
 Ein Kellner . . . Max Ricksch.  
 Der Concierge . . . Theo. Ohrt.  
 Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.  
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.  
 Freitag, den 22. März. Duhendacten gültig. Fünffingerarten gültig. Stomodianten.  
 Samstag, den 23. März: Die Hochzeit von Poel.  
**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
 Donnerstag, den 21. März.  
**Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters**  
 Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmer.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
 1. Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“ . . . E. Kretschmer.  
 2. Ouvertüre zu „Raymond“ . . . A. Thomas.  
 3. Furiantanz und Reigen der seligen Geister aus „Orpheus“ . . . Ch. Gluck.  
 4. Siegfrieds Rheinfahrt a. „Bitterdämmerung“ . . . R. Wagner.  
 5. Im Frühling, Konzert-Ouvertüre . . . C. Goldmark.  
 6. Gnomentanz . . . Frz. v. Blon.  
 7. Phantasia aus „Die Favoritin“ . . . A. Donizetti.  
 Abends 8 Uhr:  
 1. Matrosen-Marsch . . . F. v. Blon.  
 2. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“ . . . W. Balfe.  
 3. Finale aus „Die Jädin“ . . . F. Halovy.  
 4. Frühlingstimmen, Walzer J. Strauß.  
 5. Fête bohème aus „Scenes pittoresques“ . . . J. Massenet.  
 6. Ouvertüre zu „Der Fomoso“ . . . D. F. Auber.  
 7. Ungarisches Rondo . . . Jos. Haydn.  
 8. Von Gluck bis Wagner, Potpourri . . . A. Schreiner.  
**Reichshallen-Theater.** Stifftstraße 18. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.  
**Auswärtige Theater.**  
**Mainzer Stadttheater.** Donnerstags: Die ärztlichen Verwandten. — Freitag: Daniel und Gretel.

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 68.

Donnerstag, 21. März.

1907.

### Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernhard.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gans Klüwe behüte Arme und Weine und schneide eine etwas schmerzhaft Grimasse.

„Wunderst mich ganz und gar nicht. Welcher Mensch das ausgetragene Kraut weg, und sag' mir guten Tag! In Gansens Augen leuchtete langsam ein wenig Verständnis für die gegebene Situation zurück. Er nahm die angebotene Zigarette aus dem Munde, betrachtete sie einen Augenblick und drückte sie dann in die auf dem Tisch stehende Aschenschale.

„Guten Tag!“, sagte er vorchriftsmäßig und lächelte. „Frankfurt, der Deutsch-Amerikaner, lächelte auch. Für diesen langen Kerl da hatte er eine Schwäche, wie er das nannte! Er war zur Zeit seines Berliner Aufenthaltes, als er abends um halb zehn mal die Kliniken besuchte und „tat, als ob er Medizin studierte“, so oft als möglich mit Gans Klüwe zusammen gewechselt hatte mit ihm diskutiert, oft stundenlang, häufig sogar sich ergötzt. — Sie waren zu selten einer Meinung über denselben Gegenstand. Er hatte während seines Aufenthaltes in Amerika oft an den jungen Arzt gedacht, hatte ihm sogar — unerhört! — ein paarmal geschrieben, beläufig bemerkt, ohne eine Antwort erhalten zu haben, — mit einem Wort, er hatte ihn einfach lieb, obgleich er nicht für notwendig hielt, ihm dies jemals zu sagen.

„Sieh dich zu mir, — nimm eine Zigarette. Ich denke, Kietzchen hat noch welche!“

„Gott sei Dank!“, sagte er, während er die Zigarette in den Mund steckte. „Ich bin froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

„Nun, Sie sind froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

„Nun, Sie sind froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

„Nun, Sie sind froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

nach Gemen (Portraitsdarstellungen Karls des Großen S. 70) im Codex D. 117 der Vat. Bibliothek zu Madrid. Hier ist König Karls darzustellen, wie er mit der Krone auf dem Haupte, mit Messer und Gabel in der Hand, drei Tische sitzt. Die Handschrift stammt etwa vom Jahre 1000 aus Italien und wurde — von der gelehrtesten Notiz bei Gemen abgesehen — für die Geschichte der Gabel noch nicht berücksichtigt. Während in den ältesten geschichtlichen Abhandlungen unserer mittelalterlichen Handschriften niemals, auch nicht in den ältesten Zeiten, Messer fassen — womit die landläufige Annahme widerlegt wird, daß unsere Vorfahren alle Speisen schon geschnitten auf den Tisch brachten — ist in dem zwischen 1159 und 1180 geschriebenen *De re culinaria* die früheste deutsche Miniatur mit Abbildern von Gabeln enthalten. Minin Schick, der hervorragende Kenner deutsch-mittelalterlicher Hauskalktrimer, meint, daß das mit nur die Speifen transpiriert wurden. Seitdem wir aus der Geschichte des Kochens wissen, daß man sich dieses Instrumentes schon weit früher bedient hat, auch Essen bediente, können wir daher annehmen, daß auch zur Zeit der Herrschaft da und dort mit der Gabel die Speifen zum Munde geführt wurden. Das sie erst sehr spät in allgemeiner Gebrauch kam — nach Wolmann zuerst in Schweden, wo sie aus Bygones eingeführt worden sein soll — ist sicher. Verdichtet doch noch eine Notiz aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, die Speifen mit der Hand zum Munde zu führen. Ja, vom Ende des 16. Jahrhunderts festsetzen wir noch eine Notiz von Joh. Chr. Wagenseil, daß bei Tisch weder in England noch in Italien Gabeln üblich waren (vgl. A. Schults „Das häusliche Leben im Mittelalter“, S. 300). Doch auf diese bekannten Dinge hinzuweisen, ist nicht Zweck dieser Zeilen, sondern nur der, den Nachweis zu erbringen, daß vereinigt der Gebrauch als Gabel — und um eine ganz vereinzelte Verwendung handelt es sich ja auch nur in der genannten Notiz — um drei Jahrhunderte weiter hinaufreicht, als man bisher dachte.

### Vierertel.

Der *Volks-Gaest* von Hermann Schlegel, inbaldige Schrift tritt begeistert für eine vollständige Popularisierung unseres höchsten Dichters ein, der der großen Menge noch immer ein Fremder ist. Schlegel-Gaestzeit, daß Goethe nicht ein fester Geist war, sondern ein Menschenfreund im besten Sinne, der von sich sagen durfte: „Ich habe dem Volke und dessen Bildung mein ganzes Leben gewidmet.“ Jeder Volksfreund sollte sich mit der Broschüre von Schlegel-Gaest auseinandersetzen.

„Nun, Sie sind froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

„Nun, Sie sind froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

„Nun, Sie sind froh, dass Sie sich für mich interessieren.“

keiten, dürfte ihr persönliches Eigentum haben und verwalten. Die Weiber haben das Recht, ihr Eigentum, wenn sie es für notwendig finden, völlig unabhängig von ihrem Gatten selbst zu verwalten, und diese Rechte des Weibes sind ihnen schon vor 1800 Jahren von einem gelehrtesten Gesetzgeber festgestellt worden und nicht erst durch moderne Verordnungen vor kurzer Zeit. Daß nach dem Gatten seine Frau als Beigehilfe vor Gericht erscheinen darf, findet Gabel ganz gerechtfertigt. „Die außerordentlich leichte Art, in der sich Frauen von äußeren Eindrücken beeinflussen lassen, ist für die meisten sozialen Angelegenheiten verantwortlich, die sie machen. In ihrem Leben sind sie den Einwirkungen der Außenwelt weniger ausgesetzt als die Männer, können daher die Ereignisse weniger auf dem Bewusstsein und lassen sich leichter überreden. Da Weiber sagen alle Menschen; aber den Frauen ist die Religion, die Tugenden zu verschleiern, zur größeren Gewohnheit geworden.“ Unser moderner Eifer verleiht auch die strenge Abschließung, in der die Frauen gehalten wird, und die Sitte des Verschleierns, gefestigt aber an, daß die Gewährung einer größeren Bewegungsfreiheit für die Frauen wohl im Einklang mit dem ersten Weisse des Jolom ermöglicht werden könnte.“ Die Weltweberin sollte die tüchtigste Frau vor den Weiblichen männlicher Art, die in Europa häufig die Geschlechter untereinander eingeht, und bewahrt die Kinder vor dem Mangel der Mütterlichkeit. Zudem sei in unter den Völkern des Westens die Vielweiberei im Gesehmen auch eher die Regel denn die Ausnahme. Es ist die Sklaverei anerkennen, so schreibe der Koran Göttern und Göttergöttern den Knechten gegenüber vor; den Sklaven sei es leichter gemacht, die Freiheit zu erlangen, als es in den Vereinigten Staaten, solange dort noch die Sklaverei bestanden habe. Gabel preist dann den Jolom als eine demokratische Religion, die alle Menschen ohne Unterschied der Farbe und der Klasse vor Gott gleichmache, während die Europäer einen ausgeprägten Massenstolz zur Schau tragen. Auch im politischen Leben könne sich in der Türkei ein tüchtiger Mensch viel eher zu einer hervorragenden Stellung emporarbeiten als in den von Knechtschaft und Vorurteilen erfüllten europäischen Staaten.

Zur Geschichte der Gabel schreibt Dr. Max Kemmerling, Münch. Allg. Ztg.: In Ihrem Briefe finde ich die Notiz, daß die Gabel in diesem Jahre ihr 1000jähriges Jubiläum feiere. Königin Jean, Herzog der Bretagne, habe sie 1307 zum erstenmal zum Essen vor sich genommen. Woher diese Nachricht kommt, ist mir unbekannt, deshalb wage ich auch keinen Zweifel an der Richtigkeit derselben auszusprechen. Gabel ist die Gabel aber für andere Länder Europas. Wir müssen die Gabel als Küchengerät unterzeichnen von der als Speisegerät. Früher wird es wohl immer gebräuchlich sein, wenigstens läßt sich aus dem Dreikant des Reptin folgern, daß die Alten sich bereits dieses Gerätes zum Anspießen von Fleisch und Fischen in grünerer Vorseit bedienten. Im Mittelalter gedrauhle man ebenfalls große dreikantige Gabeln in der Küche, wie aus *Stilkunde d'Orange* und *Bigalots* hervorgeht (vgl. A. Schults „Gastrisches Leben“, I. Bd., S. 55, Anm. 9). Ganz anders verhält es sich mit der Gabel als Gabel. Sie ist allerdings neueren Datums, wenn auch bedeutend älter als in der obigen Notiz angegeben ist. Schon die Römer bedienten sich, wie aus einer fünfseitigen Gabel, die in Pöstum gefunden, sich jetzt im Nationalmuseum in Neapel befindet, hervorgeht, dieses Instrumentes, wenn auch wohl noch nicht allgemein; denn weder bei Petronius noch bei Apulejus ist von ihr, meines Wissens, die Rede. Man ab damals mit den Fingern oder mit Löffeln, mit denen es so sehr einjoch war, die kleingeschnittenen Nahrungsmittel aus der Sauce oder Fleischbrühe zu fischen. So wenig es auch im Mittelalter. Die erste Darstellung einer Gabel, die mir bekannt ist — sie ist einseitig dreigabelig — ist älter als die im *Portus Delectarium* — befindet sich

Broschüre für die Schriftleitung: 3. Reiter in Wiesbaden. — Druck und Verlag der S. Schönberrerschen Gieß- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

guten Menschen sind nur die reine Qual. 's ist nichts als Selbstquälerei!' —  
"So? Hat Ermerit du dich zufällig, was in meinen Briefen an dich drin gefunden hat?"  
"Ja, ja — ziemlich wenigstens! Du hast sehr schöne Briefe gemacht, — zum Beispiel und später noch an Brancisco. Deine (schweizer) Briefe hat gezeichnet . . .  
"Du wirst doch jetzt hier in dich überhandt herübergegangen!"  
"Ganz recht! Das war der Zweck! Und dann, daß du enorm viel Sport getrieben hast. —"  
"Rational! Mein alter Herr ist sehr für Sport! Meine ganze Verwandtschaft ist groß im Sport!"  
"Und das ist eine Zeitlang gemalt hast. —"  
"Ganz und weiter?"  
"Sehr! Ich male noch!"  
"Bist es möglich?"  
"Ingenieur's Erfahrungen lag in dem Stübchen's Frage und eine gehörige Portion Ironie.  
"Sein Freund istgen das nicht zu fassen. Er hatte sich weit in seinen (nicht zurückgelegt), die Hände in die Taschen der Schreibtisch geschoben und rauchte seine zweite Zigarette.  
"Was machst du, wenn man fragen darf?" begann der junge Herr von neuem.  
"Portraits. Interessiert mich ungemein!"  
"Du — der — Rat? Wie lange wird es dich noch interessieren?"  
"Weiß ich nicht! Kann ich nicht sagen! Portraits tut es aber!"  
"Und das tennst du ein Leben, was du da führst? Und das soll eines denken, normal begabten Menschen würdig sein? Brauch der Schreibtisch plüschlos und hier mit der gekallten Medaille auf den Tisch.  
"Brand Goldens stieß den Zigarettenrand durch die Nase heraus und begründete seine Hände noch tiefer in die Hosentaschen.  
"Die alte Geschichte! Saugte er endlich, halb schmerzhaft, halb humoristisch. "Ich habe gebohrt, wenn du den Doktor machen würdest . . . by the by — du hast ihn doch gemacht?"  
"Naturally! Ich! Wie könnte ich sonst stattfinden? —"  
"Kann man das bei euch hier nicht auch mit dem bloßen Staatsroman machen? Nun — siehst du!"  
"Was? Hat mein Doktor mit der ganzen Geschichte zu schaffen?"  
"Du arbeitest damals an deiner Dissertation, warst aufgeregt, nervös, — was weiß ich! Ich hoffe, wenn du den ganzen Raum hinter dir hättest, so würdest du dich auch über anderer Leute Meinungen nicht weiter ärgern!"  
"Anderer Leute! Was das für Ausdrücke sind! Meinem eigenen Können andere Leute taglicher Kopf stehen, wenn ihnen das Vergnügen macht! Wenn man befreit, bel ist, wie wir —"  
"So? Sind wir wirklich befreit?"  
"Sei so gut und sage nicht! Ist es wahr oder nicht, daß du eine Zeitlang mit Zura fuhieren wolltest?"  
"Nur mit hoch! Ich lebe zu dem Zweck in Paris!"  
"Hör mit die langweilige Sprache meines Vaters!"  
"Du hast das aus aufrecht, um dich hier in deinem als (schweizer) her (schweizer) einzuführen zu lassen und Kollos zu hören?"  
"Stimmt! Befiel mir damals ganz gut, — auch lernte ich dich bei der Gelegenheit kennen!"  
"Daß du dich wirklich auf die Philologie warfst."  
"Warum sollte ich nicht? Ich brauche dir doch nicht erst auseinanderzusetzen, daß Philologie und Medizin, wenigstens einige Dinge davon, physiologie und Psychologie zum Beispiel, viel analoges haben, sich zum Teil sogar ergänzen."  
"Und jetzt kommst du daher und tust gar nichts. —"

"Erfaulen! Dies stimmt entschieden nicht! Ich male! Wenn du die Schrift — um dich handelt sich's, um dein Können! Glaubt du im Ernst, daß du es jemals in deinem Leben zu einem wertigen Schriftsteller bringen wirst?"  
"Warum nicht? Ich habe große Lust. —"  
"Zeit wann? Zeit hier, fünf Minuten?"  
"Bitte, — ich habe immer gern und viel gemacht. — auch als Schrift. — auch als Schreiber! Weil ich mußte, daß ich das nicht interessiert, du auch greulich geschimpft haben würdest über Selbstverbreitung, Berührung und so weiter, hab' ich dich nie etwas von meinen Sachen sehen lassen!"  
"Dank! Ich betrachte dies als einen Vorgang!"  
"Ich soll mich wohl über deinen hohen Ton ärgern? Von Geschäften tu ich dir nicht. Aber mein Können oder Pflichten hast du kein Urteil, deine Ironie trifft mich nicht im mindesten! Günstigerweise Leute loben mein Können!"  
"Das mußte man seine Zigarette, die nicht mehr brennen wollte, in die Hosentasche.  
"Mit einem Wort: schämst du dich, ober schämst du dich nicht?"  
"Das letztere, mein lieber Sohn! Ich sehe zum Schönen keinen Anlaß!"  
"Aber ich! Kommt dir wirklich nie der Gedanke, daß du als junger, gesunder Mensch eine Lebensaufgabe haben könntest, anstatt mit allerlei dilettantischen Spielereien die Zeit totzuschlagen?"  
"Welche Lebensaufgabe denn?"  
"Ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden!"  
"Der denkst du aber der amerikanischen?"  
"Gleichviel! Wäcker! Wenn müßest du mit den Millionen meines Vaters?"  
"St es nicht am Ende genügend", fragte Goldens langsam, indem er seine intensiv blauen Augen ruhig auf den Freund richtete, "daß mein alter Herr mit seinem Geld nichts tut? Denn das ist er notwendig! Er hat nun neuerdings wieder in Philologie ein Hospital gegründet — nicht eine Summe etwa beigesteuert, versteht du, sondern selbständig gegründet. — und zwar ohne Ansehen der Person, und er erlaubt nicht einmal, daß das Hospital seinen Namen tragen darf!"  
"Das geht keinen Vater und gefällt mir von ihm. — es schließt aber nicht aus, daß der Sohn auch seinerseits etwas tut!"  
"Stärkerhändler kann ich keine stiftet! Vater hat sich das Geld allerdingsenteils selber erworben, er kann daher in großen Maßstab darüber bestimmen!"  
"Und du gehst hin und gibst dies Geld aus!"  
"So tue ich! Ich nicht dies ein Zweck, so gut wie jeder andere? Ich bring' es ja nicht im Soldat oder in übertriebenem Sport oder in sonstigen Weibergeschäften hin, — ich mache mir mein Leben so angenehm als kann und lasse andere Leute an mir befehlen! Soll ich mich mit einem Gramen abgeben, um fester Regierg zu schreiben oder als Staatsanwalt arme Leute zum Lode zu verurteilen?"  
"Aber wie eine Drohne mitten unter Arbeitenden lebst, ohne den geringsten Nutzen zu stiften. —"  
"Nun, — immer nur Nutzen! Ihr Deutschen mit eurem Pflichtbewusstsein und Ehrlichkeitssprache müßt ja gar nichts vom Leben! Ich beim Leben bloß arbeiten! Ist denn nicht auch Dolmetscher?"  
"Weiner nicht! Ich und nimmert! Es gibt einen Zweckeligen Spruch, was du ererbst von deinen Vätern hast. — erbt es, um es zu befestigen!"  
(Fortsetzung folgt.)

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

**Dom Duell in Amerika.**  
(Moderat verboten.)  
Die meisten europäischer Sitten haben in Amerika ihr Geübtes, sie haben dort fort, wenn auch bisweilen in veränderter Form. Nur das Duell ist in Amerika niemals heimlich geworden; und wenn man einmal davon erzählt, daß irgend eine Meisterschüler sich die Ehre an Ort und Stelle durch einen Zweikampf erworben worden ist, so macht man nicht viel Aufhebens davon, und die Sache ist bald vergessen.  
Zweikämpfe werden in Amerika furchtbare durch Brand zum Ausbruch gebracht, ja in manchen amerikanischen Staaten hat sich eine Art Strafe herausgebildet, die an die fortliche Sünde gemahnt und durch die sich ganze Familien nach und nach gegenseitig zerstören. Erst vor kurzem kam es in einem Staate dazu, daß zwei Ganiten, die seit langem sich gegenseitig verachteten, sich bewaffneten und gegenseitig anzugreifen, ohne daß die Polizei imstande gewesen wäre, die Streitenden anzuhalten. Und unter diesen Kämpfern befand sich auch ein Friedensrichter; offenbar ist er heute schon der Stärke angehängelt. Ein anderer Fall betrifft einen ehemaligen amerikanischen Staatsanwalter; eines Tages besagte dieser auf der Straße einen Journalisten, der ihn tödlich beleidigt hatte. Der Journalist erwiderte seinen Revolver und schloß den Gegner nieder. Und das Gericht sprach ihn frei. Dieser Fall gibt es unzählige. Erst vor wenigen Tagen wurden zwei Kinder freigesprochen, die den Verführer ihrer Schwester ermordet hatten, das Mädchen in Britain und ihn dann unmittelbar nach der vollzogenen Strafe aus dem Leben zu nehmen.  
Der Gedanke an einen regelrechten Zweikampf ist dem Empfindungsreife des Amerikaners völlig fremd. Man hat keine Zeit zu solchen unbilligen Dingen. Ein amerikanischer Journalist, der man darüber befragte, äußerte sich dahin: "In wiefern hast du dein Leben verbracht sein Tag, da wir nicht jemand beleidigen oder von jemand beleidigt werden; aber darum sollagen wir uns nicht." Der Amerikaner hat eine Art Unerwartung der alten Sittenregeln aufgegeben.  
Kämpfe mit Dolchern, mit Säbeln, mit Pistolen und nicht mit Schüssen und Säbeln, anfertige sich ein Schriftsteller, den man über den Standpunkt des Amerikaners zum Duell interpellierte. "Sind schließens nicht mit einem Lebenshüter, wir machen ihm Konkurrenz, bis er konterrett ist. Wir schlagen einen Feind mit einer Dohlschnecke, nicht mit einem Schwert zu bringen ihn, es geschäftlich uns gleichgültig; und wenn er das nicht kann, geht er zugrunde."  
Ein europäischer Schriftsteller, der sich vor kurzem von einem starker Herrn beleidigt glaubte, sandte dem Ameritaner seine Zungen. Der Amerikaner erwiderte sehr freundlich: "Ich lasse den Worten niemals grügen und nehme keine Personalverwundung an. Als Mann sollen hier dienen; Unfernung 40 Schritt. Ort gleichviel an. Einmal noch belachen." Und dem Zungen ergabte er: "Ich bin kein guter Schütze oder Fechter, aber in meiner Jugend konnte ich trefflich Redekunst spielen; ich dachte, ich werde einen großen Erfolg haben; ich dachte, ich werde ein berühmter Redner werden."  
Schonem, als der moderne Amerikaner, der gemeine Weltmann, noch nicht zum Typus geworden war, gab es am meisten ein Duell, die dann sogar bestimmt geworden sind. Seit immer war es politische Leidenschaft, die den Engländern die Stoffe in die Hand brachte, und die Beziehungen zwischen beiden Völkern in ihrer Quantität seit aus stärkte. So ist z. B. das Duell zwischen dem Major Biddle und dem Capitänen Pettis viel besprochen worden, das 1851 stattfand. Die beiden Engländer, die sich abkämpften, wollten spielen, mit einer Einnahme von 150 Meilen. Politisch blieben beide kein ersten Augenschein. Und in ähnlicher Weise, wenn auch mit größeren Einnahmen, spielten sich die meisten bekannten Zweikämpfe ab: fast immer blieben beide Gegner am

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstanden sie auch.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 907.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn, 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich des Postgebührens. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 52 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Pf. in dann abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unvariiertener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abzatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 136.

Wiesbaden, Donnerstag, 21. März 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Krisengerüchte.

Nach ungewöhnlich langer und lebhafter Debatte hat das preussische Abgeordnetenhaus in seiner vorgestrigen Sitzung das Gehalt des preussischen Kultusministers Dr. v. Studt bewilligt, aber es gibt viele Leute, welche meinen, es sei das letzte Mal gewesen, daß das Abgeordnetenhaus sich mit dem Gehalt des Herrn v. Studt zu befassen habe. Die Gerüchte über die Amtsmüdigkeit des Kultusministers sind schon seit längerer Zeit immer wieder aufgetaucht, und es liegt in der Natur der Sache, daß die Vorgänge der letzten Tage im preussischen Abgeordnetenhaus nicht dazu geeignet haben, die Stellung des Ministers zu befestigen. Ist es doch mit dem Verschulden des Herrn v. Studt, wenn sich in schroffem Gegensatz zu der konservativ-liberalen Paarung im Reichstage, die der Reichskanzler Fürst Bülow als sein Programm verkündet hat, im preussischen Abgeordnetenhaus eine Paarung ganz anderer Art vollzogen hat, nämlich eine freikonservativ-nationalliberal-freisinnige, die sich in scharfem Gegensatz zur Regierung stellte, auf der einen Seite und auf der anderen Seite eine konservativ-meritokratische Paarung, die sich anscheinend der Bundesgenossenschaft der Regierung zu erfreuen hatte.

Diese neue Paarung, die in so schroffem Gegensatz zur Reichspolitik steht, hat sich bei den Verhandlungen über den Kultusetat ergeben, und zwar bei der Debatte über den von den Freikonservativen, den Nationalliberalen und den Freisinnigen eingebrachten Antrag, der die Regierung auffordert, im Volksschulwesen auf die Einführung der fachmännischen Schulaufsicht Bedacht zu nehmen. Die Forderung der fachmännischen Schulaufsicht entspricht ebenso der logischen Vernunft wie den pädagogischen Forderungen. Niemand denkt daran, die Mediziner durch Juristen oder die Juristen durch Mediziner kontrollieren zu lassen, und der Brauch, die Aufsicht über die Lehrer zum nicht geringen Teil durch Nichtfachleute, durch Geistliche, ausüben zu lassen, hat sich als ebensoviele den Interessen der Lehrer wie denen der Schule förderlich erwiesen. Aber während die Lehrer sich mit Recht schon aus ihrem Standesbewußtsein heraus gegen die geistliche Schulaufsicht wehren, und während im Laufe der letzten Jahre auch unter den Geistlichen sich in wachsendem Maße Stimmen erhoben haben, welche die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht fordern, ist unter dem Ministerium Studt in Preußen die Fachaufsicht in erschreckendem Maße zugunsten der geistlichen Schulaufsicht zurückgedrängt worden.

Diese Wandlung wird nicht nur von den Liberalen und Freikonservativen, sondern auch bis weit in die Reihen der Konservativen hinein als ein schwerer Uebelstand empfunden, dessen Beseitigung eben der so starkes Aufsehen erregende Vorstoß des freikonservativen Ab-

geordneten v. Jedditz gegen den Kultusminister in der Samstag-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses galt. Wenn hier und da geglaubt worden ist, daß es sich hierbei um einen persönlichen Vorstoß des Herrn v. Jedditz gehandelt hat, so hat der Verlauf der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bewiesen, daß diese Annahme durchaus unzutreffend ist. Herr von Kardorff, der anerkannte Führer der freikonservativen Partei, hat rund heraus erklärt, daß die Meinung des Herrn v. Jedditz in dieser Frage auch die Meinung der freikonservativen Partei sei. Herr v. Kardorff bekannte, daß er früher der entgegengesetzten Ansicht gewesen sei, daß er sich aber heute zu dem Standpunkt bekehrt habe, ein Marineoffizier, der sechs Wochen Reitunterricht gehabt habe, könne keine Kavallerieschwadron inspizieren. Und aus den gleichen Erwägungen heraus fordere seine Partei in Übereinstimmung mit den Liberalen die Ersetzung der geistlichen Schulaufsicht durch die weltliche, die fachmännische.

Es ist von politischem Standpunkt aus zweifellos sehr bedeutsam, daß sich in dieser wichtigen Frage ein so scharfer Gegensatz zwischen der freikonservativen und der konservativen Partei wie seit Jahren nicht mehr ergeben hat, um so mehr, da die Schulfrage in der Folge das preussische Abgeordnetenhaus noch sehr intensiv beschäftigen dürfte. Dagegen scheint die politische Bedeutung der Differenz zwischen dem Verhalten des Ministers Dr. v. Studt und der Reichspolitik des Fürsten Bülow wenigstens in bezug auf ihre praktischen Folgen überschätzt zu werden. Wenn von einer bewußten Frontstellung des preussischen Kultusministers gegen den Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten Fürsten Bülow gesprochen wird und sogar die Namen anderer Minister genannt werden, um eine sogenannte Fronte gegen den Fürsten Bülow zu konstruieren, so findet eine derartige Auffassung in den Tatsachen keine Grundlage. Dagegen wird man wohl damit rechnen können, daß die Ministerlaufbahn des Herrn v. Studt in absehbarer Zeit infolge „Amtsmüdigkeit“ ihrem Ende entgegengeht, wie andererseits Fürst Bülow alle Ursache hat, darauf zu sehen, daß sich zwischen der Reichspolitik und der preussischen Politik nicht allzu große und zum Schluß unüberbrückbare „Unstimmigkeiten“ ergeben.

L. Berlin, 20. März.

Die „Kreuzzeitung“ stellt, anscheinend im Auftrage von konservativen Führern, eine neugierige Frage, deren Adresse sowohl der „liberale Bloß“ im Abgeordnetenhaus als auch Fürst Bülow ist. Da die Konservativen die Antwort vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten so schnell nicht erhalten werden, möchten sie sie vom „Bloß“ hören. Nämlich dies wünscht man auf der rechten zu wissen, ob der „liberale Bloß“ vom Fürsten Bülow beauftragt oder auch nur ermächtigt gewesen sei, den bekannten Vorstoß gegen den Kultusminister im Abgeordnetenhaus zu unternehmen. Die „Kreuzzeitung“ erwartet bestimmt, daß die Frage verneint werden wird, aber wenn sie dessen so sicher ist, warum wird dann überhaupt gefragt? Nun geben wir zu, daß die Frage in der mitgeteilten Form allerdings

wohl zu verneinen sein wird, denn ein „Auftrag“ oder eine „Ermächtigung“ würden die liberalen Fraktionen vom Fürsten Bülow doch nicht entgegennehmen; schon die Zumutung, in dieser Weise einen Auftrag auszuführen, wäre verlegend, und wenn dergleichen auch bei den Konservativen vorkommen mag, so folgt daraus nicht, daß es bei den Liberalen üblich werden könnte. Die Frage, von der die „Kreuzzeitung“ gequält wird, muß also anders formuliert werden, nämlich ob anzunehmen ist, daß Fürst Bülow mit der Manier einverstanden war und ist, mit der Herr v. Studt den liberalen Antrag auf Erziehung der geistlichen durch die fachmännische Schulaufsicht abgewiesen hat. Wer diese Frage verneint (und dazu ist jedes Recht vorhanden), der weiß auch sofort, daß die Konservativen die Fiktel des leitenden Staatsmanns gehört haben, als sie mit dem Zentrum jenen Antrag niederstimmten. Die Konservativen sollten lieber nicht von einem laudinischen Joch sprechen, durch das „die Regierung“ habe geben sollen. Dafür haben sie selber durch ihre Gemeinschaft mit dem Zentrum ein laudinisches Joch aufgerichtet und erwarten nun, halb drohend und halb spöttisch, daß Fürst Bülow es passiere. Er wird es wohl nicht tun. Sollte er sich in die offensbare Verhöhnung seiner Politik schiden, so könnte er ebenogut gleich seinen Abschied nehmen und das werden die Konservativen von selber nicht erwarten.

### Rehrens im Reichstag.

— Berlin, 20. März.

Der Reichstag ist früher in die Ferien gegangen, als allgemein erwartet wurde. Es war kein aktueller Stoff mehr vorhanden, der erledigt werden konnte. Die zweite Beratung des Etats anzufangen, konnte man sich nicht entschließen. Besetzungswürfe hatte die Regierung nicht vorgelegt. Somit ist der jetzige Winter ziemlich unfruchtbar gewesen, und es steht zu befürchten, daß auch nach Ostern nicht mehr viel werden wird.

Heute wurde die meiste Zeit verdröhelt mit der Wiederwahl des Präsidiums. Bisher war es üblich, daß das Präsidium nach vierwöchiger Tätigkeit einfach durch Affirmation bestätigt wurde. Das Zentrum wollte diesmal dem Präsidium sein Mißtrauen bezeugen. Deshalb verlangte es Stimmzettelnwahl. Zentrum und Sozialdemokraten gaben weisse Zettel ab. Beim zweiten und dritten Gang hielten es zahlreiche Mitglieder beider Parteien für überflüssig, zu demonstrieren und drückten sich in den Restaurationsaal. Natürlich hielt die Präsidialmehrheit zusammen. Die zweite und dritte Beratung des Etatsnotgesetzes bot kein Interesse. Den Kommissionsantrag ließ man fallen. Die Beantwortung der Interpellation über das Grubenunglück in Klein-Rosfeld wurde von der Regierung verschoben.

Eine gewisse Aufmerksamkeit erregte nur noch die Darlegung des Präsidenten Stolberg bezüglich des polizeilichen Vorgehens gegen die sozialdemokratische Fraktion wegen der Redakteurkonferenz. Der Präsident hat in dieser Sache entschieden die Würde und Rechte des Hauses gewahrt. Das Vorgehen der Polizei wird allem Anschein nach unterbleiben und die Fraktionen

### Fruilleton.

## „Der Gott der Rache“.

Berlin, 20. März.

Ein junger jüdischer Dichter Schalom Asch stellte sich am Dienstag mit einem dreitägigen Drama „Der Gott der Rache“ im „Deutschen Theater“ dem Berliner Publikum vor. Es war nicht eigentlich ein jüdisches Drama mit spezifisch jüdischen Konflikten, das er bot, sondern ein Werk, das einen rein menschlichen allgemeinen Inhalt in einem jüdischen Milieu darstellen sollte. Die dumpfe, schwer lastende Stimmung des Ghetto verschärft nur den Konflikt; nicht ein Drama ist es, das sich mit den Problemen des modernen Judentums beschäftigt, sondern ein Drama, das jüdische Charaktere in ewigen typischen Angsten und Kämpfen vorführen will. Die Gestalt eines Bordellwirts, der seine eigene Tochter vor dem Schmutz und der Gemeinheit seines Gewerbes bewahren will und in der Sündhaftigkeit des Mädchens die Strafe für sein in Dastern verbrachtes Leben erblickt, ist an sich weder neu noch tragisch. Die starken Kontraste, die entsetzten Leidenschaften, die in der Stimmung eines Freudenhauses zum Ausdruck kommen, haben von je die Dichter gelockt. Einzelne Stoffe der Legende, die Geschichte vom verlorenen Sohn, das Martyrium der hl. Agnes, waren direkt notwendig mit solchen gewagten Situationen verknüpft. Die Psychologie der Dirne ist für die unübertriffenen Schilderung in den „Dialogen“ Aretins aufs feinste ausgehoben

worden; Maupassants Schilderungen des „Matron Tellier“ geben da ein erschütterndes, ein unübertrefflich geschautes Abbild der Wirklichkeit. Ein reines unschuldiges Mädchen steht gewöhnlich als wirksamer Gegensatz in dieser anrüchlichen Umgebung; erstrahlt in den Legenden ihre Reinheit nur um so leuchtender, so ist es in modernen Behandlungen des Stoffes häutig, daß die Jungfrau sich gern in die Genüsse der anderen hineinziehen läßt.

In dem Drama von Asch ist auch nicht mehr das Mädchen, die leicht überredete Egotochter, die neugierig dem Treiben im unteren Stockwerk sich zuneigt, die Hauptperson, sondern ihr Vater, der Patron des verurteilten Hauses, Jankel Schepichowitsch. Jankel ist Jude mit Leib und Seele; eine dunkle Sehnsucht nach Reinheit lebt in ihm; ein tiefes religiöses Gefühl hat ihn zu seinem Gott in ein Verhältnis demütiger Erniedrigung und leisen letzten Hoffens gebracht. Er weiß, daß er verdammt ist als ein sündiger Mensch; aber sein Kind, sein Kindchen, soll rein und ehbar, soll die Frau eines Gelehrten werden und in ihr soll sein verruchtes Andenken ganz ausgelöscht sein. Darnach läßt er ihr „eine Thora schreiben“, bringt das heilige Gebetbuch in sein unheiliges Haus, stellt es auf in ihrem unschuldigen Mädchengemach. Doch das Mädchen zieht es nach „unten“, wo die Dirnen wohnen; wider den Befehl des Vaters, der seine Wohnung von dem „Geschäft“ streng trennen will, läßt sie sich mit den Weibern ein; das Blut der Mutter, die auch eine Dirne war, wallt in ihr auf und sie wird schnell zur Flucht aus dem Vaterhause überredet. Sie wird zurückgebracht und gesteht nun dem Vater die ganze Wahrheit: sie will nicht

ehbar sein und heiraten, sie will ihr Leben genießen und sündigen. Der Gott der Rache, der die Sünden der Väter straft bis ins dritte und vierte Glied, hat Jankels Opfer seiner eigenen Seele nicht angenommen, sondern erbarmungslos das Geschick erfüllt: da treibt Jankel, dem sein letzter Halt im Leben zerbrochen, Mutter und Tochter nach „unten“, in die Sünde und Schande, der sie zugehören; er selbst aber flucht seinem Gott und wirft die Thora heraus.

Das Beste an diesem Stück sind die Milieuschilderungen, die jüdisches Wesen und jüdische Denkungsart fein und anschaulich enthüllen. Im übrigen aber ist das Drama ein ziemlich grob gemachtes Theaterstück ohne dichterischen Wert, wie deren auch bei uns reichlich genug verfertigt werden. Die Verderbnis der Tochter ist so ungenügend motiviert, daß man bei ihrer Flucht mit den Dirnen und dann bei ihrem schamlosen Bekennen höchlichst überrascht ist. Dadurch verliert auch die Tragik im Charakter des Vaters jede Notwendigkeit. Was dem armen Jankel passiert, ist nur ein höchst peinlich und quälend wiefender Zufall, kein erschütterndes, tragisches, unabwendbares Schicksal.

Da zudem überall sentimentale und affektierte Töne in der Schilderung der Dirnen stören und ermüdende Wiederholungen, langweilig breite Details das Interesse erlahmen lassen, kamen nur die auf ihre Kosten, die in dem eigentümlichen Milieu eine Sensation witterten. Die schauspielerische und szenische Darstellung war recht gut. Doch vermochte Schildkrant, dem die Hauptrolle eine höchst dankbare, in dem Bereich seiner Spezialität gelegene Aufgabe bot, nirgends zu einer wirklich großen Wirkung durchzudringen.

Dr. P. L.

werden die Extritorialität des Reichstagsgebäudes weiterhin zu gewissen Besprechungen ausnutzen können. Graf Stolberg hat hierin entschieden ein weiteres Herz geholt als die „National-Zeitung“, die einseitig der Sozialdemokratie verwehren wollte, wovon alle Fraktionen ungehindert Gebrauch machen. Es entstand noch eine kurze Pause, weil gleich noch eine zweite Sitzung abgehalten werden mußte. Sodann entließ der Präsident das Haus und wünschte fröhliche Feiertage. Die Abgeordneten tauschten noch kurze Grüße aus. Dann sah man sich nach dem Fahrplan um, um möglichst bald der holden Gattin in die Arme zu eilen. Nur die geeinigten Linksliberalen versammelten sich am Abend noch zu einem gemeinsamen Fraktionessen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

#### 2. Lesung des Staatsnotgesetzes. (Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Pachnide (freif. Vgg.) erklärt, daß seine Freunde auf der ganzen Linken — der Abg. Wiemer habe nur als Berichterstatter der Kommission und nicht für seine Person die Annahme des Zusatzes empfohlen — auf Seiten der Regierungen stehen und die Regierungsvorlage unverändert annehmen würden.

Abg. Spahn (Zentr.) legt dem Antrag, nachdem Pachnide die Erklärung abgegeben habe, keinen besonderen Wert mehr bei.

Abg. Nichtsofen-Dammsdorf (konf.) weist ebenfalls auf die geringe Bedeutung des Kommissionsantrages hin.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß auch seine Freunde bereit seien, die Regierungsvorlage wieder heraufzuheben, ohne damit ihr Einverständnis mit dem Etat auszusprechen zu wollen.

Hiermit wird der Kommissionsantrag einstimmig abgelehnt und der Kolonialetat in zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Notetats. In der Generaldebatte wird das Wort nicht genommen. In der Spezialdebatte liegt ein Antrag der Blocparteien auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich des Ankaufes eines Grundstücks in der Französischen Straße in Berlin zur Errichtung eines Postamtes vor. Der Antrag wird debattelos angenommen. Der Notetat wird bewilligt.

Hierauf wird der Gesetzentwurf, betreffend Bemessung des Kontingentfußes der Brenneren, in zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die Interpellation des Zentrums und der Sozialdemokraten, betreffend die Grubenunglücksfälle in Reden und Klein-Rosfeld.

Staatssekretär Graf Pokadowski erklärt sich zur Beantwortung bereit. Den Tag zur Beantwortung könne er noch nicht angeben, weil technische Beamte und der preussische Handelsminister erst gefragt werden müssen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

#### Polizei und Reichstag.

Präsident Stolberg erklärt: Durch Nachrichten aus der Presse war zu meiner Kenntnis gelangt, daß die hiesige Polizeiverwaltung eine Versammlung, die in den Räumen des Reichstages stattgefunden hatte, für anmeldepflichtig gehalten habe. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, diese Angelegenheit dem Reichskanzler gegenüber zur Sprache zu bringen. (Bravo!) Der Reichskanzler erklärte, daß er die Sache prüfen und mir weitere Mitteilung machen wolle. Diese Mitteilung ist mir jedoch zugegangen. Ich will Ihnen von dem Inhalt Kenntnis geben. Der Reichskanzler schreibt: „Die Annahme, daß die Polizei wegen der Abhaltung einer Versammlung die strafrechtliche Entscheidung bei der Staatsanwaltschaft beantragt habe oder daß letztere Behörde unmittelbar eingeschritten sei, ist nach den von mir angefertigten Ermittlungen unzutreffend. Allerdings hat die Polizei mit Rücksicht auf die über diese Versammlung

verbreiteten Nachrichten angenommen, daß es sich um eine Versammlung gehandelt habe, welche nach den Bestimmungen des Vereins- und Versammlungsrechtes anzumelden wäre. Sollte die Angelegenheit nicht ohnehin als erledigt zu betrachten sein, so würde die preussische Regierung Eure Excellenz von Weiterem über den Stand der Sache in Kenntnis setzen.“ Ich halte diese Angelegenheit hiermit für den Reichstag zunächst für erledigt. (Bravo.)

Nächste Sitzung 4 1/2 Uhr. — Schluß 4 1/4 Uhr.

In der neuen Sitzung wird der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über den Beitritt Luxemburgs zu der norddeutschen Brauereiergemeinschaft in dritter Beratung debattelos angenommen, ebenso der Kolonialetat in dritter Lesung, sowie der Gesetzentwurf, betr. Bemessung des Kontingentfußes für landwirtschaftliche Brennereien.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung am 10. April, mittwochs 2 Uhr: Gehührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal, zweite Lesung des Etats, beginnend mit dem Etat des Reichsamts des Innern.

Schluß nach 4 1/4 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Militäretats fort und genehmigte ohne erhebliche Debatte das Kapitel 23: „Ingenieur- und Pionier-Offiziere“. Eine längere Debatte entspann sich bei der in dem folgenden Kapitel (Seldverpflegung der Truppen) eingestellten Forderung von 1,8 Millionen für die Schaffung von 198 neuen Stellen für Hauptleute, welche in einer beigegebenen Schrift damit begründet wird, daß der Friedensdienst bei den Anforderungen einer kriegsmäßigen Durchbildung eine Entlastung der Bataillonskommandeure und der Kompaniechefs erheische. Auf eine Anfrage bestätigt der Kriegsminister, daß die geforderten Hauptleute bereits vorhanden seien und aus dem aggregierten Etat besoldet würden. Schließlich wurde die Forderung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

#### Kultusetat.

Abg. Dahlem (Zentr.) wünscht die Errichtung einer Präparandenanstalt in Montabaur und kommt auf den in der gestrigen Sitzung bereits zur Sprache gekommenen Camberger Fall zu sprechen. Es sei erfreulich, daß die Angelegenheit objektiv untersucht werden solle; es werde sich dabei herausstellen, daß der Kreisschulinspektor korrekt gehandelt habe. Das nationalische Schuledikt über die Einrichtung von Simultanschulen sei ohne Zustimmung nationalischer Stände eingeführt worden, und man könne daher nicht sagen, daß der Kreisschulinspektor gegen ein Gesetz verstoßen habe. Man müsse ihm im Gegenteil Anerkennung dafür aussprechen, daß er der Intoleranz des Lehrers Müller entgegengetreten sei.

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.) wünscht Änderung in den Pensionsverhältnissen und der Reistvenversorgung der Kreisschulinspektoren.

Ein Regierungskommissar sagt zu, daß Wandel geschaffen werde. Der Regelung ständen aber Schwierigkeiten entgegen.

Abg. Wolff-Diebrich (nat.-lib.) betont dem Abg. Dr. Dahlem gegenüber, daß die Simultanschulen in der Provinz Nassau auf Grund eines Gesetzes bestehen.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) bestritt dies. Wenn sich auch in der Gemeinde Eppstein eine Anzahl Heilsbornen an das Edikt Kammert, so habe doch schon Minister von Mähler anerkannt, daß die Konfessionsschule neben der Simultanschule in Nassau gleichberechtigt sei.

Abg. Lotichius (nat.-lib.) besteht darauf, daß die Simultanschule in Bessen-Rassau gleichlich eingeführt sei. Das habe auch der Kultusminister v. Mähler gegenüber einer Anfrage des Bischofs von Limburg dadurch anerkannt, daß er erklärte, das Edikt von 1817, das die Simultanschule einführt, könne nur durch ein Gesetz wieder aufgehoben werden. (Hört! hört! links.)

Abg. Dasbach (Zentr.) beschwert sich über die Wahlbeeinflussungen bei den letzten Reichstagswahlen durch die Kreisschulinspektoren und protestiert, daß ein solcher der Zentrumsparthei die Königsirene abgesprochen habe.

Ministerialdirektor Schwarzkopff erklärt, daß die Regierung sich mit dem Vorgehen der Kreisschulinspektoren in einem Falle nicht einverstanden erklären könne, in anderen Fällen seien die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Abg. Ernst (freif. Ver.) tritt für eine Gleichstellung der Kreisschulinspektoren mit den Seminar direktoren ein. Abg. Arendt (freifon.) stimmt dem zu.

Abg. Krüger (konf.) hält die Vergütungen für die Dienstkosten der Kreisschulinspektoren für unzureichend.

Abg. Bierck (konf.) hebt die Hauptvorzüge der Kreiskonferenzen der Lehrer hervor.

Abg. Gier (konf.) empfiehlt eine Erhöhung der Entschädigungen für die Ortschulinspektion.

Abg. Arendt (freifon.) bedauert, daß der Etat keine Erhöhung der Beihilfen für den höheren Mädchenunterricht gebracht habe.

Kultusminister Dr. Stadt betont, daß sich während seiner Amtsführung die Beihilfen mehr als verdoppelt haben.

Abg. Ernst (freif. Ver.) wünscht, daß bezüglich der Ausgestaltung des höheren Mädchenschulwesens mehr Gesehe und bezweifelt, daß es gerechtfertigt erscheint, das Jökübat der Lehrerinnen aufrechtzuerhalten.

Abg. Gier (konf.) tritt gleichfalls für eine Reform des höheren Mädchenschulwesens ein.

Auf eine Anfrage Vanes (konf.) erklärt Ministerialdirektor Schwarzkopff, die Regierung sei nicht in der Lage, einen im Widerspruch zum Lehrerbefolgungsgesetz stehenden Beschluß einer Gemeinde bezüglich der Lehrerbefolgung als zulässig zu erachten.

Abg. Pappenheim (konf.) erklärt es für unmöglich, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden von einer Zentralstelle aus zu beurteilen.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Bezüglich der Ausfüßung des Bremserlasses ist uns eine ganze Reihe Zuschriften zugegangen, die zum Teil wertvolles Material bieten, mit denen ich mich aber doch nicht ganz identifizieren kann. Nur zwei Fälle daraus muß ich erwähnen. Der Landrat des Landkreises Düsseldorf hat an die Bürgermeister eine Verfügung erlassen, monach den Gemeinden, welche die Alterszulagen der Lehrer über 180 M. heraufsetzen, die widerrechtlichen Staatszuschüsse entzogen werden sollen. (Hört! hört!) Ferner hat der Landrat des Landkreises Dortmund nach der „Westdeutschen Lehrer-Zeitung“ angeordnet, daß ihm alle Anträge der Schulvorstände auf Erhöhung der Lehrergehälter zunächst eingereicht werden sollen. Ich möchte fragen, ob dem Minister diese Fälle bekannt sind.

Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff: Das Vorgehen des Landrats im Landkreis Dortmund ist uns nicht bekannt und noch nicht bei uns zur Sprache gekommen. Ich kann mir gar nicht denken, daß die Sache so liegt, wie in der Zeitung dargestellt ist. Es muß ein Mißverständnis vorliegen. Ich bin aber bereit, in eine Prüfung des Falles einzutreten. Wie leicht Mißverständnisse vorkommen, beweist, was uns von dem Abg. Cassel über den Fall Löwenberg zugegangen ist, den Herr Cassel bei der Debatte über den Bremserlass als besonders gravierend hervorhob. Er verlangte damals Aufklärung darüber. Ich kann sie erfreulicherweise heute geben, indem ich den Brief des Magistrats der Stadt Löwenberg verlese, welchen dieser dem Abg. Cassel geschickt und dem Minister abschriftlich eingereicht hat. Der Ministerialdirektor verliest den Brief, aus dem hervor-

Auf die Aufforderung zur Diskussion meldete sich ein sozialdemokratischer Redner, der die Ausführungen des Vortragenden von seinem Parteistandpunkte aus kritisierte. J. K.

### Aus Kunst und Leben.

\* Professor Alexander Strauß, einer der letzten Kämpen, die um Loube versammelt waren, hat uns auch in diesem Frühjahr wieder das Vergnügen seines Besuches geschenkt und uns im Kurhaus, wo er gewiß schon zum fünfundschwanzigsten Male einkehrte, die Früchte seiner großen rhetorischen Kunst dargeboten. Man kennt sie ihrem Gehalte nach zu gut, als daß wir hier die Art und Weise seines dramatisch so stark bewegten, von einem wundervollen Organ gestützten Vortrages noch einmal zu erörtern brauchen. Der große Vortragsmeister erzielte mit der Forumsgene aus „Julus Caesar“ und einer Szene aus „König Lear“ wieder tiefe Wirkung. Was er an Balladen bot, wick diesmal von dem Abfischen ab. Schillers „Handsuh“ und Dionys, der Tyrann waren überwunden, und Heine, Geibel, Puschkin, Neugebauer kamen zu Wort. Die Auswahl war recht gut getroffen, wenn auch das Graufige ein wenig dominierte, das in Puschkins „Ertrunkenem“ fast eine Orgie feierte. Dieser angeführte, von einem Bauern wieder in den Strom gestohene Ertrunkene, der dem biederen Rustikus nun allfährlich seinen Besuch abhattete, war ein recht unangenehmer Gast. In Geibels „Der reiche Mann von Köln“ hingegen klang ein voller lyrischer Ton hinein. Der Vortragende wußte das durch eine recht akzeptable Gesangsmalerei noch besonders zu heben. Jedenfalls hat sein Vortrag bewiesen, daß er bei aller ausgearbeiteter Eigenart nicht in seiner Kunst verknübert ist, sondern in ihren Grenzen immer noch Neues und Schönes zu bringen strebt. Das wurde denn auch durch reichen Beifall anerkannt.

\* Berthelots Tod. Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der unter so rührenden Umständen er-

### Das „zarte“ Geschlecht?

In der Loge Plato sprach gestern Herr Redakteur Moeglich unter dem Titel „Das zarte Geschlecht?“ zur Frauenfrage. Wie der Vortragende in einem Schlusssatz selbst präzisierete, war Grundgedanke und Absicht des Vortrags, jene wissenschaftlichen Argumente, aus denen Gegner der Frauengleichberechtigung gern eine physische und geistige Minderwertigkeit der Frau, die auch offiziell in Gesetz und Recht mannigfach festgelegt ist, konstatieren möchten, in ihrer Unhaltbarkeit darzutun und zu beweisen, daß vielmehr starke Gründe der wissenschaftlich betriebenen Statistik für die Gleichwertigkeit, wenn nicht gar Überwertigkeit der Frau sprächen. Der stark mit Zahlenbeispielen arbeitende Vortrag kann hier natürlich nur in den Hauptlinien skizziert werden.

Der Redner wies von vornherein darauf hin, daß jeder, der eine Frage konsequent durchdenke, der Einseitigkeit geziehen werde, eine Einseitigkeit, für die man im Falle der Frauenfrage mit einer leisen Verachtung das Wort „Feminismus“ und „Feminist“ geprägt habe. Doch spräche sich darin eben nur die ganze Oberflächlichkeit aus, mit der man meist an die Frauenfrage herantrete und jede ernste konsequente Behandlung dieses unseres ernstesten Kulturproblems abwehre.

Der Vortragende führte dann aus, daß man bei der Behandlung der Frauenfrage aus falscher Prüderie meist stumm an zwei Hauptargumenten vorbeigehe, mit denen die Gegner in allererster Linie die Minderwertigkeit der Frau im Kampf ums Dasein erweisen wollten: die Schwangerschaft und die monatlichen Störungen im weiblichen Organismus. Diese beiden Momente seien aber nur heute bei der degenerierten Frau Momente der Minderwertigkeit. Durch naturgemäße hygienische Erziehung und Lebensweise der Frau könnten diese Momente als Quellen der Minderwertigkeit ausgeschaltet werden.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Vortragende dann mit jenen Gehirn-anatomien, die aus dem kleineren Gehirngewicht der Frau auf ihre geistige Minderwertigkeit schließen wollten. Da die Durchschnittszahlen, mit denen die Vertreter dieser Hypothese operieren, immer nur aus einer sehr geringen Anzahl von Gehirnwägungen und Schädelmessungen gezogen sind, wies sie der Vortragende als gegen den obersten Grundsatz der wissenschaftlichen Statistik verstößend, die nur die Beweiskraft von Untersuchungen, die mit sehr großen Zahlen operieren, anerkenne, zurück.

Nachdem der Vortragende noch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß eine Autorität, wie der bekannte Schweizer Mediziner Korel, den Frauen den stärkeren und zäheren Willen zuerkenne, kam er zu seinem Hauptargument: Er wies an der Hand der großen, also einwandfrei beweisfähigen Zahlen der Bevölkerungsstatistik des letzten Jahrzehnts nach, daß die Frauen an Lebenskraft und Lebensfähigkeit den Männern sogar überlegen seien. Erstens zeigten die Zahlen, daß die Frauen fast in allen Kulturstaaten in der Überzahl seien. Zweitens bewiesen die Zahlen, daß die durchschnittliche Lebensdauer der Frau eine größere sei. Dem Einwand, daß dies von den größeren Berufsgefahren der Männer herrühre, begegnete der Redner mit dem Argument, daß die Berufsgefahren der Frau (Kindbettkrankheiten und Nachkrankheiten) dies reichlich wettmachten. Außerdem zeigte der Redner an den Zahlen der Säuglingssterblichkeitsstatistik, daß sich schon im ersten Lebensjahre die größere Lebensfähigkeit des weiblichen Geschlechtes zeige. Rezümia: die Frauen nicht das zarte, sondern in einem gewissen Sinne sogar das stärkere Geschlecht.

Aus diesen Gründen forderte der Vortragende in seinen Schlusssatzungen die Gleichberechtigung der Frau, denn nur in einem gleichberechtigten Nebeneinander von Mann und Frau könne die Menschheit auch wirklich den Weg zu einer höheren Kultur finden. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

geht, daß eine Verweigerung der Gehaltserhöhung nicht erfolgt ist. Das Vorgehen des Landrats im Landkreise Düsseldorf, wonach die Zurückziehung der Staatsbeihilfen für den Fall einer Erhöhung der Alterszulagen oder des Grundgehaltes gewissermaßen angedroht ist, würde mit den Intentionen der Regierung nicht übereinstimmen. Aus Anlaß eines anderen Falles hat der Minister ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die einmal gewährten Staatsbeihilfen nur dann zurückgezogen werden, wenn sich in den Verhältnissen der leistungsunfähigen Gemeinde etwas ändert. Daß eventuell für die Genehmigung einer Gehaltserhöhung in einer Gemeinde, die als leistungsunfähig zu erachten ist, die Leistungsfähigkeit geprüft werden muß, wird auch Herr Dr. Friedberg zugeben, aber die Androhung einer Zurückziehung entspricht nicht unseren Intentionen.

**Abg. Biered** (freikons.) begründet seinen Antrag, die Ostmarkenzulage für die Volksschullehrer im nächsten Etat auf 3000 M. und bei Gehältern über 3000 M. um 10 Prozent des Gehalts zu erhöhen. Die Lehrer hätten nicht nur mit sprachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, sondern sogar mit dem Widerstand der Aider und deren Eltern.

**Abg. Busensky** (nat.-lib.) begründet seinen Antrag, die Ostmarkenzulagen nach fünf Jahren auf 300 und nach 15 Jahren auf 400 M. zu erhöhen und den erforderlichen Betrag schon in diesen Etat einzustellen. Redner schildert die Drangsalierungen, denen die Lehrer ausgesetzt sind. Sie erhielten Drohbriefe, in denen ihnen der Tod angekündigt werde.

**Abg. Staudy** (kons.) tritt für die Anträge auf Erhöhung ein. Die Ostmarkenzulagen seien zu niedrig. Ein Regierungskommissar weist auf die finanziellen Schwierigkeiten der Durchführung hin.

**Abg. Krüger** (kons.) empfiehlt den Antrag Biered. **Abg. Marini** (kons.) wünscht gleichfalls eine Erhöhung der Zulage.

**Abg. Volk** (nat.-lib.) bedauert, daß die Erhöhung nicht schon in diesem Etat durchführbar sei.

Ein Regierungskommissar hält die Erhöhung in diesem Jahre für undurchführbar.

**Abg. Ernst** (frei. Volksp.) wünscht schon in diesem Jahre eine Erhöhung.

**Abg. Dittrich** (Zentr.) erklärt, daß die Ostmarkenzulagen in dieser Form nicht allen Lehrern zugute kämen.

**Abg. v. Prittwitz** (kons.) empfiehlt, die Zulage auch den oberhessischen Lehrern zu geben.

**Abg. v. Seydebrand** (kons.) beantragt, die Abstimmung über die Anträge wegen der schwachen Bezeichnung des Hauses bis zur dritten Lesung auszusetzen. Das Haus beschließt demgemäß.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 10 Uhr vertagt. — Schluß 4 1/4 Uhr.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses beendete die erste Lesung des Entwurfs, betreffend die Verunstaltung von Ortsteilen und landschaftlich hervorragenden Gegenden, und nahm einstimmig den § 2 in abgeänderter Fassung an, nach welcher durch das Ortsstatut bestimmbar ist, daß für geschichtlich oder künstlerisch bedeutende Straßen und Plätze die baupolizeiliche Genehmigung zu Neubauten oder Änderungen zu versagen ist, wenn die Eigenart des Orts- oder Straßensbildes beeinträchtigt würde, und daß eine ähnliche Verfügung auch für die Abänderung einzelner Bauwerke oder Neubauten in deren Nachbarschaft zulässig ist. Ausgenommen sind die Fälle, wo die heimische Bauweise im wesentlichen gewahrt wird oder die Kosten der behördlich geforderten Änderung unverhältnismäßig hoch wären. Die Kommission nahm ferner die §§ 2a und 2b und sodann den § 3 in der Fassung an, nach welcher vor Erlass des Ortsstatuts Sachverständige zu hören und das Ortsstatut der Genehmigung des Bezirksausschusses unterworfen sind, und § 4

folgte Tod Berthelots und seiner Lebensgefährtin rief am Montagabend selbst in den Kreisen, in denen die Wissenschaft oft verkannt wird, eine echte Teilnahme hervor. Ein solches Ende nach einem solchen Leben! Von der Welt als eine der Reuchten der Wissenschaft unbestritten anerkannt und allgemein verehrt, als fühner Kämpfer im ewigen Streite für die Freiheit des Gedankens wie des Individuums geehrt, hatte Marcellin Berthelot neben einer Frau, die bis in das hohe Alter hinein in den milden, regelmäßigen Tugenden etwas von der klassischen Jugendfrische bewahrt hatte, ohne Fährnisse und Gebrechen die Schwelle des 80. Lebensjahres nahezu erreicht. Im Laboratorium wie in den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften und des Senates war der stätliche, rüstige Greis so unermüdet tätig wie in den Zeiten der blühendsten Schaffenskraft. Freilich hatte ihn in allerletzter Zeit eine Halskrankheit etwas geschwächt, ohne indessen bei seinem robusten Temperamente zu ernstlichen Befürchtungen Veranlassung zu geben. Um so mehr Besorgnisse erregte dagegen seit längerer Zeit der Gesundheitszustand seiner Frau, die gleichfalls die Siebziger überschritten hatte und an einer schweren Herzkrankheit litt. Trotzdem bewahrte sie stets ihre Heiterkeit und Ruhe, so daß ihr Gatte im Vertrauen auf eine noch längere friedliche Gemeinsamkeit dahinschlief. Aber seit der Rückkehr des alten Paares von seiner Besichtigung in Velleone bei Saint-Cloud nach dem alten Palais Mazarin, wo Berthelot als ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften seine Wohnung hatte, verschlechterte sich im Oktober v. J. der Zustand der Greisin täglich. In den letzten Wochen gaben die Ärzte die Hoffnung mehr und mehr auf, und sie selbst bereitete sich auf ihr Abscheiden vor. Berthelot pflegte sie mit Hingebung, und gerade dabei zog er sich die Krankheit zu, die ihm in der letzten Zeit das Schaffen so erschwerte. Als er am Montag nach der Sitzung der Akademie der Wissenschaften heimkehrte, fand er seine Ehefrau am Bette seiner Frau, die ruhig zu schlafen schien. Gegen 5 Uhr näherte er sich wiederum dem Bette und

in der Fassung, nach welcher vor der Erteilung oder Vergabung der Genehmigung Sachverständige und der Gemeindevorstand, bezw. die Gemeindevertretung zu hören sind.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Über das Befinden des Prinzen Ardenberg wurden gestern im Reichstage ungünstige Nachrichten verbreitet, welche das Schlimmste befürchten lassen.

\* Die bairische Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung das Wassergesetz in der von der Kammer der Reichsräte beschlossenen Fassung an. Hierauf gab Präsident von Orterer eine Übersicht über die zum Abschluß gekommene Landtagsession und betonte, daß dieselbe durch die Annahme des neuen Landtagswahlgesetzes und des Wassergesetzes ganz besondere Bedeutung erhalte. Der feierliche Schluß des Landtages findet am Samstag statt.

\* Neuartige Medaillenverleihung. Das Oberkommando der kaiserlichen Schutztruppen hat neuerdings dem Schreiben, welches den Tod eines Südwestafrika-Kriegers den Angehörigen meldet, einen bemerkenswerten Schlußsatz zugefügt. Es heißt da, daß der Kaiser zur Erinnerung an den Verstorbenen dem Vater oder sonstigen nächsten Verwandten die dem Verstorbenen zustehende, für die Teilnehmer an den Feldzügen in den deutschen Kolonien gestiftete Medaille verleihen werde.

\* Aus der Ostmark. Fanatische Polen überfielen abends im Dorfe Szymborze, Kreis Hohensalza, die Wohnungen der Lehrer Jüttner und Janowski und zerstümmerten durch Steinbombardement sämtliche Scheiben. Sie zogen sich erst zurück, als Lehrer Jüttner einen Flintenschuß abgab. Zum Schutze der beiden Lehrer wurde ein Gendarmereiwachtmeister in das Dorf kommandiert.

\* Dompropst Dr. Schausagen von Trier ist im Marinehospital zu Bonn im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Verstorbene stand bei der kaiserlichen Familie in hohem Ansehen und gehörte bei dem Aufenthalt des Kaisers auf Schloß Urville zu dessen ständigen Gästen. (R.A.)

\* Die Hamburger Schauerleute. Die Lage im Hafen ist seit vorgestern fast unverändert. Mit dem englischen Dampfer „City of Bradford“ sind wieder 231 Mann von England eingetroffen, während die 167 Mann, welche die Arbeit verweigert hatten, mit dem Dampfer „Rosaemon“ wieder nach England abgeschoben wurden. Die Zahl der auf Entlohnung und Einladung wartenden Dampfer ist auf 234 angewachsen.

\* Die Unterwerfung Coppers. Einer amtlichen Meldung des Obersten Deimling zufolge hat sich nunmehr auch Simon Copper, der Kapitän der Transvaal-Hottentotten, der sich bisher in der für Truppen schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhielt, unterworfen. Am 3. d. M. erschien vor seiner Werk bei Sowise-Kolk überraschend Major Pierer mit einer Kompagnie, einem Maschinengewehrzug, einer Kavallerie-Abteilung und 30 Kamele Reitern. Gegen Zusage von Leben und Freiheit versprach der Kapitän seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er entsandte sofort Boten an die in der Kalahari weit zerstreuten Stammteile, die angeblich zusammen hundert Gewehre stark sind, und trat selbst am 7. d. M. den Abmarsch nach Gochas an.

\* In Kamerun ermordet. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun ist der Angestellte Boh der Firma C. Wörmann auf einer zum Zwecke der Anwerbung von Pflanzungsarbeitern unternommenen Reise am 11. März in der Nähe von Zaunde durch Eingeborene getötet worden. Das Gouvernement bezeichnet den Vorgang als unpolitisch und hebt hervor, daß sich die Bevölkerung ruhig verhält.

neigte sich über die regungslos Daliegende. Da erkannte er an dem starren Ausdruck der Augen, daß die Seele entflohen war. Er rief einen lauten Schrei aus und sank dann auf einem Sofa in einem Nebenzimmer in sich zusammen. Eine halbe Stunde später fand man ihn dort bereits regungslos und vom Herannahen des Todes erharrt; nur in den Augen blieb noch ein Funke des Lebens. Ein schnell herbeigeholter Arzt suchte mit allen Mitteln das stehende Leben zurückzubekommen, aber vergeblich. Bald darauf schlossen sich die Augen Marcellin Berthelots für immer.

### Theater und Literatur.

„Der grüne Heinrich.“ Unter diesem Titel wird nächster Tage eine „Schweizerische Wochen-schrift für Humor und Kunst, Politik und Satire“ erscheinen. Unter den Mitarbeitern werden die besten Namen der künstlerischen wie literarischen Schweiz genannt.

### Bildende Kunst und Musik.

Der Kaiser hat dem Professor Messel den Titel Geheimer Regierungsrat verliehen. In Düsseldorf ist der Genremaler Professor Ferdinand Fagerlin im Alter von 81 Jahren gestorben. Fagerlin, ein geborener Schwede, wählte seine Stoffe hauptsächlich aus dem holländischen Schifferleben. Die Berliner Nationalgalerie besitzt zwei Werke von ihm.

Von der dritten deutschen Kunstgewerbeausstellung, die im vorigen Jahre in Dresden stattfand, werden jetzt Einzelheiten des Ertrages veröffentlicht. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 755 000 M., während die Einnahmen 630 000 M. betragen. Von den von der Staatsregierung und der Stadt Dresden gedeckelten Summen von je 50 000 M. müssen 80 000 M. in Anspruch genommen werden, während der Garantiefonds nicht angegriffen zu werden braucht. Die Ausstellung wurde von insgesamt 1 1/2 Millionen Menschen besucht.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hatte vorgestern einen kleinen Unfall mit seinem Gespann. Er mußte bei strömendem Regen aussteigen und warten, bis die gestürzten Wagenpferde wieder aufgerichtet waren. Der Kaiser hat sich dabei leicht erkältet und blieb insfolgedessen gestern den ganzen Tag in Schloß Schönbrunn.

Der Kinderkutschkongress in Wien wurde gestern geschlossen.

Die Textilindustriellen Nordböhmens haben gestern den Beschluß gefaßt, für den Fall, daß bis Montag mit den ausländischen Arbeitern keine Einigung erzielt werden sollte, vom 2. April an die gesamte Arbeiterkraft der Textilfabriken Nordböhmens auszusperren.

Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, können die Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn als gescheitert betrachtet werden.

#### Italien.

In dem Befinden des Finanzministers Massimili ist plötzlich eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß eine Katastrophe befürchtet wird. Am Lager weilt Professor Baccelli. Der Kranke kann nicht mehr sprechen, und das Bewußtsein ist getrübt.

#### Rußland.

Der Tod des Grafen Lambsdorff, der von 1900 bis 1906 russischer Minister des Auswärtigen war, ist seit mehreren Tagen erwartet worden. Wie gemeldet, ist sein Ableben vorgestern nacht um 1 Uhr zu San Remo erfolgt, wo der Exdiplomate Heilung von schweren Leiden suchte. Vierzig Jahre lang hat er den Kreisen angehört, die Rußlands auswärtige Politik machen. Als Vorkämpfer Begleiter reiste er zum Berliner Kongress. Er war jeden Herbst mit Alexander II. in Livadia, nahm an den Kaiserbegegnungen in Alexandrowo, Danzig, Skerrievico und Kremier teil, wurde Ministergehilfe des Grafen Murawjew und löste diesen, den ein rätselhafter Tod im Eisenbahnwagen traf, als Minister des Auswärtigen ab. Im Jahre 1902 ging er nach Belgrad und Sofia, ein Jahr darauf mit dem Zaren nach Wien und Warschau, wo dann das Regulativ für seine gemeinsame österreichisch-russische Balkanpolitik festgelegt worden ist. — Wie die Epoche seines Vorgängers Murawjew durch den Abschluß der Allianz mit Frankreich ihr charakteristisches Stigma erhält, so weist auch die Amtszeit Lambsdorffs ein Ereignis auf, das dem letzten Jahrzehnt russischer Außenpolitik den Stempel aufdrückt: den unglücklichen Krieg mit Japan. Graf Lambsdorff hatte das mit seinem Vorgänger gemein, daß er kein Deutschenfreund war. — Graf Wladimir Nikolajewitsch v. Lambsdorff ist im Jahre 1845 als Sproß eines ursprünglich westfälischen Adelsgeschlechtes v. d. Benge geboren, das erst 1817 den Titel der Grafen von Lambsdorff angenommen hatte.

In der gestrigen Dumasitzung hielten zahlreiche Redner, meist Bauern, heftige Reden, und brachten alle möglichen Fälle vor, ohne jedoch einen endgültigen Vorschlag zur Hilfeleistung in den Notstandsgebieten zu machen. Rodichew wies sodann auf die Unmöglichkeit einer direkten Hilfeleistung durch die Duma hin und forderte die Abgeordneten auf, dem Gesetz entsprechend vorzugeben, daß ihnen gestattet, ja ihnen sogar zur Pflicht mache, die Vorlage eines Menschenrechtsberichts zu fordern, die im Ministerium des Innern zur Vinderung der Hungersnot bestehende Abteilung zu kontrollieren und so die Funktionen einer parlamentarischen Versammlung auszuüben. (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) Ein Antrag, die Debatte auf fünf Minuten zu beschränken, wurde von der äußersten Linken abgelehnt. Professor Riefewier-Moskau schloß sich den Ausführungen Rodichews an und betonte insbesondere die Notwendigkeit, die Maßnahmen der Regierung zur Vinderung der Hungersnot einer Kontrolle zu unterziehen. Redner schloß: Wenn wir Mißbrauch sehen werden, werden wir nicht, wie der Ministerpräsident gestern sagte, der Regierung zumuten: Hände hoch!, sondern wir werden ihr sagen: Hand anlegen. Purischewitsch, Mitglied des „Verbandes des russischen Volkes“, verzichtete zunächst auf das Wort, worüber allgemeiner Beifall entstand, stieg dann aber doch auf die Tribüne und erklärte, es sei ihm klar, daß die Parteien der Linken aus der Frage der Hungersnot einen Hauptteil ihrer Taktik machten. Ihr Ziel sei, in der Duma einen Generalsstab der Revolution zu schaffen. Purischewitsch erklärte, er könne die Existenz der revolutionären Sozialisten in der Duma nicht begreifen, da sie doch außerhalb der Duma eine aufrührerische und für das Land verderbliche Partei verfolgte würden. (Lachen und Unruhe.) Das Haus vertagte sich bis 22. März.

In der gestrigen Sitzung der Reichsduma teilte der Präsident mit, daß dem Präsidium aus dem Budget 54 Gesekentwürfe übergeben worden wären, deren Inhalt in der Erklärung des Ministerpräsidenten Stolypin angedeutet wurde. In einer der nächsten Sitzungen wird beschlossen werden, in welcher Reihenfolge diese Gesekentwürfe geprüft werden sollen.

Von den finnlandischen Wahlen wird aus Helsingfors, 20. März, gemeldet: Bis jetzt sind aus 45 von insgesamt 226 Wahlkreisen Wahlergebnisse bekannt. Die Kandidaten der Sozialdemokraten vereinigten auf sich 64 177 Stimmen, die altfinnische Partei 37 678, die neufinnische Partei 22 343 und die Schwedenpartei 20 455 Stimmen.

Gestern abend sind in der Zwarsdstraße in Warschau durch unbekannte Terroristen zwei Bahnwärter erschossen worden.

#### Frankreich.

Der Senat beriet gestern eine Interpellation de la Haye über die Abschaffung der Inschrift: „Dieu protège la France“ auf den Münzen. Finanzminister Caillaux führte aus: Es handelt sich um eine Verwaltungsmaßnahme, zu der die Genehmigung des Parlaments nicht erforderlich sei. Darauf nahm der Senat

mit 201 Stimmen gegen 34 Stimmen die einfache Tagesordnung an. — **Mons** brachte einen Antrag ein, betreffend die Einsetzung einer Kommission von neun Mitgliedern, welche zur Untersuchung der Katastrophe auf der „Jena“, sowie der Unglücksfälle, die in den letzten Jahren in der Flotte sich ereignet haben, mit erweiterten Vollmachten ausgestattet werden soll. Marineminister **Thomson** erklärte, die Regierung sei mit dem Antrag einverstanden und werde der Kommission ihre volle Mitwirkung zuteil werden lassen. Der Minister gab weiter bekannt, daß der Bericht der Kommission der Seeoffiziere die Annahme, nach der die Explosion in der hinteren Pulverkammer der „Jena“ stattgefunden hätte, als falsch bezeichnet und nur die Vermutung aufrecht erhält, daß das Unglück entweder durch Kurzschluß oder durch Niederkommen von Geschossen oder durch Umwandlungen in dem chemischen Zustande von Explosivstoffen verursacht worden sei. Bei keinem Dienst an Bord seien Verletzungen vorgekommen. Niemals sei eine Herabsetzung der Temperatur verlangt worden. Die ganze Munition sei im vorigen September untersucht worden. Die Direktion der Artillerie glaube nicht, daß die Explosion durch eine Zerlegung des Pulvers verursacht worden sei. Nachdem noch einige Redner kurz zu der Angelegenheit gesprochen hatten, wurde eine Kommission von 12 Mitgliedern gewählt.

Aus den Arsenalen, besonders in Toulon, beginnt wiederum eine Bewegung unter den Arbeitern, welche mit dem Lohn nicht zufrieden sind. Die Vorgesetzten klagen darüber, daß die Arbeiter ihre Pflichten vernachlässigen.

**Rumänien.**

Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Bukarest telegraphiert: Die Distrikthauptstadt **Jassy** ist von 30000 Bauern eingeschlossen. Da die dortige Garnison zu einem Angriff auf die Bauern zu schwach ist, so ist die Gefahr eines Eindringens der Bauern in die Stadt groß. 300 Bauern stürmten das Städtchen **Saurari**, wurden aber von Truppen zurückgeworfen, wobei viele Bauern getötet wurden. Alle Gutspächerien im Bezirk **Jassy** sind geplündert. Der ganze Distrikt **Botuschan** befindet sich in Aufruhr. Die Mobilisierung des 4. Armeekorps ist angeordnet. Tausende flüchtender russischer Juden mit Weibern und Kindern, aller Habe beraubt, befinden sich in und um **Suczawa** und **Plant** auf österrömischem Boden. Sie geben grauenerregende Schilderungen von den verübten Grausamkeiten. Es fehlt an Lebensmitteln für die Flüchtlinge. Der Brotpreis ist auf eine Krone für den Loib gestiegen. In die Wiener Juden-Gemeinde gelangten Berichte südlischer Flüchtlinge aus Rumänien infolge zu entnehmen, daß in **Botuschan** eine förmliche Schlacht zwischen Juden und Bauern stattgefunden hat, die mehrere Stunden dauerte. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Soldaten, die nach **Borduseni** geschickt waren, beteiligten sich betrunken an der Plünderung. Etwa 3000 Anführer befinden sich auf dem Marsche gegen den Grenzort **Mihalini**, wo ständlich Gewalttätigkeiten erwartet werden.

**Belgien.**

Wie die **Agence Havas** meldet, sind zwischen dem König und dem Kabinett ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden, da der König die vom Ministerpräsidenten der parlamentarischen **Kongo-Kommission** gemachten Zugeständnisse für zu weitgehend erachtet. Der Ministerpräsident habe in der letzten Woche daran gedacht, zurückzutreten. Die Angelegenheit werde erst nach Rückkehr des Königs zur Entscheidung gelangen.

**Bulgarien.**

Ministerpräsident **Gudew** gab in der Sobranje die formelle Erklärung ab, daß das neue Kabinett in der innigen und aufrichten Politik in die Fußstapfen des Kabinetts **Peikow** treten werde.

**Vereinigte Staaten.**

Der Bankier **Haac Seligman** hatte gestern eine Interredung mit dem Präsidenten **Roosevelt**. Im Verlauf derselben erklärte der Präsident seine Bereitwilligkeit zu jeder Maßnahme, durch die er das Vertrauen wieder herstellen könnte; er sehe jedoch nicht, was er tun könnte. Er sei nicht verantwortlich für die Handlungsweise der gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten gegenüber den Eisenbahngesellschaften, und er bedauere eine derartige Handlungsweise. Präsident **Roosevelt** sagte, er sei geneigt, den Eisenbahngesellschaften halbwegs entgegenzukommen; er habe das größte Vertrauen zu dem Sekretär **Cortelyou** und wolle nicht in dessen Maßnahmen im Schachmatt eingreifen.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 21. März.

**Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.**

Im großen Museumssaal hielt gestern abend der **Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** seine Hauptversammlung. Herr **Geb. Archivar Dr. Wagner**, der Vorsitzende, bewillkommnete die ziemlich zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins; er wies darauf hin, daß der Verein sein 55. Vereinsjahr nicht nur durch wissenschaftliche Tätigkeit, sondern auch durch eine bessere und erfolgreiche Agitation ausgefüllt habe. Mit den Mitgliedern im Lande sei eine engere Verbindung angestrebt und gesunden worden, die durch Abhaltung einer jährlichen Hauptversammlung in Limburg erhalten werden solle. Neue Ortsgruppen hätten sich nach der Idsteiner Ortsgruppe gebildet usw. Das Interesse und das Verständnis für die Geschichte unseres schönen Landes sei offenbar im Wachsen begriffen.

Das konnte auch der Schriftführer, Herr Professor **Dr. Zedler**, in seinem Jahresbericht feststellen. Herr Professor **Zedler** besprach zunächst den letzten **Annalenband**, der vorzügliche Arbeiten enthält: n. a. eine Geschichte über die Familie **Remy** und die Eisenindustrie am Rhein von Herrn Professor **Dr. v. d. Wiebrich** (wir haben seinerzeit über den das gleiche

Thema behandelnden Vortrag des Herrn Professors **Beck** berichtet), eine seine Darstellung über das nassauische **Panernhaus** von Herrn Oberförster **Wahlen**, Helger, eine Abhandlung des Herrn Professors **Dr. Ritterling** usw. Der **Annalenband** ist dank seines ausgezeichneten Inhalts bereits vergriffen. Der Schriftenaustausch des Vereins hat im verflochtenen Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Die von dem Verein zur **Weilburger Tausendjahrfeier** herausgegebene **Feitschrift** wird im nächsten **Annalenband** abgedruckt. Auf der Tagesordnung einer in Limburg stattgefundenen Versammlung stand das Thema „Ortsgruppen“; die Bildung von Ortsgruppen wurde als zweckmäßig anerkannt. Inzwischen haben sich in **Hadamar** und **Weilburg** neue Ortsgruppen gebildet; in **Langenschwalbach** und **Diez** scheint die Bildung von Ortsgruppen bevorzustehen. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 536. Im Jahresbericht wurde besonders der im verflochtenen Jahr verstorbenen Mitglieder des Vereins, der Herren **Oberjustizrat Cramer** und **Pfarrer a. D. Conrad**, beides verdiente Forscher auf dem Gebiete der nassauischen Lokalgeschichte, gedacht. Wir möchten nicht einen Ausspruch des Redners vergessen: „Unser Verein soll keine Vereinigung von Fachleuten sein; er kann nur Erfolg haben, wenn er von dem Interesse weiterer Kreise begleitet ist.“

Herr Professor **Dr. Ritterling**, der Direktor des Museums, berichtete über die Arbeiten des Altertums-Museums, über die neuen Erwerbungen. Der Besuch der Sammlungen war gut: über 15000 Personen im Jahre 1905/06. Im Winter 1906/07 ging der Besuch etwas zurück; der Berichtstatter glaubt, das Miss der Kanalarbeiten in der **Wilhelmstraße** zuzuschreiben zu müssen. Wünschenswert sei es, meinte Herr Professor **Ritterling**, und wir stimmen ihm da gern bei, daß die Sammlungen stärker und gleichmäßiger von den Schulen besucht wären. (Anschauungsunterricht, Bekämpfung des Interesses an der Geschichte der Heimat.) Mit der Anlegung eines **Wilderarchivs** (photographische Aufnahmen von bemerkenswerten Stücken der Sammlungen usw.) wurde begonnen. Die Zahl der gesammelten Motive beläuft sich auf über 800; sie füllen 20 Wappen. Die Sammlung der Altertümer hat sich im Berichtsjahr um über 1000 Stück vermehrt. Der Berichtstatter betonte, daß sie nicht nur nach ästhetischen und archäologischen Rücksichten, sondern besonders auch nach **historischen** Grundfragen ausgebaut werde. Von den Neuerwerbungen erwähnte der Redner: ein **Steinheil**, gefunden auf dem **Westerwald**; es legt Zeugnis dafür ab, daß der **Westerwald** schon im 3. und 4. Jahrhundert vor Christi Geburt bewohnt war; Reste aus **Hünengräbern** bei **Schwanheim**; einen **Grabstein** aus der jüngsten **Bronzezeit** (gesammelt von Herrn **Dr. Selwig-Dogheim**); **Stöbeln** usw. aus dem **Dofheimer Lager**. Es steht fest, daß dieses Lager etwa 50 Jahre nach Christi gewaltsam zerstört wurde; ein **Steinkapital** aus der **Bangasse** in **Wiesbaden**. Das Kapital gehörte vermutlich zu einer der zwölf Säulen, die den vor einigen Jahren auf dem **Walterrain** aufgedeckten, den zwölf Göttern geweihten **Rundbau** trugen; **Tongefäße** aus der Zeit der **Wilderwanderung**, gefunden in **Braunbach**; Gegenstände aus der mittleren und neueren Zeit: **Kruzifixe**; einen **Gaßbrater** (das seltsame thürner Ding stammt aus **Sonnenberg**; ob es sich hier wirklich um einen **Gaßbrater** handelt, steht nicht fest); **Weilburger Fayencen** usw. Wir werden noch einmal auf die Neuerwerbungen zurückkommen.

Der Redner erwähnte am Schluß seiner Ausführungen noch das in der Ausbildung begriffene **nassauische Denkmäler-Archiv** (Pläne, Stiche, Photographien usw.), das besondere Unterstützung verdient. Herr **Konistorialpräsident Dr. Ernst** hat dem Archiv eine ebenso schöne wie sehrreiche Sammlung photographischer Aufnahmen (**Naturfellenheiten, Bauernhäuser** usw.) geschenkt.

**Die älteste Zeitung in Nassau.**

Über dieses Thema sprach im Anschluß an die Berichtstatter Herr **Archivar Dr. Domarus**. Der Vortrag war recht interessant und außerdem noch eine **Überraschung**, denn von dieser ersten nassauischen Zeitung, die 1758 unter dem Titel „**Neueste europäische Nachrichten von Kirchen- und Staatsgeschichte**“ erschien, war uns bisher nichts bekannt geworden. Wir taunten zwar ein **Dillenburgisches Blättchen**, das etwa um dieselbe Zeit oder etwas später erschien, das ungefähr dasselbe Format (4 Seiten **klein-quart**) hatte und einen nicht weniger umständlichen Titel, diese **Herborner politische Zeitung** aber hatten wir nirgends angetroffen. Das ist übrigens nur zu erklärlich, denn nach dem Redner existiert nur noch ein einziges Exemplar dieses **Blättchens**, das bereits im Jahre 1754 sein Erscheinen einstellte.

Der Herausgeber des **Blättchens** war ein Professor der **Herborner Hochschule**. Er hieß **Fabrikant**, war ein **Überläufer**, d. h. er studierte in **Freiburg** katholische **Theologie** und sprang im Jahre 1740 zum **reformierten Bekenntnis** über. Zur Zeit, als er die „**Neuesten europäischen Nachrichten**“ herausgab, war er **außerordentlicher Professor der Kirchengeschichte** in **Herborn**. Die übrige **Lebensgeschichte** **Fabrikants** interessiert uns nicht, dazu war er zu unbedeutend. Erwähnt sei nur noch, daß er einen **schlechten Ruf** genoss, der vielleicht gerade deshalb **schlecht** war, weil er jede Gelegenheit benutzte zu **Angriffen** gegen die **katholische Kirche**. Er galt als **Prophet**, als **unleidlicher Redner**, sogar als einer, der es mit der **Wahrheit** nicht sehr genau nahm. Vielleicht wurde sein **Charakter** von seiner **schlechten Finanzlage** beeinflusst; sein **Hörsaal**, das er zu beziehen anfang, als er über 70 Jahre alt war, betrug 300 fl.

Dieser Mann gab also in **Gemeinschaft** mit dem **Herborner Universitäts-Buchdrucker** **Regelin** die „**Neuesten europäischen Nachrichten von Kirchen- und Staatsgeschichte**“ heraus, die es auf 78 Nummern brachte. **Fabrikant** stellte den **Text**, der **Drucker** stellte das **Papier** und besorgte den **Druck**. Die Zeitung brachte vorwiegend **politische und kirchenpolitische Nachrichten**. Sie erschien

nichtlich zweimal. Da der **heftige Ton**, den ihr **Herausgeber** gegen die **Andersgläubigen** anstieß, **Anstoß** erregte und wohl auch der **durchaus reformierten Regierung** zu **scharf** war, wurde **Fabrikant** **veranlaßt**, **mildere Saiten** anzuziehen; vom **Oktober 1753** an hieß denn auch das **Blättchen** nur noch: „**Neueste europäische Nachrichten von Staatsgeschichte**“. **Verchiedene Konflikte**, die **Fabrikant** mit der **Post hatte**, sowie seine eigene **Unzuverlässigkeit** und die **geringe Rentabilität** der Zeitung **schienen** die **Ursache** ihres **frühzeitigen Endes** gewesen zu sein.

Das Unternehmen schloß mit einem **Prozeß** zwischen dem **Herausgeber** und dem **Drucker** **Regelin**.

Interessant zu wissen ist es noch, daß die **erste politische Zeitung** **Nassaus** in je 100 Exemplaren gedruckt wurde und das **Abonnement** zunächst **einen Reichstaler**, dann 4 fl. kostete, daß der **Drucker** im **ganzen 26 fl.** einnahm, daß er **pro Nummer** und **Auflage** 1 fl. 75 Kr. **bezeichnete**.

Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. d.

**Verein der Kaufleute und Industriellen.**

Gestern abend fand im **Hotel „Neuer Nonnenhof“** die **erste Jahresversammlung** statt. Der 1. Vorsitzende, Herr **H. Buch**, begrüßte die **zahlreich erschienenen Mitglieder**. Der **Jahresbericht**, den wir bereits vor einiger Zeit eingehend besprochen haben, fand **allseitige Zustimmung**. Dem **Vorstand** wurde **Entlastung** erteilt. Auf **Antrag** des Herrn **Emil Engel** wurden die **auscheidenden Vorstandsmitglieder**, die Herren **H. Buch**, **G. Pfeiffer**, **A. Herz** und **E. Jung**, durch **Juruf** **nieder**- und an **Stelle** des **zurückgetretenen** Herrn **Schürmann** Herr **Adolf Jacobi** **nengewählt**. Die **Wahl** der **Rechnungsprüfer** fiel auf die Herren **Karl Volz** und **Karl Malcomessius**. Der **Vorstand** selbst wird in der **ersten Vorstandssitzung** die **Ämter** des **Vorsitzenden**, **Schriftführers** und **Schatzmeisters** **verteilen**. **Gand** somit die **Tagesordnung** der **ersten Jahresversammlung** eine **schnelle Erledigung**, so hielt der **sich anschließende Diskussionsabend** die **Mitglieder** in **längerer** **höchst anregender Unterhaltung** **zusammen**.

Der **Vorstand** hat sich mit den **hiesigen kaufmännischen Vereinen** in **Verbindung** **gesetzt** zur **Herbeiführung eines Interessenverbandes**. **Legierer** soll nur in **geeigneten Fällen**, wie **Steuerangelegenheiten**, **Stadtverordnetenwahlen** usw., **zusammentreten**. **Derselben** **dürfte** auch **der von** Herrn **C. Hees jun.** **gemachte Vorschlag**, eine **Eingabe** an den **Landtag**, **betr. Ausdehnung** der **Gewerbesteuer** auf **sämtliche vom Erwerb lebende Stände** zu **machen**, **befähigt**. **Dieser Vorschlag** rief eine **lebhaft** **Debatte** hervor, an **welcher** sich die Herren **Buch**, **Frank**, **Mertz**, **Hees**, **C. Reichwein**, **Stadtverordneter** **H. Wolff** und **E. Moedel** **beteiligten**. **Selbstredend** kam **dabei** die **Erhöhung** der **Gewerbesteuer** zur **Sprache**. **Herr Stadtverordneter Wolff** sprach sich **allein** gegen den **Vorschlag** des **Herrn Hees** aus, **mußte** aber **doch** **zugeben**, daß z. B. die **Geschäftsführung** der **Herrn Ärzte** **heute** eine **recht kaufmännische** sei.

Herr **Vorsänger** **klagte** über **Waggonman** **gel** bei der **Eisenbahn**, **ebenso** über das **Vorgehen** des **hiesigen Alzifemts**. **Lehteres** **öffne** **fast** **sämtliche** **ankommenden Güter**, **auch** wenn **aus** der **Deklaration** **deutlich** **hervorgehe**, **daß** dieselben **keine** **alzifepflichtige** **Ware** **enthalten**.

In **beiden** **Angelegenheiten** **wird** der **Vorstand** **vorfällig** **werden**. — Herr **Zentner** **teilte** mit, daß **zwischen** 8 und 12 Uhr **vormittags** **keine** **direkte** **Verbindung** nach **Limburg** **bestehe**. **Man** **möge** **dahin** **wirken**, **den** **Zug** 10 Uhr 28 Minuten **durchzuführen** **zu** **lassen**. **Herr** **H. Wagemann** **empfahl**, **sich** in **solchen** **Fällen** **an** die **Handelskammer** **zu** **wenden**. — Herr **Buchhändler** **Moritz** **sprach** **zunächst** **im** **Namen** **des** **Sprachvereins** **seinen** **Dank** **aus** **für** die **zugelegte** **Unterstützung** **des** **Vereins**, **alsdann** **sprach** **er** **über** die **Fortbildungsschule**. **Dieser** **Punkt** **rief** **eine** **äußert** **lebhaft** **Unterhaltung** **hervor**, **an** **welcher** **die** **Herrn** **Jakob** **Stadth**, **M. Goldschmidt**, **Stadtverordneter** **Wolff** **beteiligt** **waren**. **U. a.** **wurde** **hervorgehoben**, **daß** **Vernehmungen** **nach** **1-jährigem** **Besuch** **des** **englischen** **Unterrichts** **nicht** **den** **geringsten** **Fortschritt** **gemacht** **haben**. **Herr** **J. Stadth** **verspricht** **sich** **davon** **Erfolg**, **die** **Schlussprüfungen** **öffentlich** **stattfinden** **zu** **lassen**. **Herr** **Stadtverordneter** **Wolff** **will** **auch** **den** **kaufmännischen** **Fortbildungsschulen** **den** **Vorteil** **zugewiesen** **haben** — **Erlaß** **des** **Schulgeldes** **seitens** **der** **Stadt** —, **wie** **ihn** **die** **gewerblichen** **Fortbildungsschulen** **genießen**. **Was** **dem** **Handwerksstand** **recht** **ist**, **sei** **dem** **Kaufmannsstand** **billig**.

Herr **Vorsänger** **besprach** **das** **Anwesen** **der** **„Handelschulen“**. **Herr** **H. Wagemann** **berichtete**, **daß** **die** **Handelskammer** **bereits** **Schritte** **bei** **dem** **Regierungspräsidenten** **und** **dem** **Kultusminister** **getan** **habe**. **Die** **Verammlung** **beschloß**, **die** **beiden** **Schulangelegenheiten** **dem** **Ausschuß** **für** **Handel** **unter** **Zuziehung** **der** **Herrn** **Stadtverordneter** **Wolff** **und** **J. Stadth** **zur** **Bearbeitung** **zu** **überweisen**. — **Die** **Umfrage** **der** **Handelskammer**, **betreffend** **Schlussunde** **im** **Städguthshaus**, **an** **Samstagen** **um** **4 Uhr** **statt** **6 Uhr**, **zeitigte** **wiederum** **eine** **längere** **Diskussion**, **an** **welcher** **sich** **die** **Herrn** **Direktor** **Draß**, **Malcomessius**, **Buch**, **Wagemann**, **Hees** **und** **Marx** **beteiligten**. **Die** **Mehrheit** **war** **entschieden** **für** **Beibehaltung** **der** **jetzigen** **Schlussunde** **um** **6 Uhr**. **In** **diesem** **Sinne** **hat** **der** **Vorstand** **bereits** **eine** **Eingabe** **an** **die** **Eisenbahndirektion** **gemacht**.

Zum **Schluß** **teilte** **Herr** **E. Moedel** **mit**, **daß** **die** **Handelskammer** **eine** **Kommission** **gewählt** **hat**, **welche** **in** **Verbindung** **mit** **Delegierten** **der** **verschiedenen** **kaufmännischen** **Vereine** **die** **Festsetzung** **der** **Ausnahmetage** **für** **den** **8 Uhr-Laden** **beraten** **wird**.

Da **er** **den** **Verein** **bei** **dieser** **Beratung** **vertreten** **wird**, **so** **erbitet** **er** **sich** **die** **Ansicht** **der** **Mitglieder**. **Man** **einigte** **sich** **auf** **je** **4 Tage** **vor** **Opfern** **und** **Pfingsten**, **6 Tage** **vor** **Weihnachten** **und** **1 Tag** **vor** **Neujahr**. **Mit** **Worten** **des** **Dankes** **und** **Wünschen** **für** **das** **fernere** **Gedeihen** **des** **Vereins** **schloß** **Herr** **H. Buch** **um** **11 Uhr** **15 Minuten** **die** **Versammlung**.

**Personal-Nachrichten.** Die Regierungs-Bureau-Diktator Scheuer, Wähler und Adamchak von hier haben die in Kassel vom 12. bis 16. d. M. abgelegte Regierungs-Sekretariatsprüfung bestanden.

**Bezirksauskunft.** Eine Klage, die ein über das gewohnte Maß hinausgehendes Interesse erfordert, ist eine solche der Kranken- und Sterbefälle E. H. K. zu Dietesheim a. M. wider die Königl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. wegen Rentenüberweisung für den verstorbenen Bahnarbeiter Andreas Werner, bei dem großen Eisenbahn-Unglück in Offenbach am 26. April 1904 hat Werner einen Schlüsselbeinbruch erlitten. Er war Mitglied der Lagerischen Kasse und bezog längere Zeit von dieser Krankengeld, ebenso brachte die Kasse, nachdem der Mann am 26. April 1906 gestorben war, das statutenmäßige Sterbegeld mit 30 M. an die Familie zur Auszahlung. Die Kasse will erst längere Zeit nachher davon Kenntnis erhalten haben, daß der Tod des Mannes sich infolge des Unfalls darstellte, als dieser Untermutter des Mannes und diese Blutarbeit den Tod zur Folge hatte. Sie beanspruchte von der Eisenbahndirektion die Erstattung der während dreier Monate gewährten Unterstützung, ebenso das Sterbegeld, und bezog sich zur Begründung ihres Antrags auf den § 26 des Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetzes, welcher einen Antrag, wie den gestellten, von der Einhaltung einer Frist von 3 Monaten nach dem Unfall abhängig macht. Wenn in diesem Falle nicht dem Wortlaut des Gesetzes genügt sei, so könne das, meint die klagende Kasse, nicht verschlagen; die Bestimmung im § 26 sei nicht wörtlich, sondern sinngemäß zu nehmen. Dem widerspricht die Beklagte, und das heute verkündete Urteil gibt ihr Recht. Nach einem Entscheid des Oberverwaltungsgerichts Bonn — führt daselbst aus — über einen einschlägigen Erfahrungsbericht nicht ohne den Hauptbeteiligten entscheiden werden; die Klage habe sich daher in erster Linie gegen den Rentenempfänger, in zweiter gegen seine Erben richten müssen. Im übrigen sei der § 26 des Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetzes auch ganz zweifellos wörtlich und nicht sinngemäß zu interpretieren. Die Klage wird aus diesen Erwägungen heraus kostenfällig abgewiesen. — Von den Eheleuten Architekt Georg Hermann Löhndorf und Ehefrau Marie, geb. Holz, in Frankfurt ist ein Grundstück käuflich erworben worden, welches zwar mit einem Gebäude bestanden, aber mit einem für den Abbruch bestimmten, und um die hier in Frage kommende Zeit war das Gebäude auch durch Wegnahme des Daches, den Fenstern und Türen bereits für Wohnungszwecke unbenutzbar gemacht. Der Magistrat berechnete demgemäß das Wertschäftsgeld mit dem höheren Satz für unbenutzte Grundstücke (1200 M.) und die Klage wider diese Veranlagung bleibt heute erfolglos.

**Walhalla-Theater.** Tännes im Harem. Man kann da allerlei pikante Szenen vermuten, etwas Kniffliges, Geyffertes. Es ist aber nicht so schlimm; die dreistellige Lusthaltungs-Burleske, die diesen Namen führt und gegenwärtig auf dem Spielplan der Kölner Volkshöhne an erster Stelle steht, ist sogar recht harmlos, jedenfalls weit harmloser wie der harmloseste Pariser Schwan. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das Stück keine Reize hätte, im Gegenteil, wir halten es für das beste der drei oder vier Stücke, welche die Kölner Volkshöhne während ihres Gastspiels aufgeführt hat. Der Kölner Volkshumor blüht außerhalb und innerhalb des obalistenreichen Harem. Der Tännes und der Schäl spielen natürlich die Hauptrollen. Den Kölner Volkstypus des mund- und schlagfertigen „zarten“ Geschlechts stellt das Grotchen Nodlich der Frau Direktor Job diesmal besonders prächtig dar. Überhaupt: alle Witzung vor dem Spiel der Hauptdarstellerinnen und -darsteller! Auch die hübsche dekorative Anstaltung darf anerkennend erwähnt werden; ebenso die prächtigen Kostüme der Dabistisen. Dieser „Tännes im Harem“ verdient ein volles Haus!

**Übermals die Umleitung der Wiesbaden-Rheingauer Züge.** Aus Darmstadt, 21. März, wird uns telegraphiert: Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Anfrage des Abgeordneten Dr. Schmidt und Genossen, betreffend die Verkehrsverhältnisse in der Stadt Mainz. Abgeordneter Dr. Schmidt weist darauf hin, daß die preussische Regierung versprochen habe, daß nach Fertigstellung der Kaiserbrücke der Verkehr zwischen Mainz und dem Rheingau direkt vermittelt würde. In einem Schreiben des Eisenbahn-Ministers sei dagegen ausgeführt worden, daß von Anfang an die Absicht bestanden habe, den Verkehr über Wiesbaden zu leiten. Dies müsse konstatiert werden, daß es sich auf der Station Curve einrichten ließe, den direkten Verkehr mit dem Rheingau herbeizuführen. Der reinste Hohn sei es, wenn man die verschiedenen Widersprüche in dem Schreiben des Eisenbahn-Ministers betrachte. Charakteristisch sei auch die Erklärung des preussischen Ministers, daß die Pläne offenlegen hätten, daß aber keine Einwendungen erfolgt seien. Demgegenüber habe die hessische Regierung mit Recht erklärt, daß ihr keinerlei Einspruchsrecht zustand. Es sei aber Tatsache, daß die in dem Eisenbahnvertrage zugegebene Berücksichtigung der Wünsche vollständig bedeutungslos sei, denn die hessischen Städte sollten notorisch zugunsten der preussischen geschädigt werden. Für das Vorgehen der preussischen Regierung habe er nach alledem einen parlamentarischen Ausdruck nicht. Nach genauer Prüfung ließen sich in keiner Weise für die Umleitung Gründe der Betriebssicherheit geltend machen. Dazu komme, daß die Vertreter der hessischen Interessen in Berlin und in der Eisenbahndirektion Mainz Himmelsbreit wenig tun, im Gegensatz zu den Vertretern Wiesbadens. In Wiesbaden mache man sich über die Mainzer Wünsche lustig (?). Ministerialrat Saffert nimmt den preussischen Eisenbahnminister wegen die scharfen Angriffe in Schutz, besonders gegen den Vorwurf, daß derselbe mit Absicht Mainz habe schädigen wollen. Er behaupte diese sachlich nicht gerechtfertigten Vorwürfe, die er zurückweisen müsse. Auch ein preussischer Minister müsse mit Ehrfurcht behandelt werden (Lachen). Nur betriebstechnische Gründe seien maßgebend gewesen, denn nach der einmal bestehenden

Absicht, den direkten Verkehr Köln-Wiesbaden-Frankfurt a. M. einzurichten, mußte man auf Beibehaltung sog. Pendelzüge zwischen Mainz und Wiesbaden setzen. Die Vertreter in Berlin hätten schon sehr viel für Hessen getan. Die Schädigung von Mainz sei nicht so schlimm, wie man behauptete. — (Dieser Ansicht sind wir längst gewesen. Die Red.)

**Wohltätigkeits-Tea des Vaterländischen Frauenvereins.** Die eleganten Räume des Hotels „Kaiserhof“ haben gestern nachmittags wieder das hübsche bewegte Gesellschaftsbild, das die bereits beliebt gewordenen Wohltätigkeitsstees des Vaterländischen Frauenvereins jedesmal wieder bieten. Bei den Klängen des gefälligen leichten Konzertprogramms, das die Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff exekutirte, reger Konversation und last not least eifriger Toilettenrevue verging die Zeit rasch. Unter den Anwesenden bemerkte man: die Protektorin Ihre Durchlaucht Prinzessin zu Schaumburg-Drippe, Regierungspräsident Dr. von Meißner und Gattin, Polizeipräsident von Schenk, Gräfin Alcard-Konarska, Mißis Bergfeld, Baronin von Köster, Frau von Schulz-Dravitz, geb. Burgeff, Landwirtschaftsminister a. D. Eggelens von Podbielski. Hoffentlich ist auch der materielle Erfolg, der diesmal der hiesigen Walderholungsstätte gewidmet sein soll, dem gesellschaftlichen Gelingen entsprechend.

**Der Rhein geht, wie uns aus Biebrich von heute morgen gemeldet wird, sehr hoch, und es wird Hochwasser befürchtet.** — Aus Radeheim, 20. März, wird uns ferner berichtet: Der Wasserstand des Rheins steigt weiter und die Hochwassergefahr ist diesmal dringender als vor kurzem. Am Pegel zu Bingen waren heute abend 3,26 Meter festzustellen, und von den oberreinhischen Mähen wird noch weiteres Steigen gemeldet. Bei weiterem Steigen ist die Einstellung der Schifffahrt zu erwarten. — Aus Schierstein telephoniert unser Berichtshatter heute früh: Der Rhein ist in der vergangenen Nacht so stark weiter gestiegen, daß er heute morgen im Rheingau bereits ausgetreten ist. Das Ufergelände ist schon zum Teil überschwemmt. Das Wasser steigt immerwährend langsam, aber sicher weiter, so daß größeres Hochwasser in sicherer Aussicht steht.

**Die beiden „falschen Menzel“.** In der gestrigen Notiz unter dieser Epithete teilte uns die Bistörche Kunsthandlung mit, daß der Tenor derselben nicht ganz stimmt und daß insbesondere der Passus von einem beizubringenden, aber nicht beigebrachten notariellen Akt in unserem Berichte unrichtig ist. Es handelt sich vielmehr nur um die Frage, ob die in einem gelegentlich eines früheren Besitzwechsels aufgenommenen notariellen Akt enthaltenen Angaben tatsächlich richtig sind. — In der Sache selbst, für die man sich in weiteren Kreisen interessieren dürfte, haben wir noch folgendes in Erfahrung gebracht. Die beiden Gemälde wurden seinerzeit von einem Herrn, gegen dessen Glaubwürdigkeit damals keine Zweifel bestanden, der Kunsthandlung von Viktor angeboten unter Vorlage eines zwischen dem genannten Herrn und dem früheren Besitzer des Bildes abgeschlossenen Kaufaktes, in dem die Angaben über die Herkunft der Bilder von Seiten des Besitzers notariell beglaubigt waren. Danach haben die beiden Gemälde ursprünglich einer Frau von Lihom in Berlin gehört. Die Kunsthandlung lehnte den unmittelbaren Ankauf ab, übernahm aber die Bilder auf bestimmte kurze Zeit zum etwaigen Weiterverkauf „an Hand“. Sie sandte Photographien davon an die als hervorragend und sachverständig bekannte Düsseldorf-Berliner Kunsthandlung Schulte und legte dann dieser Firma auf Wunsch die Originale zur Prüfung vor. Die Inhaber des Geschäftes, eines der ersten und ältesten Deutschlands, Herr Schulte und Herr Hofrat Paulus, die zumal als Berliner gerade Menzel natürlich genau kennen, hielten die Bilder für echt und fanden sich zum Ankauf bereit. Erst daraufhin entschloß sich die Wiesbadener Kunsthandlung ihrerseits zum Ankauf der Gemälde und verkaufte sie an Schulte weiter. Nach einiger Zeit glaubten Berliner Künstler, in den auf den Bildern dargestellten Personen Berliner Berufsmodelle aus den 70er oder 80er Jahren zu erkennen, während die Menzel-Bezeichnung der Bilder von 1849 datiert ist. Ermittlungen in Berliner Künstlerkreisen, eingehende Prüfung der Malweise und des Materials führten zu der Annahme, daß die Gemälde aus der Schule des Professors Gussow in Berlin aus der Zeit um 1880 stammten. Eine positive Sicherheit, etwa gar die Feststellung eines bestimmten Gussowschülers, der sie gemalt hätte, war nicht zu erzielen. Auch Gussow selbst, der die Bilder übrigens für gut erklärte, konnte sich in dieser Hinsicht nicht bestimmt ausdrücken. Menzel konnte ja nicht mehr befragt werden. So ist es begreiflich, daß auf Grund dieser Tatsachen ein Sachverständigenurteil die Bilder für unecht erklärt, ohne allerdings dies beweisen zu können. Nun demnach die Bistörche Kunsthandlung die Bilder zurücknehmen, was ja vielleicht noch nicht einmal endgültig entschieden ist, so ist ihr natürlich der Vorbesitzer hazard, der dann auch den Kaufpreis zurückzuerhalten hat. Wenn aber wirklich ein Fälscher es fertig gebracht hat, die beiden Kunsthandlungen zu hintergehen, so dürfte es wohl noch gelingen, ihn zu fassen. Und die diesmal Hereingelegenen müßten sich nicht nur den vermeintlichen, sondern auch den wirklichen Kennern aller Zeiten, von Johann Joachim Winckelmann bis zu Geheimrat Döwe, trösten, denen es gelegentlich auch nicht besser ergangen ist.

**Anwaltsstag in Frankfurt.** Aus Bonn wird mitgeteilt, daß der Vorstand des dortigen Vereins der Rechtsanwältinnen an den Deutschen Anwaltsverein das Ersuchen gerichtet hat, auf den 21. April einen außerordentlichen Anwaltsstag nach Frankfurt a. M. einzuberufen mit der Tagesordnung: „Die bevorstehende Reform der Gerichtsverfassung und des Zivilprozessverfahrens“.

**Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich im hiesigen städtischen Krankenhaus.** Dori war wegen hochgradiger Nervosität ein junger Mann aus Langenschwalbach untergebracht. Als er eines Abends, weil er nicht

schlafen konnte, sich in den Garten begab, wurde dies dem behandelnden Arzt gemeldet und dieser verfügte, daß der Kranke in einer anderen sicheren Zelle unterzubringen sei. Dori kam er mit einem Patienten zusammen, der ihn in hohem Grade belästigte. Seinem Wunsch, ihn aus dem Krankenhaus zu entlassen, glaubten die Ärzte nicht willfahren zu können, und sie ließen ihn vielmehr wieder in ein anderes Gemach bringen, wo die Geisteskranken gewöhnlich hinkommen. Darüber, und die Verbringung nach dem Eichberg befürchtend, geriet der sehr nervöse Mensch in eine solche Erregung, daß er versuchte, zu entfliehen. Er mußte das Dach des Hauses zu erreichen und wollte sich von da herunterlassen, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und in das Haus zurückgebracht. Es schloß nicht viel und der Kranke hätte den Tod gefunden. Er hing in seinen Kleidern zwischen Himmel und Erde am Rande des Daches, und in dieser gefährlichen Situation wurde er gefunden und gerettet. Dieser Tage wurde er auf Antrag seiner Angehörigen aus dem Krankenhaus ohne Beschränkung entlassen.

**Die vier rumänischen Torpedoboote, welche noch ankstehen, werden in nächster Zeit ihre Fahrt auf dem Rhein unternehmen und den bereits durchgeführten Booten von Rotterdam aus auf der Strecke Rhein-Main-Rudwigskanal-Donau bis nach Rumänien folgen.** Die Boote gehen für Rechnung der Firma Alfred Altkühler. Sie fahren im Anhang eines Schleppdampfers der Rheinischen Schifffahrts-Gesellschaft.

**Berufs-Jubiläum.** Am 22. März sind es 80 Jahre, daß Herr Hoflieferant August Schweizer, Inhaber des altrenommierten Spielwarengeschäfts Firma G. Schweizer, Ellenbogengasse 13, in das damals älterliche Geschäft eintrat. Die Firma selbst kann in wenigen Jahren auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

**Eine aufregende Szene spielte sich gestern abend nach 8 Uhr in der oberen Adlerstraße ab.** Ein dem Arbeiterstande angehörender Mann kam bekrännt nach Hause und drangalierte seine Frau auf empörende Weise. Mehrere Mitbewohner des Hauses konnten das nicht mehr mit ansehen, ergriffen den so wenig lebenswürdigen Gatten und transportierten ihn vor das Tor. Dadurch in eine rasende Wut versetzt, versuchte der Mann wieder in das Haus zu gelangen. Kann aber hatte er ein paar Schritte in das Tor getan, da flog er aber auch schon wieder auf die Straße, wo er bestunntungslos liegen blieb. Die Sanitätswache wurde nun herbeigerufen, aber der auf dem Boden Liegende verweigerte jede Annäherung. Als die Wache abgerückt war, erhob sich der Mann und trat mit ungeheurer Wut gegen das verschlossene Tor. Die Fällung, sowie der obere Teil, eine große Scheibe, ging in Trümmer. Nun wurde ihm geöffnet und er gelangte wieder in seine Wohnung. In erneuter Wut versetzt, schlug er hier alles kurz und klein. Entsetzt floh seine Frau vor dem Wüterich, lief auf die Polizei und lehrte mit zwei Schutzmännern zurück. Sie fanden aber den sauberen Gemannt nicht mehr, der hatte vorgezogen, den Schauplatz seiner Heldentaten zu verlassen. Die Szene hatte einen ungeheuren Neuschonauflauf zur Folge.

**o. Verkehrsstörungen, unter denen namentlich die elektrische Straßenbahn nach Dohheim zu leiden hat, sind in den letzten Tagen in der oberen Dohheimerstraße, gegenüber der Winkelerstraße, wiederholt vorgekommen.** An dieser Stelle ist die Straße wegen des Anschlusses des Kanals der Winkelerstraße an denjenigen der Dohheimerstraße aufgegraben, und wenn die Grube auch abgedeckt ist, so sind doch vorgezogen ein mit Eisenträgern und gestern ein mit Bauholz beladener Wagen zum Teil in der Grube versunken, und zwar zwischen den Geleisen der Straßenbahn, die, bis die Wagen wieder flott waren, den Verkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten konnten.

**o. Diebstähle.** In den letzten Tagen wurden aus einem eingefriedigten Gartengrundstück im Distrikt „Gaisheid“ zwei eichene Mistbecken mit Glas entwendet. — In der Nacht zum 19. d. M. wurden in einem Kolonialwarengeschäft in der Platterstraße mittels Einbruchs 36 Flaschen Wein gestohlen.

**o. Eine öffentliche Schneiderversammlung findet am Freitagabend im Konfodiansale, Stiftstraße 1, statt.** Der nächsten Tagesordnung wegen wird auf allseitiges Erscheinen der Berufsge nossen gerechnet.

**o. Handelsregister.** In das Handelsregister ist bei der Firma Astoria-Hotel und Pension Jenny v. Rudorff eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf den Hotelier Franz Linger zu Wiesbaden übergegangen ist. Diese Firma ist in „Hotel Astoria, Pension, Restaurant, Caf. Franz Linger“ geändert. — Die Dr. Behische Kuranstalt Bad Kurotel, Inhaber Dr. Joseph Schubert, mit dem Sitz in Wiesbaden ist erloschen.

**o. Kurhaus-Bau.** Die Kurhaus-Bau-Deputation verbat in ihrer letzten Sitzung 1. die Isolierung und Ausstaltung der beiden Vier-Schlafzimmer, sowie drei Stück vierstellige Bierleitungen an die Firma Deneke zu Berlin, 2. die Lieferung der Teppiche und Läufer, und zwar Peluche-Teppiche an Ebers u. Pieper hier, Peluche-Läufer an J. Christians hier, Smyrna-Teppiche und Läufer an G. Schäfer für die Ein- und Verkaufs-Genossenschaft der Tapetier-Anstalt hier, 3. den Balken für die Füllmenge an B. Schmitt hier, 4. die Stoffbespannung der Wände im Portier- und ersten Stock an Carl Krüger hier, 5. die Fenstervorhänge im Erd- und Stockwerk, sowie im ersten Stock an die Firma F. u. F. Sulk hier, 6. die Spiegel-Lieferung und Instandsetzung usw. an B. Piroth hier, 7. die Anstreicherarbeiten im Erdgeschoß, den Dampf-Treppen-Käutern, sowie der Föhler im 1. Stock an Julius Heinert, 8. Siegmann und W. Müller hier und 8. die Maurerarbeiten für den südlichen Aufstellort an die Unternehmer Weger u. Schmidt und H. Ahmus hier.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Königliche Schauspiel.** Auf mehrfach geäußerten Wunsch findet die nächste Aufführung der „Salome“ am Samstag, den 23. d. M., nicht bei aufgehobenem Abonnement, sondern im Abonnement C statt.

**Sinfonie-Konzerte der Königl. Kapelle.** In dem am Freitag, den 22. März, stattfindenden Sinfonie-Konzert des Königl. Theater-Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Mannhaedi kommen zur Aufführung: „Die Nünendon Athen“, für Soli, Chor und Orchester von Beethoven (geschrieben zur Eröffnungsfeier des Kgl. Theaters im Jahre 1812). Die Soli werden von der Königl. Opernsängerin Fräulein J. Müller und Herrn Königl. Opernsänger H. Braun geüben. Den verbindlichen Text spricht Herr Königl. Schauspieler B.





# Vielfach nachgeahmt — doch nicht übertroffen

sind die einzig in ihrer vorzüglichen Qualität hergestellten

## Weiners Wiesbadener Eierteigwaren.

**Eier-Gemüse-Nudeln — Eier-Suppen-Nudeln — Eier-Suppenteige — Eier-Makkaroni — Wiesbadener Spätzle** — täglich frisch hergestellt.  
 Die verehrten Hausfrauen etc. können sich von der Fabrikation in meinem Betriebe überzeugen, wie und wovon meine Teigwaren fabriziert werden.  
 Am hiesigen Platze unterhalte ich in den Geschäften keine Niederlagen, sondern ist der **Detail-Verkauf** einzig allein nur in meinem **Spezial-Geschäft Mauergasse 17.**  
**Nur Mauergasse 17. Nudeln- und Makkaroni-Fabrik Weiner.**  
 Telefon 2359. Elektrischer Betrieb. (Täglich frischen Nudel-Eierteig zu haben.)  
 Bestellungen von 1 Mk. an werden i. Stadtbüro prompt erledigt.

### Brautwäsche-Ausstattungen

sorgfältigste Bearbeitung, beste Stoffe, in allen Preislagen.

**G. H. Lugenbühl,**

Inh.: C. W. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

Es ist noch nicht

### zu spät

Bestellungen zu alten Preisen ohne Aufschlag auf die beliebten **reellen Weine** der Weinhandlung **F. A. Dienstbach, Bismarckring 19,** zu machen. Dieselbe liefert noch kurze Zeit zu den bekannt billigen Preisen und bringt von jetzt ab ihre **selbstgekelterten Weine** des vorzüglichen Jahrgangs 1904 zum Verkauf.  
 Versand in jedem Quantum nach allen Plätzen des In- und Auslandes.  
**F. A. Dienstbach, Weinbau u. Weinhandel.**  
 Kellereien: Wiesbaden und Niestein a. Rh. 361

### Schneider-Zwangs-Zinnung.

Freitag, 22. März d. J., abends 9 Uhr, findet eine außerordentliche **Zinnungs-Versammlung** in der **Wagner Bierhalle, Mauergasse 4,** mit folgender Tagesordnung statt:  
 1. Bericht der Tarifkommission über die Unterhandlungen mit den Lohnkommissionen u. dem Gesellenausschuss betr. Lohnregelung.  
 2. Allgemeines.  
 Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand, Wiesbaden,** den 18. März 1907.

### Kölls Kochschule für Damen.

Wiesbaden, Adelheidstrasse 69. Telefon 3152.  
**Beginn eines 2-monatlichen Kurses am 4. April.**  
 Prospekte gerne zu Diensten.  
 Leiter: **C. Köll,**  
 15 Jahre Küchenmeister S. D. des Fürsten zu Wied.

**P. KINDSCHÖFEN**  
 Regen-Schirme  
 Spazier-Stöcke.  
 28 Goldgasse, Ecke Langgasse.

**Seine Toilette-Blumen-Seifen**  
 in allen Gerüchen und allen Preislagen.  
**Haushalt-Blumen-Seifen, Abfall-Toilette-Seifen.**  
**Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,**  
 gegr. 1811. Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.  
 Telefon 91. Langgasse 19. Telefon 91. (Eigene Seifenfabrik am Plage.)

**Tapeten- und Linoleum-Reste**  
 sehr billig.  
**Julius Bernstein,**  
 Kirchgasse 54. 238

**Otto Baumbach**  
 Kirchgasse 62, 1. Etage.  
 Billigste Bezugsquelle.  
 Uhren. Goldwaren. Optik.

**Für's Parkett.**  
 Beste Bohlenmasse, nur Bartsch und reines Terpentinöl, 1-Pfd.-Dose 35 Pf.  
 Cirine, nachweisbare Bodenwische. 176  
**Parkettrose, Parkettsee** etc. etc.  
 Luxemburg: Fritz Röttcher, Kaiser-Str.-Ring 52, Tel. 2993.

Nur bis Ostern! Schluss!

## Total-Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preis  
 wegen Aufgabe der hiesigen Filiale und Abbruch des Hauses!

**Passende Konfirmations- und Reise-Geschenke.**  
**Grosses Lager in Gold-, Silber- und Stahl-Uhren, Broschen, Ringen, Ohr-Ringen, Uhrketten, Colliers, Armbändern, Anhängern, Operngläsern etc. etc.**

Laden - Einrichtung zu verkaufen.

**Jacob Broch,**  
 24 Wilhelmstraße 24.

NB. Für jede gekaufte Taschenuhr übernimmt die erhaltene schriftliche Garantie mein Geschäft in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 65.  
 Eigene Werkstätte für Reparaturen.

**Konfirmanden!**  
 Handschuhe, Güte, Krawatten, Socken, Hosenträger, Stragen u. Manschetten etc. kauft man am besten und billigsten bei **Fritz Strensch, Handschuhmacher,** Kirchgasse 36, gegenüber Blumenthal. 355

Rheinstr. 43. Rheinstr. 43.  
**Atelier Otto.**  
 Für Konfirmanden ermässigte Preise bei künstlerischer Ausführung. 346

**Grethers Weinsalons**  
 allerersten Ranges,  
 I. Etage. Hotel St. Petersburg, I. Etage.  
 3 Museumstrasse 3,  
 an der Wilhelmstraße, am Marktplatz.

**Exquisite Küche,**  
 täglich frische Austern, Kaviar, Hummern, alle Delikatessen der Saison.

Dejeuners und Diners von 12—3, Soupers von 6—11 Uhr.  
 Saal und Salons für grössere und kleinere Gesellschaften. 391

**Ringäpfel,** beste Qualität, Pfd. 44 Pf.

Blaumen	Pfd. 18 Pf.	Gemüse-Nudeln	Pfd. 22 Pf.
Fransösi. Blaumen	80/00er 24 "	Griesband	fg. Pfd. 35 u. 30 "
	70/00er 27 "	Haushalter Eierware	Pfd. 40 "
	60/70er 30 "	Bruch-Makkaroni III	25 "
	50/60er 34 "	do. II	28 "
	40/50er 38 "	do. I	30 "
	30/40er 46 "	Stangen-Makkaroni i. Pat.	40 u. 30 "
Milchobst	Pfd. 40, 35 u. 30 "		

**C. F. W. Schwanke Nachf.,** 43 Schwalbacherstr. 43  
 Telefon 414.

**Moderne Luxusmöbel**  
 in Eiche, Mahagoni oder Nussbaumholz, geschmackvoll entworfen und sauber gearbeitet. K 65

**Handtuchhalter, Kleiderleisten, Tücherleisten, Paneelbretter,** Spezialität **moderne Tischchen** in riesiger Auswahl von 3.— Mk. bis 16.— Mk.

zirka 100 verschiedene neue geschmackvolle Muster von 60 Pf. das Stück an.

**Kaufhaus Führer,** Kirchgasse 48.

Thüringer u. Braunschweiger **Wurst- u. Fleischwaren:**  
 Hamburger Rauchfleisch (Nageiholz), Pommersche Gänsebrust, Westfäl. Schinken, Hausmacher Leber- u. Rotwurst, Braunschweiger Mettwurst, Schlackwurst u. Salami, Trüffel-, Sardellen- u. Gänseleberwurst, Lachsschinken, gekochten Schinken, Ochsenzunge, Cornedbeef, Zungenwurst u. s. w.

Grosse Auswahl in feinen Käsen.  
**Bücklinge, Sprotten, Räucherlachs u. Aale** empfiehlt die Delikatessen-Handlung 395  
 Telefon 114. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

**Fischhaus Johann Wolter**  
 Ellenbogengasse 3. Telefon 453.

Empfehle große Schellfische 35—40, i. Ausschn. 50 Pf., Kabeljau i. Ausschn. 40—50 Pf., II. Schellfische 25 Pf., Backfisch ohne Gräten 35 Pf., Werlaus 40 bis 50 Pf., Heilbutt im Ausschnitt von 1.20 Mk. an, Ostender Seezungen, Limandes, pa. Seehecht i. Ausschn. 60—70 Pf., ff. Bänder per Pfd. von 80 Pf. an, lebendfr. Seehechte v. 1 Mk. an, Rheinsalm 1.00, rotfl. Salm im Schnitt v. 1.00 an, leb. Karpfen, Schleie, Bresem, Bachforellen, Hummern billigst, allerfeinste Angelschellfische, in Qualität unübertroffen, 50 bis 60 Pf., Nordsee-Kabeljau, hochfein im Ausschnitt, 60 Pf.  
 Bratbücklinge St. 10 Pf., Dhd. 1.10 Mk.  
 Bestellungen erbitte frühzeitig!

**Größte frische Gied-Bier**  
 Stück 6 Pf., für Wiederverkäufer und Konsumenten billiger, empfiehlt **Adolf Pfeiffer,** Biergroßhandlung, 24/26 Saalgasse 24/26. Teleph. 3873.



## Biebricher Schloss-Eier-Makkaroni und Eier-Nudeln sind einzig!

Ueberall in guten Geschäften erhältlich.  
Vertreter: W. Anacker, Bismarck-Ring 17. Fernsprecher No. 603.

## „Europäischer Hof.“

Hotel und Badhaus mit direkter Zuleitung aus der Adlerquelle. — Grösstes Wein- und Bier-Restaurant.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Mitteilung, dass ich die Leitung obigen Hauses übernommen habe. Unter Hinzuziehung eines tüchtigen Küchenmeisters werde ich bestrebt sein, in Küche und Keller nur Erstklassiges zu leisten.  
Ich bitte höflichst um geneigten Zuspruch und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

**Paul Lutz,**

früher langjähriger I. Oberkellner des „Hotel Nassau“ hier.

**Diners à part** von 12 bis 3 Uhr  
zu Mk. 1.50 bis 2.50 u. höher, Abonnement.

**Soupers** von 6 Uhr ab bis nach dem Theater  
zu Mk. 2.— und höher.

Reichhaltige Tageskarte, alle Delikatessen der Saison. — Weine mehrerer hiesiger erster Firmen,  
Pilsner, Münchener und hiesige Biere.

### Kinderwagen — Kinderstühle.

Um etwaigen Irrtümern zu begegnen, diene hiermit zur Nachricht, dass diesen meinen

#### Spezialitäten

nach wie vor die grösste Aufmerksamkeit widme. Ich führe nur

erstklassiges Fabrikat

und halte stets grosses Lager.

#### Reparaturen,

das Aufarbeiten der Wagen, Garnieren und Beziehen der Verdecke, Aufziehen der Gummireifen, in eigener Werkstätte.  
Alle Wagenteile einzeln am Lager. 402

**H. Schweitzer, Koflieferant,**  
ältestes und grösstes Spielwarengeschäft Wiesbadens,  
Ellenbogengasse 13.

Die noch vorhandenen Warenbestände

### Eisen-, Stahl- und Messingwaren, Garten-Geräten, Küchen-Artikeln

etc. etc.

verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.  
Der Verkauf dauert nur noch ganz kurze Zeit. 369

Laden- und Schaufenster-Einrichtung zu verkaufen.  
**Wilh. Unverzagt, 25 Langgasse 25.**

### Hente u. morgen: Grosser Fischverkauf.



Frisch vom Fang empfehle:

kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,  
Portionsfische 30, grösste 30, im Ausschnitt 40 Pf.,  
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40—60 Pf.

1a fetten Kabeljau 25—35, i. Ausschn. 35—60, Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.  
Rotzungen 60—90, Merlans 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Stinte (Eperlans)  
40 Pf., Schollen 50 Pf., echter Steinbutt Mk. 1.20, H. Heilbutt im Ausschn. Mk. 1.20.  
Lebendfrische Hechte Mk. 1.—, Karpfen 50 Pf., Zander Mk. 0.80—1.20.  
Lebendfrische Barsche 60 Pf., Brosem 50 Pf., Rheinbackfische 25 Pf.

Rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.20—1.80, echter Rheinsalm Mk. 3.50.

**Frische grüne Heringe Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.**

Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Brosem, Hummern billigst.

**Echte süsse Bratbücklinge Stück 8 Pf., Dtzd. 90 Pf.**

Glanzölfarbe . . . Pfd. 40 Pf.,  
Pariser Lack . . . 1 Kl.-Dose 1.70,  
Pariser Lack . . . 1 . . . 1.50,  
Pariserlack . . . . . Dose 85 Pf.,  
Stahlfärbung . . . . . Palet 25 . . .  
officiert 354

**Carl Ziss, Grabenstraße 30,**  
bis ans alte Bäderbrunnen.

**Saat- u. Speisekartoffeln**  
sind fortwährend zu haben.

**Kartoffel-Großhandlung**  
**Chr. Knapp,**  
Jahnstraße 42. Telefon 3129.

**Waldobst (6 Sorten) Pfd. 30 Pf.,**  
bessere Sorten Pfd. 40, 50, 60 Pf.,  
neue franz. Pfäunen Pfd. 18 Pf.  
bis 30 Pf., neue Ringäpfel Pfd.  
45 Pf., Schales Gansm. Nudeln  
Pfd. 40—60 Pf. 378  
**F. Schaab, Grabenstr. 3.**

**1a Limb. 38 Pf.**  
Käse pro Pfd. im Stein.

**1a Landbutter 103 Pf.**  
pro Pfd. bei 5 Pfd.-Abnahme.  
**Schwanke Nachfolger**  
43 Schwalbacherstr. 43. — Tel. 414.

### Mäuse!

**Zuverlässigste Vernichtung**  
der Mäuse,  
besonders der Wühlmäuse, mit Prof.  
**Löffler's Mäuse-Extrakt.**

Niederlage für Wiesbaden:  
**Richard Seyb, Rheinstraße 82,**  
Tel. 613. Rheinlanderstr. 10.

**Geld-Darlehen**  
von 200 Mk. aufwärts erhält Personen  
jed. Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % u.  
monatl. 4 Mk. Rückzahlung prompt  
und diskret durch **Sig. Neubauer,**  
Intern. Escompte-Bureau, Budapest VII.  
Barcsaygasse 6. Retourmarke erb. F113

Weitere  
Verkaufsstellen:

**Herderstr. 28,**  
**Wellritzstr. 30**  
(Frankfurter  
Konsumhaus).

**Achtung Schneider!** **Achtung Schneider!**  
Freitag, den 22. März 1907, abends 8 1/2 Uhr:  
**Öffentliche Schneiderversammlung**  
im „Konfordiahalle“, Stiftstraße 1.  
Tagesordnung: Die Aussperrung im Schneidergewerbe.  
Referent: Kollege Plattl, Frankfurt a. M.  
Kollegen, auf zum Protest gegen den Gewaltakt der Arbeitgeber. Erscheint  
alle in der Versammlung. **Der Einberufer.**



### Großer Massenfischverkauf.

Prima große Schellfische, 3- bis 5-Pfünder, pro Pfd.  
35 Pf., feinste Kabeljane, ganze Fische 35 Pf., im  
Ausschnitt 50 Pf., Seehechte, ganze 40 Pf., im  
Ausschnitt ohne Kopf u. Gräten 60 Pf., prima  
Düsseldorfer 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.  
Prima Flussander 1 Mk., lebendfr. Rheingander 1.20  
bis 1.50 Mk., Karpfen 1.20 Mk., Makrelen 80 Pf.,  
Rougés 70 Pf.  
Rotfleischiger Salm 1.80 Mk., Heilbutt im Ausschnitt  
1.50 Mk., große Schollen 70 Pf., Merlans 50 Pf.,  
feinste Angelschellfische 60—70 Pf., Angel-Kabeljau  
im Ausschnitt 60—70 Pf.  
Bratbücklinge Stück 8 Pf., Dtzd. 80 Pf., echte Monifien-  
damer Bratbücklinge Stück 15 Pf. K 171

**Für die Küche!**  
Echt  
Pilsener  
u. inoxyd.  
Guss-  
brüher u.  
Erst-  
pfaunen  
Amberger Emaillegeschirre, Tischmesser u.  
Gabeln, Kaffeemühlen, Karlsbader Kaffeem-  
aschinen, Reibmaschinen, Kuchenformen  
etc. empfiehlt unter Garantie billigst das Küchen-Magazin  
**Hermann Weygandt, Ellenbogengasse 4, 405**

### Ein großer Vorteil!

Sie erhalten die Eier direkt aus dem Schaufenster.  
Sehr empfehlenswert für Feinschmecker und schwache Kinder sind täglich frische,  
garantiert reinwuschende, allgrößte Feins- und Siedeeier, Stück  
7 Pf., 25 Stück 1.70 Mk. Dieselben sind nicht zu vergleichen mit  
minderwertigen, auf Täuschung beruhenden, selbst gehemelter Eier.

**Größte frische Siedeeier** nur 5 1/2 und 6 Pf.,  
mittelgroße nur 5 Pf.

Ich führe nur garantiert reine, feinste Südrabstafelbutter, in Palet und  
Blok, per Pfd. 1.30 Mk. keine niederländische, holländische Butter.  
!! Ein Versuch überzeugt von der Güte meiner Butter u. Eier !!

**Haalgasse 5, K. Jekel, Haalgasse 5,**

nahe der Webergasse, Telefon 3464, neben dem Palast-Hotel,  
Butter- und Eiergroßhandlung.



### Alle Gartengeräte,

als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln,  
Dünggabeln, Krappen etc. etc., sowie  
verzinkte Drahtgefächte empfiehlt billigst

**Franz Flössner,**

Wellritzstraße 6. 333

**Konfirmanden-Kleiderstoffe,**  
schwarz u. weiß, große Auswahl.  
Weisse Röcke.  
**G. H. Lugenbühl,**  
Inh.: C. W. Lugenbühl,  
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

**Nassauischer Kunstverein.**

Die Verlosung am 16. März l. J. ergab folgendes Resultat:

Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinner:
1	1055	Herr Kreissek. Münscher, Weilburg.
2	421	Jean Martin, hier.
3	239	Rentner von Hagen, hier.
4	685	Lehrer W. Hof, Schaumburg.
5	245	Amtsger.-Rat Dr. Hardtmuth, hier.
6	755	Ludw. Euler, Höchst a. M.
7	995	Kunstverein Stettin.
8	910	Herr Rentner Fr. Wetz, Darmstadt.
9	979	Kunstverein Freiburg i. Br.
10	259	Herr Dr. Ewald Hecker, hier.
11	85	Sanit.-Rat Dr. C. Bindsell, hier.
12	1010	Ziegeleibes, Jak. Noß 6., Sossenheim.
13	264	Dr. L. Heymann, hier.
14	160	Dr. Fischenich, hier.
15	847	Kfm. E. Herz, O.-Lahnstein.
16	942	Maler A. Weinberger, München.
17	946	Domänenpächter W. Hecker, Marienburg.
18	258	Rentner Gottfr. Herrmann, hier.
19	520	Dr. Hugo Strecker, hier.
20	206	Theater-Friseur M. Gürth, hier.
21	837	Pfarrer Th. Stöhr, Rod a. Berg.
22	604	Prof. Dr. Wedewer, hier.
23	588	Landesbank-Buchh. A. Schierjott, hier.
24	645	Frl. Constance Werner, hier.
25	776	Herr Kfm. Emil Wöller, Lg.-Schwalbach.
26	626	Hugo Wagemann, hier.
27	516	Rentner C. Schierenberg, hier.
28	855	Rechnungsrat H. Vahland, Weilburg.
29	948	Aug. Pego, Hamburg.
30	437	Juwelier Olson, hier.
31	24	Dr. Oskar Althaus, hier.
32	990	Albrecht Dürrer-Verein, Nürnberg.
33	786	Herr Kreisassessor J. Gremm, Montabaur.
34	507	Dekor.-Maler J. Siegmund, hier.
35	1024	Frl. Anna Franc von Liechtenstein, hier.
36	1031	Frau Johanna von Astudin, Kassel.
37	453	Herr Kfm. Jul. Prätorius, hier.
38	536	Baumeister Alex Schwank, hier.
39	906	Fabrikdirektor Dr. Hilbert, Heufeld.
40	476	L. Rettenmayer, hier.
41	268	L. Hees, hier.
42	70	Kunsth. Rich. Banger, hier.
43	747	Kfm. Richard Kules, Höchst a. M.
44	636	Rendant H. Frohwein, Diez.
45	615	Oberstlt. a. D. Ad. Winter, hier.
46	583	Baurat Tauts, hier.
47	549	Rentner H. Schriever, hier.
48	58	Justizrat Dr. Bergas, hier.
49	490	Landesbank-Buchh. H. Reusing, hier.
50	572	H. Sartorius, hier.
51	643	Frau Aug. Wirth, hier.
52	124	Herr Hotelbes. J. Dreite, hier.
53	553	Frau Dr. Schmielau, hier.
54	462	Herr Baumeister von Böllor, hier.
55	832	Hotelier Jean Roth, Rennerod.
56	529	Fabrikbes. Dr. Th. Steinkauer, hier.
57	103	Frl. Franziska Bauscher, hier.
58	92	Herr Heinrich Buch, hier.
59	767	Frl. Henriette Seebens, hier.
60	542	Herr Phil. Saueressig, hier.
61	902	Frau Sanit.-Rat Dr. Kado, Sorau.
62	444	Herr Buchdruckereibes. H. Petmecky, hier.
63	486	Prof. Dr. Ritterling, hier.
64	869	Ober-Postassistent K. Schmidt, Frankfurt a. M.
65	366	Rentner C. W. Leber, hier.
66	450	Gärtneribes. K. Prätorius, hier.
67	888	Frau Sanit.-Rat Dr. Schmitz, Rheydt.
68	1008	Herr Lehrer Aug. Luckow, hier.
69	742	Heinr. Schad, Höchst a. M.
70	433	Wilh. Neugebauer, hier.
71	869	Rentner Fr. Langenthal, hier.
72	563	Frl. Cath. Scholz, hier.
73	876	Herr Bezirksarzt Dr. Frank, Obermoschel.
74	496	Badhausbes. Th. Schäfer, hier.
75	827	Kreisassessor Aug. Weirich, St. Goarshausen.
76	150	Seifenfabrikant Gust. Erkel, hier.
77	99	Verlagsbuchh. E. Behrend, hier.
78	544	Maurermeister Gg. Schweitzer, hier.
79	843	Ingenieur C. Mischke, Weilburg.
80	358	Hofkonditor Lehmann, hier.
81	243	Rentner Hake, hier.
82	891	Rentner Aug. Herrmann, Mainz.
83	3	Se. Durchlaucht der Fürst zu Wied.
84	652	Herr Rentner H. W. Zingel, hier.
85	784	Bauunternehmer J. G. Brütz, Limburg.
86	848	Apotheker Ford. Hörten, Weilburg.

Gewinn Nr. 1-17: Oelbilder, Aquarelle etc.; 18-66: Radierungen, Lithogr. Stiche, Photographuren etc.; 67-86: Bücher und Mappen. F 441  
Wiesbaden, im März 1907. Der Vorstand.

**Opernensemblestudium bei Kgl. Opersängerin.**

Um Opernstudierenden Gelegenheit zu geben, im Ensemble ihre Duette, Terzette etc. sicher zu lernen und dieselben beim Antritt ihres Engag. ebenso gut zu können wie die Arien, habe ich Ensemblestudium unter Leitung eines tücht. Kapellmeisters eingerichtet. Schül. gleichviel welcher Lehrer, können daran teilnehmen. Erlöse schriftl. Meld. mit Parteeangaben unter N. 30 an Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 6907

**Trau-Ringe**

stets in allen Größen, Breiten und Preislagen vorrätig. Meine Spezialität: Fugelose Kugelfasson-Ringe aus einem Stück gegossen) Marke „Obugos“ berechnet werden kann.

**Otto Bernstein, Juwelier,**

Nur 40 Kirchgasse 4. Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

**Beteiligung oder Kauf.**

Ich suche rentable Anlage von größerem Kapital mit tätiger Beteiligung in einer Großhandlung oder Kauf, eventuell auch Kauf. Offerten unter A. 14. an H. Gless, Wiesbaden, Rheinstrasse 27, erbeten.

**Oster = Offerte**

**Roths Schuhwarenlager,**

Marktstr. Ecke Grabenstr.

- Damen-Büchseleier-Stiefel . . . . . 3.75
- Damen edle Chevreau-Stiefel . . . . . 5.90
- Damen-Borghorfe-Stiefel . . . . . 6.50
- Damen-Halbschuhe . . . . . 2.75
- Herrn-Halbschuhe . . . . . 4.50
- Herrn-Schnallenstiefel . . . . . 5.50
- Herrn-Borghorfe-Stiefel . . . . . 6.90
- Herrn-Hauschuhe mit Absatz . . . . . 1.25
- Konfirmanden-Stiefel für Knaben von 4.50 an, für Mädchen von 3.50 an.



**Eckladen**

Marktstr. Ecke Grabenstr.  
**J. Roth Nachf.**



**In vorzüglichster Qualität eintreffend: Bratschellfische**

Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Portionsfische 30, Nordseeschellfische 40, La Kabeljau 35 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, allerfeinste holl. Angelschellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 85 Pf., Merlans 40 Pf., Zander von Mk. 1-1.40, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.40, echte Seezungen Mk. 2.-, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.40, Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Mk. 1.50, ferner lebende Karpfen Mk. 1.20, lebende Hechte Mk. 1.40, lebende Schleie Mk. 1.70.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.  
**Fischhalle K. Klotz, Lisner** vormals  
Verkauflokal im Hofe.  
Adolfstrasse 3. — Telefon 680.

**Morgen Freitag: Grotes Doppelschlachtfest**  
von mehreren Schweinen, wozu freundlich. Einladung. Gleichzeitig empfehle ich guten Mittagsstisch 50 Pf., Abendstisch 30 Pf. Meine Lokalitäten umfassen 100 Stühle, prächtige Barriere u. 1. Stock. Eigene Schlachtereier, Zentral-Speisehaus Rupp Friedrichstr. 47, Ecke Schwalbacherstr.

**Wanzen.**  
Dieselben vertilgt mit Brut radikal ohne große Umstände bei billigster Berechnung mit meiner Patents-Ausrüstung.  
**Med.-Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3. Tel. 215.**  
Uebernahme einzelner Zimmer, ganzer Wohnungen und Häuser.  
Wir bitten um zeitige Anmeldung, da sich vor Quartalsabschluss die Aufträge häufen.  
Distr. Bed. 967

**Selten gute Grütze**  
bietet sich durch Kauf einer vom besten Publikum besuchten Dampfbädererei u. dem Waschanstalt, ausgestattet mit den neuesten Maschinen der Technik, in einer Großstadt am Rhein, welche Familienverhältnisse h. abgegeben wird. Geschäft ist von intelligent. Herrn oder Dame leicht und ohne Brandkenntnis zu führen. Erforderliche Anzahlung 30 Mk. 2000, Rest nach Uebereinst. Dober Neingewinn. Offerten unter N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

15 gelbe Ördington-Güherer a. v. f. Gebgen u. Erhardt, Schiersteinl. bis-a-vis Gärtnerei Schetter.  
Weiß. Piano billig zu ver. Borchstr. 1. Urbas. Piano, fast neu, in Fabrikat. 650 Mark zu verkaufen Friedrichstr. 3.  
Damen-Fahrrad „Banderer“, gut erhalten, billig zu verkaufen. F. G. Otto, Kapellenstr. 9.

**Hotel, mit Inventar zu 550.000 Mk. sofort zu verk. d. Wiesbadener Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. Bureau Ellenbogengasse 12. — Tel. 312. — Geschäftst. 1-4 Uhr. 6846**

**Bau-Pläne aller Art und Revisionen von Bau-Rechnungen werden gewissenhaft u. billig angefertigt. Off. unter N. 397 an den Tagbl.-Verlag.**

Empfehle mich den geehrten Damen im Anfertigen eleganter Damen- und Kinder-Güte nach den neuesten Modellen. Getragene Güte werden modernisiert; alle Zutaten verwendet. Billige Preise. S. Pfeiffer, Röderstr. 39, 2. rechts.  
Marktstr. 13, 2. erh. anst. i. Mann schön möbl. Zimmer mit Kost.  
Gr. möbliertes Zimmer frei. Müllerstr. 2, 1.  
Wörthstr. 12, 1, schön möbl. Zim. zu vermieten.

**Ungefürst.** Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. u. Schlafz. m. oder reparat. Nat.-u. Porz. 9, 2 r.  
Wein-Restaurant, kleines aber feineres, suche per sofort zu mieten, mit Vorkaufrecht. Best. Offerten unter N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche zum 1. Mai od. später ein zuverl. gebild. ebang. Kinderfräulein,** welches die Körperl. Pflege eines 5-jähr. Knaben selbständig übernimmt u. die Hausfrau inll. häusl. Obliegenheit zu verr. i. St. ist. Frau Frh. Sardi aus Kenner i. B. Wiesbad., Bot. Rastauer Hof.

**Junges sauberes Mädchen** für alle Arbeit bei hohem Lohn sofort gesucht. Meidstr. 12, Part.

**Tüchtige Monatsfrau** morgens u. mittags gef. Retotal 26.  
**Saubere Monatsfrau** gesucht. Adelheidstr. 10, 1.

**Junger Mann,** kann bei vielbeid. Zahnarzt sein prakt. Jahr absolv. Zeugnis für Prima erford. Adresse im Tagbl.-Verlag. 26

**Suche zu Ostern einen Lehrling** mit guten Schulzeugnissen. Aug. Korteher, Delikatessen, Nerostr. 26.

**Verloren goldener Ohrring,** Kreuzform. Abzugeben gegen Belohn. Hotel vier Jahreszeiten.

**rote Linie u. 1 Schnürstiefel** auf dem Schillerplatz verloren. Abzugeben Adlerstr. 63, bei Reininger, 20 Mark Belohnung.

**Vor 14 Tagen ein Ring verloren,** mit rotem Stein und Diamantsplitter umgeben, Abzugeben bei Julius Herz, Hof-Juwelier.

**Neu! Phrenologin! Neu!** die berühmte, noch kurze Zeit zu sprechen. Gellmundstr. 15, Sth. nur 1. Et.

**Familien Nachrichten**

**Verwandten, Freunden und Bekannten** die traurige Nachricht, das mein lieber Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

**Adolf Kieser,** nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Elise Kieser, geb. Schmidt, und Kinder.**

**Städt, den 20. März 1907.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

**Todes-Anzeige.**

Gestern verschied plötzlich mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

**Ludwig Bücher.**

Um stille Teilnahme bitten

**Lina Bücher, geb. Müller, und Kinder,** Familie Fr. Bücher, Bierstadt, Familie Aug. Bücher, Heidelberg, Familie Franz Hoppenhoefer, Stuttgart.

**Bierstadt, 21. März 1907.**

Die Feuerbestattung findet morgen Freitag nachmittags 3 Uhr in Mainz in aller Stille statt. — Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.